Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 577. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 20. August 1889.

Deutschland.

≅ Berlin, 18. August. [Die Czechen und das Bündniß.] Die czechische Presse hat auch bei der jüngsten Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Berlin die Gelegenheit wahrgenommen, ihren Haß gegen das Deutschthum und das Bündniß mit Deutschland zu beweisen. Diese Haltung konnte Niemanden überraschen. Es lohnt auch der Mühe nicht, über diese Gehässigkeit viel Worte zu verlieren. Hat man doch gesehen, wie Herr Rieger einst nach Moskau pilgerte, wie die „Sokols“ nach Paris gezogen sind, wie ein Redacteur der „Narodni Listy“ in der Seinestadt noch in den jüngsten Tagen die französische Nation der innigsten Zuneigung „Böhmens“ versicherte, und wie zahlreiche czechische Blätter seit Jahren erklärten, keiner ihrer Abgeordneten dürfe einen Kreuzer zu einem Kriege mit Rußland bewilligen. Dasselbe Kriegsgeheul gegen die Deutschen, welches heute wieder ertönt, hat man auch bei der Rede des Prinzen Ludwig von Baiern vernommen. Und Herr Rieger hat ja vor kaum Jahresfrist davon gesprochen, daß man den Kaiser Franz Josef nicht zu einem „noblen Statthalter“ des Deutschen Kaisers werden lassen dürfe. Man braucht sich mithin über die heutigen Tiraden der Presse der Wenzelskrone nicht zu wundern, noch zu erregen. Glücklicherweise wird die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns noch nicht von Czechen gemacht. Hier versagt ihre Macht, die sie an dem Grafen Taaffe üben mögen. Wenn sich die czechischen Blätter an dem Worte von der „untrennbaren Verbrüderung“ der beiden Staaten stoßen, so erfinden sie ein Phantom, um es zu bekämpfen. Daß Kaiser Franz Josef damit nicht die Selbstständigkeit der habsburgischen Monarchie preisgeben wolle, leuchtet ohne Weiteres ein. An „ewige“ Verträge glaubt man nicht mehr. Fürst Bismarck selbst hat von dem Vertrage gesagt: „Keine Großmacht kann auf die Dauer im Widerspruch mit den Interessen ihres eigenen Volkes an dem Wortlaut irgend eines Vertrages kleben, sie ist schließlich genöthigt, ganz offen zu erklären: Die Zeiten haben sich geändert, ich kann das nicht mehr.“ Die jetzigen Verträge seien nur „der Ausdruck der Gemeinschaft in den Bestrebungen und in den Gefahren, die die Mächte zu laufen haben.“ Von dauernder gegenseitiger Abhängigkeit kann mithin nicht die Rede sein. Daß die Verbrüderung beider Staaten untrennbar sei, ist nichtsdestoweniger ein Zeichen richtiger politischer Erkenntniß. Soweit man heute erkennen kann, werden Deutschland und Oesterreich nothwendig zusammenzustehen haben. Aber für die Ewigkeit soll das Wort des Kaisers nicht gelten. Damit können sich die Czechen beruhigen. Was einst geschehen wird, wenn die heutigen Interessen und Gefahren, welche trotz dem böhmischen Löwen Oesterreich-Ungarn seine heutige Politik unabweislich vorschreiben, nicht mehr bestehen werden, das wird vermuthlich den Politikern vorerst noch so wenig Sorge machen, wie die Frage, was aus den Spatzen wird, wenn einmal der Himmel einfällt.

• Berlin, 19. August. [Tages-Chronik.] Die Protestversammlung der Hintermänner des Dr. Peters (siehe Nr. 576 der „Bresl. Ztg.“) giebt der „Post“ Anlaß zu einer Betrachtung, die eines komischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Nach der „Post“ könnte man meinen, die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft habe deshalb keine besonderen Erfolge aufzuweisen, weil ihre Mitglieder auf den Schiffen — in der zweiten Klasse fahren. Herr Paul Reichard sagte nämlich u. A. in der Protestversammlung:

„Nicht uninteressant ist auch die Bemerkung des Sir John Kirk, welcher sich nicht entblödete, von Mitgliedern der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, welche aus Sparsamkeit in der zweiten Klasse fuhren, öffentlich zu sagen, diese seien keine Gentlemen, sondern höchstens Chausseearbeiter für Usagara.“

Und was antwortet die „Post“ darauf: „Dieser kleine Passus,“ sagt sie, „spricht Bände, nicht etwa gegen die Engländer, sondern gegen die Art, wie Deutsche im Auslande auftreten. Auf dem Schiffe giebt es nach englischen Begriffen allerdings nur einen Platz für den Gentleman, das ist eben der erste Platz. Wer ihn nicht benutzen kann, ist ein armer Teufel, der erst im Leben das Geld erwerben muß, um ein Gentleman zu werden, wozu nun einmal — nach englischen Begriffen — Geld gehört, oder der in dem Kampfe darum gescheitert ist. Sicher fährt aber auch Jeder, der es irgend kann, in der ersten Klasse und sucht bei dieser Gelegenheit nicht zu sparen. Diese Art der Sparsamkeit, nämlich der am unrechten Orte, ist freilich dem Deutschen angeboren. Der Deutsche, der das Geld hat, auf der Eisenbahn in der zweiten Klasse zu fahren, fährt lieber in der dritten; von denen, die in der vierten Klasse fahren, könnte vielleicht ein Drittel sehr gut in der dritten fahren: Aber, nur um Gotteswillen nichts für die Repräsentation ausgeben! Daß diese Repräsentation ein sehr gewichtiges „Imponderabile“ ist — man verzeihe den Widerspruch — dafür hat der Deutsche gar keine Idee, obgleich er nur über die Grenze zu gehen braucht, um sich von der Denkweise anderer Nationen in dieser Beziehung zu unterrichten, aber er spart im Coupé und auf dem Schiff die Differenz zwischen der ersten und zweiten Klasse und wundert sich dann, wenn ihn der mitfahrende Engländer, dem er sich auf dem Deck nicht einmal nahen kann, über die Achsel ansieht und — wenn es die Afrikaner diesem nachthun.“ Also „imponiren“ ist das Geheimniß des Erfolges. Hiernach haben in Zukunft alle Colonialpolitiker zu Wasser und zu Lande nur noch die Fahrgelegenheiten erster und zweiter Klasse zu benutzen. Ob daraus ein neuer Aufschwung der Colonialpolitik folgen wird, bleibt allerdings abzuwarten.

Die „Frkf. Ztg.“ bespricht die fortgesetzten Angriffe, die namentlich in der „Köln. Ztg.“ und der „Nat.-Ztg.“ gegen den ressortmäßig zuständigen Leiter der Colonialangelegenheiten, den Geh. Rath Krauel, gerichtet werden, und sagt: „Die Herren Colonialpolitiker sollen sich doch darüber nicht täuschen: die Leitung der äußeren Politik, und dazu gehört die Colonialpolitik, liegt vorläufig noch in den Händen des Reichskanzlers, und es ist nicht sonderlich ritterlich, die Angriffe der Unzufriedenheit statt gegen diesen gegen einen seiner Räthe zu richten. Das gilt besonders für die „Nationalzeitung“, die von freisinnigem Edelmuthe verlangt, daß man die „Blößen, die sich der nicht immer taktvolle Herr Peters gegeben“, nicht gegen ihn ausnütze und die Colonialpolitik mit ihm identificire. Was bliebe denn von der ganzen Colonialpolitik noch übrig, wenn Herr Peters nicht wäre! Und gerade, daß die Colonialpolitik zuletzt auf diesen Mann gekommen ist, ist der wichtigste Beitrag zu ihrer Kennzeichnung.“

In einer Betrachtung über das deutsch-österreichische Bündniß erinnert die „N. Fr. Pr.“ an die Vorgeschichte des Bundes. „Die Vorgeschichte des Bundes hat,“ so schreibt das genannte Blatt, „Fürst Bismarck selbst erzählt, als er am 6. Februar 1888 die berühmte Rede im deutschen Reichstage hielt. Er sprach von der Enttäuschung, welche man über die Beschlüsse des Berliner Congresses in Rußland empfand, und sagte: „Die Angriffe der russischen Presse steigerten sich zu starken Forderungen eines Druckes, den wir auf Oesterreich üben sollten in Sachen, wo wir das österreichische Recht nicht ohne weiters angreifen konnten. Ich konnte meine Hand dazu nicht bieten. Denn wenn wir uns Oesterreich entfremdeten, so geriethen wir, wenn wir nicht ganz isolirt sein wollten in Europa, nothwendig in Abhängigkeit von Rußland. Der Streit über Instructionen, die wir an unsere Bevollmächtigten in den Verhandlungen im Süden gegeben oder nicht gegeben hatten, steigerte sich bis zu Drohungen, bis zu vollständigen Kriegsdrohungen von der competentesten Seite. Das ist der Ursprung unseres österreichischen Vertrages.“ So standen die Dinge im Augustmonat des Jahres 1879. Man weiß heute, daß damals Fürst Gortschakow einen Vermittler nach Paris gesendet hatte, um die französische Regierung zum Abschlusse eines Bündnisses mit Rußland zu bewegen, daß aber dieses Anerbieten von dem Präsidenten Grévy und Herrn Waddington, dem damaligen Minister des Aeußern, nicht nur abgelehnt, sondern auch der deutschen Regierung zur Kenntniß gebracht wurde. Am 17. August ging Fürst Bismarck nach Gastein, wo er mit dem Grafen Andrassy zusammentraf; gleichzeitig reiste der Feldmarschall v. Manteuffel nach Warschau zu dem Zar, und bald darauf fand — nicht auf den Rath des Fürsten Bismarck — die Zusammenkunft des alten Kaisers Wilhelm mit Alexander II. in Alexandrowo statt. Die Besetzung von Novi-Bazar folgte, und Fürst Gortschakow rief in Baden-Baden dem französischen Journalisten Peyramont sein „Soyez prêts!“ zu. Alle diese Ereignisse drängten sich schicksalsvoll in die zweite Hälfte des Monats August zusammen, in der dritten Septemberwoche aber stand Fürst Bismarck vor dem Kaiser Franz Josef in der Hofburg, und das Bündniß war perfect; es harrte nur noch der Zustimmung Wilhelms I., welcher sich gegen dieselbe sträubte, bis Fürst Bismarck sie durch sein Entlassungsgesuch erzwang. Erfüllt war das Wort, welches während des Berliner Congresses der deutsche dem russischen Kanzler zugerufen hatte: „Zwingen Sie mich nicht, zwischen Ihnen und Oesterreich zu wählen!“ Das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn war der Bruch mit Rußland. Dies zeigte sich sofort, als der Großfürst Konstantin durch Berlin reiste, ohne dem Hofe einen Besuch abzustatten, und als der von Cannes heimkehrende Thronfolger, der heutige Zar, durch den von zwei Offizieren aus Livadia überbrachten Befehl seines Vaters genöthigt werden mußte, bei dem alten kaiserlichen Großoheim in Berlin vorzusprechen. Aber sofort auch erkannte drüben über dem Canal Lord Salisbury die gewaltige geschichtliche Tragweite der Wendung, welche sich ereignet hatte . . . „Die österreichische Wacht“, rief er prophetisch im englischen Oberhause, „ist auf den Wällen. Wenn die Türkei fällt, so erinnern Sie sich, daß Oesterreich jetzt in Novi-Bazar steht und bis an das Gebiet des Balkans vorgerückt ist, und daß kein Vorrücken Rußlands über den Balkan oder über die Donau erfolgen kann, bevor nicht der Widerstand Oesterreichs überwunden ist. Oesterreich selbst ist mächtig. Ich glaube, daß auf der Stärke Oesterreichs die beste Hoffnung der Sicherheit und des Friedens Europas beruht.“ Und fieberhaft war Rußland seitdem bemüht, bald Oesterreich-Ungarn von dem Bündnisse mit Deutschland abzuziehen, bald Frankreich zu drohendem Verhalten gegen Deutschland zu stacheln. Wo irgend in der Welt ein Gegner des deutsch-österreichischen Bündnisses zu Einfluß kam, ward er zum Gegenstande russischer Liebeswerbung; der Zar empfing Herrn Gladstone in Kopenhagen, und Boulanger erhielt einen Ehrensäbel aus Rußland. Aber Alles war umsonst; an dem gewaltigen Bollwerke im Herzen Europas fruchtete kein Zerren und Rütteln, während am Balkan die Schwäche Rußlands sich deutlich offenbarte. Die Truppen Rußlands schoben sich drohend an die deutsche und an die österreichische Grenze vor, und der Kriegsschrecken durchzitterte die Welt, doch der waffengewaltige Bund stand unerschütterlich zur Abwehr bereit, und er wird nicht aufhören, den Frieden zu schirmen.“

[Die Kaiserin-Wittwe Augusta] hat an den Gemeinde-Kirchenrath von Matthäus folgendes Beileidschreiben gerichtet:

„Das Ableben des General-Superintendenten a. D. D. Büchsel hat Mich mit Trauer erfüllt. Seine unerschöpfliche Glaubensstärke gab seinem gesegneten Wirken eine außerordentliche Tragweite; seine in allen Lebensverhältnissen bewahrte Einfachheit und Aufrichtigkeit führte ihm Tausende von Herzen zu. Seit der Entstehung der Matthäigemeinde habe Ich ihn gekannt und verehrt und bis in die letzte Zeit Beziehungen mit dem Heimgegangenen gepflegt. Ich kann den Augenblick, da er abberufen wird, nicht vorübergehen lassen, ohne seiner mit Dankbarkeit in Treue zu gedenken, und indem Ich diese Worte an den Gemeinde-Kirchenrath richte, spreche Ich demselben und der Gemeinde, in deren Mitte Ich so oft geweilt habe, Meine Betrübniß über den Verlust dieses Ehrenmannes aus. Babelsberg, den 16. August 1889. gez. Augusta. An den Gemeinde-Kirchenrath der Matthäikirche.“

[Der Besuch des österreichischen Kaisers in der Hedwigs-Kirche in Berlin] wird von ultramontanen Blättern mit Genugthuung als „correct verlaufen“ beschrieben, im Gegensatz zu dem Besuch des Königs von Italien, der seinerzeit ultramontanen Blättern zu allerlei unliebenswürdigen Bemerkungen Anlaß bot. Das jetzt dem Kaiser Franz Josef ertheilte Zeugniß des Wohlverhaltens lautet:

„Der Kirchgang des österreichischen Kaisers und seiner Begleitung gewährt ein ganz anderes Bild, als der Kirchenbesuch des Königs Humbert und des Herrn Crispi. Das Gotteshaus war auf das Schönste geschmückt, der Kaiser und sein Neffe wurden am Eingange von der Geistlichkeit empfangen und zu ihren Sitzen geleitet. In doppelter Hinsicht gab sich ein wesentlicher Unterschied von dem improvisirten Kirchgange der Italiener kund. Das Gotteshaus war nicht so stark mit neugierigem Straßenpublikum gefüllt, da man nur Inhaber von Karten zuließ. Das gereichte der Würde der heiligen Handlung ersichtlich zum Vortheile. Noch erfreulicher war der kleine, aber bedeutsame Unterschied, daß die österreichischen Herrschaften das Knie zu beugen verstanden. Man merkte deutlich, wie viele Anwesende mit einer gewissen Spannung darauf achteten, ob Kaiser Franz Josef und seine Begleitung die „italienische Haltung“ beim Gottesdienste einhalten würden, und wie es mit Befriedigung bemerkt wurde, daß sie es nicht thaten.“

[Krisis im Finanzministerium.] Der „Magd. Ztg.“ wird aus Berlin, 18. August, geschrieben: „Die Nachricht, daß sich die in den jüngsten Tagen rasch aufeinander folgenden Berathungen des Staatsministeriums auf die bevorstehenden Sessionen des Reichstages und Landtages bezogen haben, mag richtig sein. Einen hervorragenden Gegenstand der Erörterung dürfte aber auch die Frage der künftigen Leitung des Finanzressorts gebildet haben, da, wie ich aus einer Quelle, die mir als untrüglich gilt, erfahre, Herr von Scholz nach Beendigung seines Urlaubs zum 1. October aus seiner Stellung ausscheiden wird. Früher ist davon ja gerüchtsweise wiederholt die Rede gewesen, ohne daß sich die Nachrichten bestätigt hätten. Diesmal wird ein berechtigtes Dementi schwerlich zu erwarten sein, die Angelegenheit müßte denn unerwartet noch eine rückläufige Bewegung annehmen.“

[Der Zug nach dem Westen] wirkt bei den ländlichen Arbeitern im Osten so stark, daß die Gutsbesitzer nicht wissen, wie sie sich die nöthigen Arbeitskräfte sichern sollen, und natürlich rufen sie in dieser Noth nach dem Allhelfer Staat; der Herr Reichskanzler soll der nothleidenden Landwirthschaft Hilfe bringen. Der landwirthschaftliche Verein Rokietnice (Prov. Posen) hat zuerst den Antrag formulirt: „Den Herrn Reichskanzler zu bitten, durch ein Reichsgesetz bestimmen zu wollen, daß 1) jeder ländliche Arbeiter, der eine andere Beschäftigung nehmen wolle, hierzu einen polizeilichen Erlaubnißschein nachzusuchen habe, und daß 2) der Besitzer, welcher einen entlassenen Arbeiter in Dienst nehme, dem ersten Besitzer regreßpflichtig werde.“ Dieser Antrag ist auch von dem Posener landwirthschaftlichen Provinzialverein angenommen und dem Reichskanzler von diesem bereits eingereicht worden. Am 15. d. M. ist er auch von dem landwirthschaftlichen Kreisverein Posen fast einstimmig angenommen worden. Der Referent, ein Herr v. Endell-Kierkrz, führte u. A. aus, der Contractbruch der ländlichen Arbeiter müsse unmöglich gemacht werden. Nach Ausführungen über allzu große Humanität gegen die Arbeiter, die den Landwirthen nur neue Lasten auferlege, kam er zu dem Schlusse, daß hier nur die Regierung durch ein praktisches Gesetz helfen könne. Und wenn man den Erlaß eines solchen herbeiführe, so erfülle man eine Culturaufgabe und thue an den eigenen Arbeitern, die jetzt in Schaaren nach Sachsen und anderen Gegenden gingen und von dort nicht immer Geld zurückbrächten, ein gutes Werk. Landrath von Tempelhoff-Posen machte darauf aufmerksam, daß durch die Einführung der vorgeschlagenen polizeilichen Bescheinigung sich der Landwirth selber eine Ruthe aufbinden werde, namentlich bei solchen Arbeitern, die nur tageweise beschäftigt würden. Auch Regierungsrath Dr. v. Dziembowski meinte, eine derartige gesetzliche Bestimmung gehe über das augenblickliche Bedürfniß hinaus. Nur für solche Arbeiter, welche auf längere Zeit angenommen werden, seien solche Bestimmungen zu erstreben. (Also doch!) Er bezweifelte, daß ein Gesetzentwurf in so allgemeiner Fassung, welches weit über die landwirthschaftlichen Berufskreise hinaus wirken würde, Aussicht auf Annahme habe. Auch Landrath v. Tempelhoff meinte, daß auf Annahme seitens des Reichstags nur geringe Aussicht vorhanden sei, weil sich die Vertreter der Industrie dagegen sträuben würden. Auf den Vorschlag, die ländlichen Arbeiter hinsichtlich des Lohnes und der Behandlung so zu stellen, daß sie gern auf den posenschen Gütern bleiben, scheint keiner der Herren verfallen zu sein.

[Vom Rittmeister zum Polizeipräsidenten.] Die Ernennung des bisherigen Landraths zu Bunzlau, Grafen Konstantin zu Stolberg-Wernigerode, zum Polizeipräsidenten von Stettin ist, wie nationalliberale Blätter hervorheben, insofern eine Abweichung von dem bisherigen Gebrauche, als Graf Stolberg kein Berufsbeamter ist, d. h. die gewöhnliche Laufbahn als preußischer Verwaltungsbeamter nicht durchgemacht hat. Er ist der 1843 geborene älteste Sohn des früheren commandirenden Generals des 7. Armeecorps, Generals der Cavallerie z. D. Grafen Wilhelm zu Stolberg und widmete sich selbst anfänglich der militärischen Carrière, indem er bei dem Regimente der Gardes du Corps als Lieutenant eintrat. Bald schied er wieder aus dem Dienste, um die Bewirthschaftung der im Kreise Bunzlau belegenen Güter seines Vaters zu übernehmen, und wurde später auf Präsentation des Kreistages zum Landrath ernannt. Vor einigen Jahren wurde er, nachdem er bis dahin Reserveoffizier des Regiments der Gardes du Corps gewesen war, zum Rittmeister à la suite der Armee ernannt und in dieser Stellung befindet er sich auch heute noch.

[Der allgemeine deutsche Musikerverband,] der seinen letzten Verbandstag in Berlin abgehalten, hatte auch diesmal wieder Berlin erwählt; die Verhandlungen beginnen am Montag, den 19. August, im Klette'schen Restaurant. Aus dem bei dieser Gelegenheit herausgegebenen Bericht des Verbandes ersehen wir, daß sein Pensionsfonds ein Vermögen von $1^{1}/_{4}$ Million Mark besitzt. Von 79 Localverbänden waren im letzten Rechnungsjahr an Beiträgen 44 787 M. und von einzelnen Mitgliedern 14 131 M., in Summa 59 918 M. eingegangen. An Alterspensionen zahlte der Verband vom 30. Juni 1888 bis 30. Juli 1889 die Summe von 61 857 M. Das Organ des Verbandes, die „Musikerzeitung“, erzielte einen Ueberschuß von 2900 M. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet eine an den Reichstag zu richtende Petition, welche besagt: Der hohe Reichstag wolle beschließen, die §§ 33b und 55 der Gewerbeordnung dahin abzuändern, daß a) die Musik in ihrer Allgemeinheit nicht mehr zu den freien Künsten gerechnet wird, b) die ausübenden Musiker rechtlich als Gewerbetreibende gelten und unter das allgemeine Gewerbegesetz gestellt werden, c) zur Berechtigung, Musiker auszubilden, ein Befähigungsnachweis erforderlich ist, d) von Staatswegen eine Behörde geschaffen werden möge, welche aus Fachmusikern aller Grade zusammengesetzt, ähnlich wie auf dem Schulgebiete, über alle in das musikalische Gebiet einschlagenden Fragen zu entscheiden und die musikalischen Lehranstalten zu überwachen hat. Als Delegirte für Berlin sind Musikdirector S. Philipp und Fr. Kettmann vom Victoria-Theater erwählt.

[Staatsanwalt und Arzt.] Wir berichteten früher über einen Conflict zwischen dem Staatsanwalt Nagel in Leipzig und einem dortigen Arzt Dr. Götz. Dieser hatte auf dem Corridor des Gerichtsgebäudes von dem Staatsanwalt in einem, in Sachsen bisher nicht üblichen Tone die Aufforderung erhalten, seinen Hut abzunehmen. Das Resultat war, daß der Arzt den Staatsanwalt forderte, dieser aber die Forderung ablehnte, weil er sich als Staatsanwalt zur Beobachtung der Gesetze verpflichtet fühlte. Dieses Verhalten des Staatsanwalts hat die Billigung des militärischen Ehrengerichtes — der Staatsanwalt war auch Reserveoffizier — jedoch nicht gefunden. Herr Nagel erhielt, wie der „B. B.-C.“ mittheilt, seinen Abschied als Offizier und hat auch sein Amt als Staatsanwalt niedergelegt.

[Die Haftentlassung der Frau Sandrock] hat die früher über diesen Fall so schweigsamen antisemitischen Blätter mit einem Male redselig gemacht. Die „Staatsbürger-Ztg.“ geht so weit, die ganze frühere Schilderung einfach für erlogen hinzustellen, als von sensationslüsternen Berichterstattern herrührend, und sie bestreitet namentlich, daß der Knabe selber die Frau Sandrock als diejenige bezeichnet habe, die ihn hinabgestürzt habe. Es ist, schreibt die „Freis. Ztg.“, nur eigenthümlich, daß die „glaubwürdige Quelle“, aus der die „Staatsbürgerztg.“ ihre neuen Nachrichten geschöpft hat, erst mit dem Augenblick zu sprudeln begonnen hat, wo Frau Sandrock aus dem Gefängniß entlassen worden ist, und wir gehen deshalb wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß Frau Sandrock selbst der „Staatsbürgerzeitung“ die Angaben geliefert hat. Mag man nun aber über den Fall denken, wie man will, die Hauptbetheiligte in der Sache als allein competent anzusehen und alle gegentheiligen Aussagen einfach für erlogen zu erklären, dazu gehört in der That ein sehr starker

„Glaube" Besonders auffallend ist, daß sogar behauptet wird, der Knabe Lindemann sei mit großer Liebe bei Sandrocks behandelt worden, was vorher nicht einmal die Sandrock'schen Eheleute selbst behauptet hatten. Ein liebevoll behandelter Knabe läuft nicht so oft seinen Pflegeeltern fort nnd fleht, ihn nicht zu diesen zurückzubringen; ein liebevoll behandelter Knabe hat auch nicht nöthig, bei fremden Leuten um Essen zu betteln; ein liebevoll behandelter Knabe geht endlich auch nicht in so dürftiger Weise gekleidet umher, wie nachweislich Robert Lindemann. Wir halten also die Schilderungen über die schlechte Behandlung des Knaben für, wenn auch im Einzelnen vielleicht übertrieben, so doch im Großen und Ganzen zutreffend. Wir vermögen weiter auch nicht an ein zufälliges Unglück zu glauben, wie es die „Staatsbürgerztg." jetzt darstellen will. Eine solche Annahme widerspricht den sämmtlichen bisherigen Ermittelungen, und selbst die antisemitischen Blätter haben früher diese Annahme ausgeschlossen. Wenn wir nun aber selbst auch von der Möglichkeit eines Mordes absehen wollten, so erscheint doch der Selbstmord, der dann unzweifelhaft vorliegen muß, in einem so eigenthümlichen Lichte, daß man als Motiv für denselben lediglich die Furcht vor weiteren Strafen durch die Pflegeeltern annehmen kann. Ohne das Vorhandensein schwerer Verdachtsmomente wäre eine Verhaftung sicherlich nicht erfolgt; daß diese Momente schließlich nicht ausgereicht haben zu einer Anklageerhebung, beseitigt sie keineswegs und beseitigt vor allem nicht die Wahrscheinlichkeit eines Selbstmordes in Folge schlechter Behandlung, die von vornherein mit in Betracht gezogen worden war. Der Fall bleibt besonders charakteristisch wegen der eigenthümlichen Vorgeschichte, und diese Vorgeschichte ist es auch eigentlich, welche die antisemitischen Blätter so in Aufregung bringt. Der Knabe ist bekanntlich durch Stöcker den Sandrock'schen Eheleuten in Pension gegeben worden, und bis heute hat dieser noch nicht zu erklären vermocht, wie es möglich war, daß ihm die schlechte Behandlung des Pfleglings ganz verborgen blieb. Die Sache gewinnt ein weiteres Interesse, wenn man an die Herkunft des Knaben denkt. Ursprünglich verbreiteten die antisemitischen Blätter die Nachricht, daß die Mutter des Knaben eine Christin und der Vater ein jüdischer Rabbiner sei; später hat sich dann aber herausgestellt, daß die Mutter eine Jüdin und der Vater ein christlicher Rittergutsbesitzer waren. Wie das Kind in die Obhut der inneren Mission gekommen ist, darüber ist nichts bekannt geworden; jedenfalls aber handelt es sich um ein eigenes Erziehungsobject der Mission, man wollte den Knaben in „christlichem" Sinne erziehen, und wir haben hier auf diese Weise ein herrliches Beispiel echt „christlicher" Erziehungsweise und echt „christlicher" Nächstenliebe vor uns. Vielleicht glaubte man, den Knaben durch Entwöhnung von den körperlichen Bedürfnissen zu größerer seelischer Vollkommenheit zu bringen und durch häufige Züchtigungen ihm die von der Mutter etwa ererbte jüdische Gesinnung auszutreiben. Der Fall bietet ein lehrreiches Beispiel dafür, wie die Mission ihre Aufgabe auffaßt, und die antisemitischen Blätter irren gar sehr, wenn sie glauben, es läge uns etwas daran, daß die Sache bald in Vergessenheit gerathe. Im Gegentheil, je häufiger uns die Möglichkeit zu einer Erörterung geboten wird, um so dankbarer sind wir unseren Feinden dafür.

[Der polizeilichen Auflösung] verfiel die am Freitag bei Zemter, Münzstraße, stattgehabte Versammlung des socialdemokratischen Wahlvereins für den 5. Berliner Reichstagswahlkreis, in welcher der Buchdrucker Wilh. Werner einen Vortrag über den Niedergang des Kleingewerbes und die Entwickelung der großen Capitalsmonopole hielt. Der Andrang zur Versammlung war ein so bedeutender, daß schließlich das Local gesperrt wurde und viele wieder umkehren mußten. In der Discussion über das Referat sprach sich entgegen den Ausführungen des Referenten, der die „Zersetzung der bürgerlichen Gesellschaft" an Beispielen aus der hohen Finanzwelt zeigte und Maßnahmen gegen die weitere, schrankenlose Ausbeutung des Arbeiters durch das Capital forderte, der Redacteur C. Baake dahin aus, „den Reichsten der Reichen nicht zu grollen, sondern ihnen eher dankbar zu sein, daß sie ihr Amt, ihre, allerdings gut bezahlten, eigenen Todtengräber zu sein, so gut erfüllen. Die Arbeiter, denen schließlich nur eine geringe Anzahl Capitalisten gegenüber stehen werde, würden sich dann nicht mehr den Launen der Dame Bourgeoisie fügen, sondern . . . . ." Hier wurde die Versammlung von dem überwachenden Polizeilieutenant auf Grund von § 9 des Socialisten-Gesetzes aufgelöst. Die Theilnehmer entfernten sich ruhig.

[„Schmähung der Polizei."] Der Ferienstrafsenat des Kammergerichts verhandelte am Sonnabend in der Revisionsinstanz gegen den Redacteur der „Neuen Zeit" zu Charlottenburg, Szafransky, wegen Beleidigung von Charlottenburger Polizeibeamten. Der Anklage lag, wie Berliner Blätter berichten, folgender Sachverhalt zu Grunde. Anläßlich der bekanntlich auf dem Wasserwege am 1. Juni v. J. erfolgten Uebersiedelung des todtkranken Kaisers Friedrich von Charlottenburg nach Schloß Friedrichskron hatte sich ein nach Tausenden zählendes, theilnahmvolles Publikum eingefunden, dessen Aufstellung am Flußufer zuerst gar nicht beanstandet wurde, welches jedoch dann später von Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde gewaltsam zurückgedrängt wurde, wobei es zu den unerquicklichsten Scenen kam. In der „Neuen Zeit" war nun das Vorgehen der Polizeibeamten als ein das patriotische Gefühl verletzendes, welches sich durchaus im Gegensatz zu dem lobenswürdigen Verhalten der Polizei bei früheren Gelegenheiten befinde, ferner als ein schroffes und hartes, sogar in strafbare Grobheit ausartendes hingestellt worden, worauf gegen den Redacteur wegen Beleidigung der Polizei Anklage erhoben wurde, die auch vor dem Charlottenburger Schöffengericht eine Verurtheilung zu 30 Mark Geldstrafe zur Folge hatte. S. legte hiergegen Berufung unter dem Erbieten des Beweises der Wahrheit der behaupteten Thatsachen ein, und die umfangreiche Beweisaufnahme führte dann auch vor dem Landgericht Berlin II zu seiner Freisprechung. Zahlreiche Zeugen bekundeten, daß, obwohl ein weiteres Zurückdrängen des Publikums nicht mehr möglich gewesen sei, viele Schutzleute zu Fuß und zu Pferde gleich „als wenn sie einhauen wollten" immerfort wieder auf die Menge eingedrungen seien. Eine Dame, welche den sie zurückdrängenden Schutzmann darauf aufmerksam machte, daß sie unmöglich weiter zurückkönne, wenn sie nicht ins Wasser fallen wolle, erwiderte derselbe: „Schwimmen Sie doch hinüber oder gehen Sie nach Hause, der Kaiser wird sich nichts daraus machen." Die Strafkammer bewilligte nach dem Resultat der Beweisaufnahme dem Angeklagten den Schutz des § 193 (Vertretung berechtigter Interessen) wenn auch nicht als Redacteur, so doch als einem Einwohner von Charlottenburg zu. Er habe ein Recht gehabt, an dem Verhalten der Polizei Kritik zu üben, indem er dadurch derartige Vorkommnisse für die Zukunft verhüten wollte. Auch liege nicht die Absicht der Beleidigung vor; vielmehr haben, da sogar die Polizei aus früheren Anlässen gelobt wurde, nur sachliche Gründe obgewaltet. Der Ausdruck „strafbare Grobheit" bezeichne eben nur einen hohen Grad von Rücksichtslosigkeit. Auch hätten verschiedene Personen die Bekanntmachung des Verhaltens der Polizei ausdrücklich gewünscht. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Berufung ein, indem sie dem Angeklagten, wie der Presse überhaupt, das Recht einer derartigen Kritik bestritt; der einzig correcte Weg wäre der der Beschwerde bei den Vorgesetzten der betreffenden Beamten gewesen. Die Ober-Staatsanwaltschaft beantragte ohne weitere Motivirung Aufhebung der Vorentscheidung und Verweisung der Sache behufs anderweiter Entscheidung in die Vorinstanz, worauf denn auch das Kammergericht erkannte, da § 193 verletzt sei und „unter der Maske" der Vertretung berechtigter Interessen eine „Schmähung der Polizei" vorliege.

Frankreich.

L. Paris, 16. Aug. [Die Bonapartisten] haben auf den herkömmlichen Gottesdienst, bei dem sie sich früher in der Kirche Saint-Augustin am 15. August zusammenfanden, verzichtet und ihn dafür in praktischer Weise durch ein Bankett ersetzt. Dasselbe fand in der Salle Wagram bei sehr zahlreicher Betheiligung statt. Paul de Cassagnac war, bezeichnend genug, nicht dabei. Den Vorsitz führte der General du Barail, welcher an Stelle des verstorbenen Herzogs von Padua den Prinzen Victor in Frankreich vertritt, und er war es auch, der beim Nachtisch eine lange, mit der Verherrlichung der Napoleons anhebende und der Anpreisung des Plebiscits ausklingende Rede verlas. Um das Hinneigen der Bonapartisten zu Boulanger zu entschuldigen, wies der Redner auf das Beispiel des ersten und des dritten Napoleon hin, die keine Hilfe verschmähten und allen Gutgesinnten Aufnahme gewährten. „Unter allen Republikanern war Boulanger allein der nationalen Ueberlieferung treu geblieben und darum haben wir ihn loyal und ohne Nebenabsicht unterstützt. Meines Erachtens dürfen wir ihn nicht im Stiche lassen, so lange er der Diener der nationalen Souveränetät bleibt, und meine Sympathien sind ihm um so eher gewonnen, als er das Opfer der gehässigsten Verfolgungen ist. Was kann man sich in der That Abscheulicheres denken, als den gerichtlichen Hinterhalt, welchen der Senat ihm unter dem Vorwande eines Processes legte. Niemals ist dem Heere eine tiefere Demüthigung und ein so blutiger Schimpf zugefügt worden. Alles ist aufs Spiel gesetzt: das Heer, die Rechtsprechung, der Richterstand, die Finanzen. Schließen wir unsere Reihen enger und machen wir nun heftige Anstrengung, um eine solche Verwaltung abzuschütteln!" — Nachdem noch andere Redner die Verdienste des Prinzen Victor und seine hohe Befähigung, Frankreich glücklich zu machen, gebührend herausgestrichen hatten, genehmigte die Versammlung eine kurze Tagesordnung, in der sie Se. Kaiserl. Hoheit den Prinzen Victor Napoleon ihrer Hingebung, ihrer demokratischen Gesinnung, ihres Glaubens an die hohen Geschicke des Kaiserreichs und an die Zukunft der Napoleoniden versicherten.

L. Paris, 17. August. [Die boulangistischen Blätter veröffentlichen folgende „Antwort der Verurtheilten":

„An die ehrlichen Leute!

Die summarische Hinrichtung, welche die Gegner der republikanischen Nationalpartei das Urtheil des Staatsgerichtshofes nennen, ist, wie Jedermann weiß, die Folge eines zwischen der Majorität einer ehrlosen Kammer und einem für ewige Zeiten verdammten Senat geschlossenen Bundes.

Die eine sagte zum anderen:

„Befreit uns von den Leuten, die unsere Wiederwahl anfechten, und dafür werden wir Euch am Leben lassen."

Da kommen die eifrigen Revisionisten, welche die Abschaffung des Senats an die Spitze ihrer Wahlprogramme gesetzt hatten, und erklären, er habe die Republik gerettet. Das Volk wird sich über die Beweggründe, die einen so schmählichen Handel eingaben, nicht täuschen lassen. Das vor dem beschränkten Stimmrecht auf dem Bauche kriechende allgemeine Stimmrecht, die Sicherheit der Bürger, die Ehre der Nation in den Händen der Spießgesellen Ferrys — das ist das Resultat des gegen uns verübten ungeheuerlichen Frevels.

Die wahren Häupter der unter dem Senate stehenden Republik sind zur Stunde der falsche Zeuge Alibert und der Schwindler Buret. Aber diese Orgie der Willkür, der Verleumdung und der Pflichtvergessenheit naht zum Glück ihrem Ende. Trotz der neuen Staatsstreiche, die im Dunkeln geplant werden, vertrauen wir der Festigkeit des Wahlkörpers.

Wir appelliren also gegen die Lüge an die Wahrheit und gegen die Dictatur des Raths an die ehrbare Republik.

Es lebe Frankreich!
Es lebe die Republik!

London, 16. August 1889.

General Boulanger.
Arthur Dillon. Henri Rochefort.

Unter dieser über zwei Spalten hinweg gedruckten Stylübung schimpft Rochefort im „Intransigeant" über den „Dictator Merlin" (Präsidenten des Neuner-Ausschusses). Der Titel ist übrigens nur ein Vorwand, um über alle Diejenigen herzufallen, welche die drei Verurtheilten nicht für makellose Engel halten, „die Strolche des Luxembourg", die einen „Schweinehund-Ausschuß" gebildet haben, über Ferry, welcher auf die Erbschaft des auf einer Seite gelähmten Sadi Carnot lauert, die Clemenceau, Pelletan und die übrigen Radicalen, welche etwas spät ihren Irrthum einsahen u. s. w.

[Die Freundin Boulangers.] Nachdem die „Freundin" Boulangers, Frau Pourpe, in einer Zuschrift an die „Autorité" geschworen hatte, sie hätte niemals zu dem General in intimen Beziehungen gestanden, auch niemals in Rheims gewohnt oder Wäsche mit den Abzeichen des Generals in ihrem Besitze gehabt, stellte ein Localblatt, der „Indépendant rémois", eine nähere Untersuchung an, aus der sich Folgendes ergiebt: Allerdings hat die Pourpe nicht in Rheims selbst gewohnt, aber in der Nähe der Stadt, in Rilly-la-Montagne, wo sie für ihren Sohn ein Wirthshaus erworben hatte, dessen Hauptkunden junge Leute aus Rheims waren. In den ersten Tagen des Mai 1888 war der Kaufvertrag vor einem Notar in Rilly abgeschlossen worden. Die Abzahlung hätte quartalweise erfolgen sollen; aber noch vor Ende des ersten Trimesters machten sich die Pourpe und ihr Sohn aus dem Staube. Der Verkäufer erzählt, daß die Frau ihm bei den ersten Unterhandlungen Briefe und Zeugnisse bekannter Staatsmänner und auch von Geistlichen gezeigt hatte: eines war von dem Bischof in Dijon und ein anderes von dem Rector des Seminars in Rheims unterzeichnet. Die Visitenkarten der schönen Dame lauteten so:

„Juliette Pourpe
Membre titulaire des Sociétés de Géographie, d'Ethnographie, de Géologie et de Botanique."

Ihr Briefpapier trug den Wahlspruch: „Dieu et Liberté". Dem Hauseigenthümer erzählte sie, um ihm Respect einzuflößen, sie stände Boulanger sehr nahe, wäre ihm nach Tunis gefolgt, wo man sie für seine Frau hielt, und hätte ihm durch die Erlernung der Landessprache wesentliche Dienste erweisen können. Als sie mit ihrem Sohn plötzlich das Weite suchen mußte, ließ sie Kisten und Koffer voll Papiere zurück. In einem ange-

---

Periodische Litteratur.

Juli.

Das litterarische Ereigniß des vorigen Monats, Gottfried Kellers siebzigster Geburtstag, hat auch in den Monatsschriften seinen Widerhall gefunden. In den „Preußischen Jahrbüchern" widmet Franz Servaes dem Schweizer Dichter eine umfängliche Abhandlung, in welcher er sein Wesen und Wirken nach allen Seiten eingehend darzustellen sucht. Er behandelt zunächst, an der Hand des in der Jugendgeschichte des Grünen Heinrich gegebenen urkundlichen Belegs, die Entwickelung seiner eigenthümlichen Anlagen; hierauf wendet er sich zu den Problemen, welche in Kellers Schöpfungen immer wiederkehren, bezeichnet als deren Gebiete Religion, Politik und Erziehung und beleuchtet die Stellung, die der Dichter innerhalb derselben einnimmt; er bemüht sich des Weiteren, in den Kern der Keller'schen Männer- und Frauencharaktere einzudringen; er zergliedert die bei Kellers dichterischem Schaffen wirksamen Kräfte und gelangt dabei zu dem Ergebniß: „Die ursprüngliche Veranlagung von Kellers Phantasie geht durchaus auf die Novelle, sein eigentlicher schöpferischer Drang aber auf den Roman. Es ist der Gegensatz des Dichters und des Denkers in ihm, der sich hier auf technischem Gebiete offenbart. Der Dichter will lediglich dem Triebe seiner Phantasie folgen, die ihm beständig Erlebnisse und Gestalten vorgaukelt, der Denker aber schaut ins Leben, sucht die Geburten der Phantasie zu beschneiden und mit einander und mit den gemachten Beobachtungen zu verbinden;" im Uebrigen gesteht er aber den entschiedenen Novellencharakter der Keller'schen Novellen zu und zeigt an einem fein beobachteten Beispiele des Dichters „echte Novellenphantasie, die ihre Menschen von vornherein in leichten Novellenumrissen, hellbeleuchtet und mit charakteristischer Geberde, schaut;" endlich legt er die Kellers Werken ihr eigenartiges Gepräge aufdrückende wundersame Verschlingung von Realismus und Romantik dar. Der Aufsatz, der freilich das Thema noch bei Weitem nicht erschöpft, zeichnet sich durch scharfe Auffassung und viele treffende Bemerkungen aus. Wunderlich dünkt es uns, daß Servaes den tragischen Schluß von „Romeo und Julia auf dem Dorfe" für der Logik der Dichtung widerstreitend erklärt und einen harmonisch heiteren Ausgang verlangt. Gerade solchen schlichten Naturkindern wie Sali und Vrenchen, deren Gemüther ganz unter dem Banne herkömmlicher sittlicher Anschauungen stehen und stehen müssen, wird nach all den vorausgegangenen Erlebnissen der Gedanke an eine dauernde frohe Vereinigung als schuldvoll und verwerflich erscheinen.

Die „Deutsche Rundschau" bringt einen warmen Beglückwünschungsartikel aus der Feder Otto Brahms', der sich schon vor Jahren durch einen ausführlichen Essay um die Verbreitung der Kenntniß und Würdigung Kellers verdient gemacht hat. Er begnügt sich diesmal damit, uns Kellers dichterische Persönlichkeit mit ein paar kräftigen Strichen vor Augen zu führen, und entwirft dann ein lebendiges Bild des liebenswürdigen Menschen, wie es sich Demjenigen, der das Glück seiner persönlichen Bekanntschaft genießt, darbietet: „In seinem behaglichen Arbeitszimmer am Zeltweg zu Zürich," so schildert Brahm einen Besuch bei dem Dichter, „empfängt uns Keller, mit freundlicher Miene, wenngleich etwas schweigsam zunächst; von den lang verschlossenen Lippen wollen sich die Worte nicht gleich lösen, und es ist gut, fleißig neue Kohlen unterzulegen, auf daß das Feuer dieser Unterhaltung nicht verlöscht. Aber doch geht ein breites Behagen von dem stillen Manne aus, wie er so dasitzt in seiner rundlichen Fülle, die Hände ineinandergelegt, das Haupt gesenkt; und es überträgt sich auf den Besucher der innere Friede und die geistige Heiterkeit dieser Existenz, auch ohne daß noch im eifrigen Gespräch die Lippen sich regten. Zuletzt aber, wenn am Abend sinkt die Sonnen

Und man in sich geht und denkt:
Wo man einen Guten schenkt?

verlegt sich die Scene ins Wirthshaus . . . . . Und nun erwacht sie doch in Keller, die Lust zu vertraulicher Rede, und er beginnt zu erzählen und zu schildern, daß es eine Art hat. Keine Reflexioneu, keine präparirten geistreichen Betrachtungen giebt es, sondern aus der Fülle der Erinnerungen, aus dem Reichthum seiner Anschauung löst sich los, was die Stimmung des Augenblicks eben giebt. Dabei entwickelt er, ganz unwillkürlich, eine Kunst der Vergegenwärtigung, um die mancher Schauspieler ihn beneiden könnte, bis auf Mimik und Geste stellt er die Menschen, von denen er redet, deutlich vor uns hin und offenbart nun eine im Moment geborene Komik der Situation zum Erstaunen. Wenn er dann so dasitzt, stundenlang verharrend im zwanglosen Geplauder, wenn er, die wohlgeformte Hand schildernd durch die Luft fahren läßt oder sie bedächtig an den prächtigen weißen Bart lehnt, in dem jedes Haar so adrett und zierlich sich reckt, dann könnte man fast vergessen, daß man einem unserer ersten Poeten gegenübersitzt; man sieht nur noch den wundervollen Menschen sich gegenüber und denkt bei sich: man müßte den alten Herrn lieb haben — auch wenn er nicht der Gottfried Keller wäre."

In demselben Hefte beweist Hans Hoffmann seine Verehrung für Keller dadurch, daß er ihm zu seinem Ehrentage eine Legende „Die heilige Kümmerniß" widmet. Man soll nun zwar eigentlich ein sicherlich gut gemeintes Geschenk nicht kritisiren; allein hier haben wir es doch auch mit einer der Oeffentlichkeit übergebenen litterarischen Leistung zu thun. Und von diesem Gesichtspunkte aus war es ein recht bedenkliches Wagniß von Seiten Hoffmanns, die Kritik und überdies einen Vergleich mit den Keller'schen Legenden geradezu herauszufordern. Denn neben diesen vollkommenen Gebilden reifster dichterischer Phantasie und Gestaltungskraft, über denen der ganze bestrickende Zauber eines sieghaften Humors und einer unvergleichlichen Darstellungskunst ausgebreitet liegt, nimmt sich „Die heilige Kümmerniß" wirklich ein wenig kümmerlich aus. Es handelt sich um ein junges Mädchen, welches mit so wunderbarer Schönheit begabt ist, daß sie die Herzen der Männer in verzehrendem Liebesfeuer entflammt und zu ihrem eigenen Grauen Unheil über Unheil anrichtet. Verzweiflungsvoll flüchtet Notburga zur Mutter Gottes und fleht sie an, den auf ihr lastenden Fluch der Schönheit von ihr zu nehmen. Die gnadenreiche heilige Jungfrau will auch ihren Wunsch erfüllen und macht einen Versuch dazu, der aber Notburgas Liebreiz nur noch erhöht; sie muß erkennen, daß sie „nichts Häßliches erschaffen und nichts Geschaffenes zerstören kann". Vergeblich belauscht sie Satan bei seinem Zerstörungswerk: was sie auch Schlimmes beginnen mag, es verkehrt sich ihr zum Guten; vergebens wendet sie sich um Beistand an Gottvater; auch er kann ihr nicht helfen. Da kehrt sie resignirt zu dem schlummernden Mädchen zurück und läßt eine mitleidige Thräne auf ihre Stirn fallen; durch diese göttliche Thräne aber fließt ein Abglanz göttlicher Herrlichkeit über ihr Antlitz und ihre Schönheit wird dermaßen über sich selbst gesteigert, daß fortan Niemand mehr in ihrer Nähe unreine Gedanken zu hegen vermag. So geht nun Notburga durchs Leben, an ihren Mitmenschen beglückende Wunder wirkend, während sie selbst in eine immer wachsende tiefe Schwermuth verfällt; denn „es ist einem irdischen Leibe nicht gegeben, die Last der reinen Himmelsschönheit zu tragen, und keine geschaffene Seele erträgt es, in den Herzen der Menschen nur Ehrfurcht zu wecken und Andacht und niemals Liebe". So stirbt sie „an ihrer einsamen Schönheit, wie eine Flamme, die den Andern leuchtet, sich selbst verzehrt". Der Stoff der Legende, der übrigens durch den Schluß einen starken allegorisirenden Beigeschmack erhält, ist vielfach durch einen ganz unangemessenen Darstellungspomp beschwert; man vergegenwärtige sich nur daneben die in ihrer naiven Einfachheit unsäglich reizvolle Erzählungsweise Kellers!

Dagegen sind wir Hans Hoffmann zu großem Dank dafür verpflichtet, daß er uns durch seine in den Juni- und Juliheften der „Rundschau" veröffentlichte Uebersetzung die Bekanntschaft mit einer sehr anziehenden Novelle Salvatore Farina's vermittelt. Das Thema dieser „Die Alten und die Jungen" betitelten Novelle bildet die Liebe eines fast Siebzigjährigen, der sich an allen Ecken und Enden der Welt und in den mannigfachsten Thätigkeiten umhergetrieben, ohne ein ruhiges Glück zu erhaschen, zu einem blutjungen Mädchen, das er traurigsten Verhältnissen entzogen und in seinen Schutz genommen hat. Der alte gute Desiderio giebt sich alle Mühe, die späte Leidenschaft unterzukriegen; umsonst, sie geht mit ihm durch; er läßt seinen gleichaltrigen und gleichnamigen Busenfreund endlich den Freiwerber für sich spielen und muß dabei die bittere Erfahrung machen, daß die schöne Bambina ihr Herz bereits einem jungen Kaufmann geschenkt hat; gleichwohl fängt er wieder an zu hoffen, als der erwartete Liebhaber lange über die bestimmte Zeit hinaus ausbleibt; und er hofft sogar noch immer, als das junge Paar sich am Altar vereint hat: Es war ja wahrhaftig mit aller Bestimmtheit zu hoffen und zu erwarten, daß Piero lange, lange seines Glückes sich erfreuen und den alten Coppa lange, lange überleben werde . . . natürlich . . . indessen, indessen . . . ganz unmöglich war auch nicht das Gegentheil . . . Und dann? . . . Dann würde Coppa die Arme ausbreiten und der armen Wittwe mit allen ihren Kindern an seinem Herzen eine sichere Zufluchtsstätte gewähren? Er gewinnt es deshalb auch nicht über sich, das geliebte Kind selbst zu adoptiren; das muß der Freund an seiner Stelle thun. Mit prächtiger psychologischer Schärfe und Anschaulichkeit sind die Seelenzustände des braven Coppa geschildert, die Unruhe und Unschlüssigkeit, die ihn hin und her werfen, die Art, wie er die an ihn herantretenden Versuchungen, zufällige Umstände zu seinen Gunsten auszubeuten, siegreich abschlägt; auch das zarte Verhältniß, in dem die beiden alten Freunde zu einander stehen, hinterläßt einen freundlich rührenden Eindruck.

Lauschen wir hier einem Klange von jenseits der Alpen, so führt uns E. W. E. Brauns in „Westermanns Monatsheften" in den fernsten Osten, indem er uns eine alte japanische Geschichte vom Treuen Ritter Nakakuni und der schönen Kogo wiedererzählt. Wir

fangenen Briefe hieß es: „Ja, mein Boulanger, Du wirst Kaiser werden, ich will es!“ Mit Rosenkränzen, Denkmünzen aus Lourdes, Scapulieren fand man eine Menge, bald „Georges Boulanger“, bald „Ernest Boulanger“ unterzeichnete Briefe, die alle begannen: „Ma bonne Juliette, Ma chère Juliette, Ma petite Juliette“ und über das Verhältniß keinen Zweifel ließen. Von der Limouzin und der Rattazzi, die so dumm gewesen waren, ihre Correspondenz abfangen zu lassen, sprach die Pourpe sehr verächtlich. Einmal fügte sie hinzu, auch ihr hätte man wichtige Papiere beschlagnahmt, aber Dank ihrem Freunde Boulanger wären sie ihr binnen 24 Stunden zurückerstattet worden. Dessenungeachtet behauptet Boulanger, er wisse nicht, wer die Pourpe sei.

Großbritannien.

A. C. London, 16. Aug. [„Der Krieg ist erklärt.“] Der Vertheidiger der britischen Küsten, Admiral Sir George Tryon, ließ durch einen seiner Offiziere dem Bürgermeister von Belfast das folgende von Bord des „Hercules“ datirte Schriftstück überbringen: „Da bedauerlicher Weise der Krieg ausgebrochen ist, wird es meine Pflicht, zu verhindern, daß Hilfsmittel für die Marine, welche sich im Bereiche meines Gegners befinden, zur Schädigung der von mir zu beschützenden Interessen verwandt werden. Meiner Aufgabe gerecht werdend, wünsche ich friedlichen Bürgern, welche sich nicht am Kriege thätig betheiligen, so wenig Ungelegenheiten als möglich zu bereiten und Privateigenthum, welches nicht zu Kriegszwecken gebraucht werden kann, zu beschützen. Einige Verluste und Unbequemlichkeiten sind aber im Kriege unvermeidlich. Ich brauche mich darüber nicht weiter auszusprechen, nur will ich noch erwähnen, daß es einstweilen nicht meine Absicht ist, die Civilbehörden auf ihre Verantwortlichkeit aufmerksam zu machen. Ich ermahne dieselben aber, daß jede unregelmäßige Hinderung meiner Offiziere und Mannschaften sofortige strengste Bestrafung zur Folge haben wird. Mein Avant-Geschwader hat Weisungen betreffs der Docks und der im Hafen liegenden Schiffe. Falls die Gegenwart meiner Flotte nicht schwerer empfunden wird, so hat man dies nur meiner Nachsicht zu verdanken.“ Die Schiffe der Avantgarde der A. (Vertheidigungs-) Flotte waren kaum aus dem Belfast Lough abgesegelt, als auch schon sechs Panzerschiffe und eine Anzahl Torpedoboote der B. (Angriffs-) Flotte um die Küste von Antrim herumfuhren, um sich anscheinend in der Bucht von Belfast ein Rendezvous zu geben. Die gefährdetsten Punkte an der englischen Küste sind mittlerweile auf jeden Angriff vorbereitet. Die Forts von Plymouth sind so angestrichen worden, daß sie von der Ferne wie Klippen aussehen. Von Sheerneß aus hat Admiral Lethbridge sein Geschwader in See geschickt, um über die Bewegungen des Feindes zu berichten. Die Angriffsflotte des Admirals Baird, welche seit letztem Sonntag unthätig im Hafen von Queenstown gelegen hatte, stach gestern Morgen um 6 Uhr, sobald von der Admiralität die Kriegserklärung eingetroffen war, in See. Voran dampfte das Flaggenschiff, die „Northumberland“, dann folgten die Panzerschiffe „Camperdown“, „Iris“, „Inflexible“, „Hero“, „Iron Duke“, „Rattlesnake“, „Curlew“, die acht Torpedoboote, das Torpedodepotschiff „Hecla“, und den Schluß bildeten die Panzerschiffe „Magicienne“, „Mersey“ und „Immortalité“. Nachdem Roche's Point passirt war, machte das Geschwader eine Anzahl Exercitien und steuerte darauf nach Süden. Später sah man vom Gestade, wie mehrere transatlantische Dampfer, welche sich auf der Reise nach Amerika befanden, — es waren der „Germanic“, der „British King“ und die „City of Berlin“ — von den Kriegsfahrzeugen des Admirals Baird verfolgt und gekapert wurden. Nach Abwickelung der üblichen Förmlichkeiten gestattete man den Oceandampfern die Weiterreise. Das Kapern von Kauffahrteischiffen bildet einen Theil des Programms der Uebungen. — Der Hafen von Dublin wurde gestern Nachmittag von fünf feindlichen Torpedobooten überfallen, welche im Ernstfalle großen Schaden angerichtet hätten. Es scheint, daß sie von dem die Einfahrt zum Hafen schützenden Pigeon House-Fort nicht bemerkt wurden.

A. C. London, 17. Aug. [Entscheidende Schläge] sind bei den diesjährigen Flottenübungen noch nicht gefallen. In der irischen See herrschte gestern Nebel. So kam es, daß die großen atlantischen Dampfer unbemerkt von der feindlichen Flotte die Fahrt von Liverpool nach Queenstown zurücklegen konnten. — Fünf von den Torpedobooten Admiral Baird's (Angreifer) mußten gestern in Crookhaven einlaufen, da sie gegen den hohen Seegang nicht ankommen konnten.

A. C. London, 17. August. [Zum Proceß Maybrick.] Ein neues Licht wirft auf den Maybrick'schen Giftmordproceß ein heute Morgen im „Daily Telegraph“ veröffentlichter Brief der in London wohnenden Astrologin Pauline Cranston. An diese, welche sich auch mit Kurpfuscherei abgab, hatte sich der verstorbene James Maybrick gewandt. In dem an sie gerichteten Briefe, so versichert die Frau Cranston, habe Maybrick eigens angegeben, daß er Arsenik zu nehmen pflege und dieses der Bequemlichkeit wegen in sein Essen streue. — Das „British Medical Journal“ bringt in seiner heutigen Nummer die Ansichten der Professoren der Toxicologie an den medicinischen Schulen des Ver. Königreichs über den Maybrick'schen Fall. Die Professoren Sanson, Luff, Finlay, Bostock Hill und Mc Hugh halten es sämmtlich für erwiesen, daß Mr. Maybrick an Arsenikvergiftung gestorben sei. Nur Prof. Rinkland von Queen's College in Galway und Prof. Davy vom kgl. irischen Collegium der Aerzte zweifeln, ob der Wahrspruch der Geschworenen zu rechtfertigen sei. — Die englischen Apotheker wollen seit der Fällung des Urtheils eine merkwürdige Abnahme des Verkaufes von arsenikhaltigem Fliegenpapier wahrgenommen haben.

Osmanisches Reich.

[Die Türkei und die Mächte.] Der „N. Fr. Pr.“ wird aus London, 16. Aug., geschrieben: „Aus vollständig authentischer Quelle erfährt Ihr Correspondent noch Folgendes in Betreff der jüngst stattgehabten politischen Unterredungen sowie Vereinbarungen. Sowohl der englischen wie den befreundeten continentalen Regierungen drängte sich abermals die Ueberzeugung auf, daß die unausgesetzt prekäre finanzielle Lage der türkischen Regierung möglicherweise gerade in einem kritischen Augenblick für politische Zwecke ausgenützt werden könnte, welche die Bestrebungen und Ziele jener verbündeten und befreundeten Regierungen erschweren und die türkische Regierung in ihrem Bestreben nach Wahrung ihrer legitimen Rechte und Erhaltung der den internationalen Verträgen gemäß bestehenden thatsächlichen staatlichen Zustände aufs Schwerste beeinträchtigen könnten. Um nun den Eintritt einer solchen Calamität zu verhüten und eventuell Abhilfe zu schaffen, wurden Verhandlungen eingeleitet wegen Ausarbeitung von Vorschlägen, welche das ottomanische Reich auf eine gesündere finanzielle Grundlage und unter eine bessere Controle stellen sollen. Damit würde den oben angeführten Verwickelungen vorgebeugt und wären etwaige Gefahren beseitigt.“

Serbien.

Belgrad, 17. August. [Von der Königin-Mutter Natalie.] Bei der heute Morgens erfolgten Abreise des Königs Milan nach Wien waren die Regenten, die Minister, einige höhere Offiziere und Beamte anwesend. Nach der Meldung der hierortigen Journale dürfte die Rückkehr des Königs Milan mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Königin-Mutter bleibenden Aufenthalt in Belgrad zu nehmen gedenkt, nicht so bald erfolgen. Mit der Abreise des Königs Milan ist die Königin-Frage neuerdings in den Vordergrund getreten, doch ist diese Frage noch keineswegs, wie einige Meldungen wissen wollten, nunmehr definitiv gelöst; im Gegentheile scheinen die Complicationen schwieriger denn je geworden zu sein. Die Königin-Mutter hat zwar sowohl brieflich als auch telegraphisch hiesigen privaten wie officiellen Persönlichkeiten ihre Ankunft für den 29. August angemeldet, doch hat die Regierung dem gegenüber nur einen beschränkten Aufenthalt zur Bedingung gemacht, welcher Beschränkung sich die Königin aber durchaus nicht fügen zu wollen scheint. König Milan hat einen fallweise, auf bestimmte Zeiten im Jahre begrenzten Besuch der Königin-Mutter in Belgrad behufs Zusammentreffens mit dem König Alexander genehmigt, doch die Zustimmung zu einem ständigen Aufenthalt der Königin in Belgrad entschieden verweigert. Diese Bedingungen sind der Königin-Mutter bekanntgegeben, und gleichzeitig ist seitens der Regierung die Bitte an sie gestellt worden, sich diesem Ausgleiche fügen zu wollen. Ob die Königin sich auch diesmal fügen wird, ist selbst in Regierungskreisen unbekannt, ja, es wird sogar ernstlich bezweifelt. Die Haltung der Regierung ist dem gegenüber äußerst schwierig.

Griechenland.

[Zur Bewegung auf Kreta] wird der „Köln. Ztg.“ aus Athen, 10. August, geschrieben:

Man würde wohl ein großes Unrecht begehen, wenn man irgend eine Nebenabsicht bei den letzten Schritten der griechischen Regierung hinsichtlich der kretischen Bewegung suchen wollte. Die Haltung unserer Regierung, sowie der Presse ist der genannten Bewegung gegenüber stets streng loyal gewesen. Alle griechischen Zeitungen haben die Kreter zur Ruhe gemahnt und selbst die Regierung hat ihren mächtigen Einfluß dazu verwendet. Erst dann begann man sich hier zu rühren, als die Unruhen auf Kreta ausbrachen und die Muselmänner sich so unbändig gegen die Christen benahmen. Seit der Zeit richtete sich die öffentliche Meinung in Griechenland auf, und die Zeitungen, selbst regierungsfreundliche Blätter, wie die „Ephemeris“, fingen an, eine scharfe Kritik an dem Verhalten der Regierung auszuüben. Als nun diese officiell benachrichtigt wurde, daß die Ermordungen, Ausplünderungen und Brandstiftungen der Muselmänner unter den Augen der türkischen Behörden geschahen und daß letztere sogar Waffen an jene hier und da vertheilten, erst dann entschloß sie sich, die Noten an die Großmächte und die Pforte zu richten. Aber es wäre ein Irrthum, daraus zu schließen, daß die griechische Regierung auf diese Weise die kritische Frage anfache und aus derselben irgend einen Nutzen ziehen möchte. Der einzige Zweck, den sie dabei verfolgt, ist die schleunige Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe auf der unglückseligen Insel mit Genehmigung höchstens einiger von den Forderungen der kretischen Christen seitens der türkischen Regierung. Diese Forderungen sollen folgende sein: 1) die Finanzfrage, 2) die Gerichtsverfassung, 3) die Reorganisation der Gendarmerie, 4) die Reformation des Steuersystems und 5) die gerechte Vertheilung der öffentlichen Aemter unter Christen und Muselmänner im Verhältniß zu ihrer Einwohnerzahl.

Amerika.

Newyork, 14. August. [Ueber die bereits kurz erwähnte Schießerei] im Bahnhofe von Lathrop, Californien, werden nachfolgende Einzelheiten mitgetheilt: Richter Field, der 73 Jahre alt ist, betrat das Restaurant des Bahnhofes, begleitet von dem Deputy Marschal David Nagle, um zu frühstücken. David S. Terry und seine Frau folgten ihnen zufälligerweise in den Saal. Als Frau Terry den Richter, dem sie aus weiter unten angeführten Gründen nicht zu begegnen wünschte, erblickte, kehrte sie sofort nach dem Zuge zurück, aber Terry blieb im Restaurant und auf den Richter zuschreitend gab er ihm eine Ohrfeige. Nagle zog hierauf einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf Terry ab, welcher todt zu Boden stürzte. Vorher hatte er gefeuert, aber nicht getroffen. Die erste Kugel hatte sein Herz durchbohrt. Eine Scene der größten Aufregung folgte. Frau Terry, welche von dem Zuge zurückkehrte, schloß den Leichnam ihres Gatten in ihre Arme und forderte die herumstehenden Bürger auf, den Mörder zu verhaften. Field und Nagle zogen sich nach dem Schlafwagen des Zuges zurück, woselbst Nagle alsdann verhaftet wurde. Der Haß, von welchem der getödtete Terry gegen den Richter Field beseelt war, entsprang dem Umstande, daß letzterer ihn einst wegen Beleidigung des Gerichtshofes zu Gefängnißhaft verurtheilte, während er als Anwalt für Fräulein Sarah Althea Hill (nunmehr Frau Terry) in einem Processe wirkte, welchen diese Dame zur Feststellung ihrer Ehe mit dem Millionär und Senator Sharon angestrengt hatte, aber den Richter Field gegen die Klägerin entschieden hatte. Terry war in den Südstaaten geboren, ging aber schon früh nach Californien, wo er zum Richter des obersten Gerichtshofes gewählt wurde. Im Jahre 1855, zur Zeit der Vigilance Komités wurde Terry verhaftet, weil er versucht hatte, einen Deputy Marschal zu tödten. Da Letzterer genas, wurde Terry freigelassen. In dem politischen Kampfe um die Sclaverei war Terry Führer der Verfechter der Sclaverei, während der Unions-Senator David Broderick die Sclavereigegner führte. Wegen einer beleidigenden Aeußerung wurde letzterer im Jahre 1859 von Terry gefordert und im Duell erschossen.

---

ersehen daraus, daß, wie die das menschliche Herz bewegenden Empfindungen, so auch die Grundelemente der Poesie zu allen Zeiten und bei allen Völkern dieselben sind. Der junge liebenswürdige Kaiser Takakura steht vollständig unter der Botmäßigkeit seines allmächtigen Ministers und seiner Gemahlin, der Tochter jenes Ministers. Sein einziges Vergnügen ist es, sich mit seiner Umgebung an musikalischen Unterhaltungen zu erfreuen. Dabei lernt er eines Tages die reizende Kogo kennen, die durch das süße Spiel auf ihrem Saiteninstrument seinen Sinn gefangen nimmt und mit Entzücken erfüllt. Besonders eine liebliche Melodie kann er nicht oft genung hören. Tag für Tag muß ihm Kogo fortan vorspielen, und es erscheint für ihn eine herrliche Zeit schönsten Genusses. Kaum aber hat die Kaiserin von der Lage der Dinge erfahren, als sie Kogo bei Nacht und Nebel aufheben und in eine schauerliche Einöde fortschaffen läßt. Der Kaiser, all seiner Wonne beraubt, siecht in verzehrender Sehnsucht nach der Verlorenen mehr und mehr dahin, dem Tode entgegen. Da macht sich der edelste unter seinen Rittern, Nakakuni, auf den Weg, um die Spuren Kogos zu suchen. Monatelang reitet er durch das ganze weite Land und überall vor menschlichen Wohnungen läßt er als lockendes Zeichen auf seiner Flöte des Kaisers Lieblingsmelodie, die Composition der schönen Kogo, erklingen. Endlich, endlich glückt es ihm durch dieses Mittel die Gesuchte aufzuspüren, und unverzüglich bringt er sie nach der Hauptstadt. Die Freude des kranken Kaisers, als er die Zurückgekehrte erblickt, ist unbeschreiblich; allein es ist schon zu spät. Der gute Takakura wird schwächer und schwächer und stirbt eines Abends unter den Klängen von Kogos Spiel. Den grausamen Minister und seine Tochter aber ereilt bei einem Aufstande der Gegenpartei ihr Schicksal.

Eine gleichfalls in „Westermanns Monatsheften“ abgedruckte litthauische Criminalgeschichte von Ernst Wichert, „Endrik Kraupatis“, versetzt uns wieder auf heimischen Boden zurück. In dem Dorfe Kraupatischken ist die alte große Mühle abgebrannt. Augenscheinlich kann nur Brandstiftung vorliegen; so wird denn auch der Besitzer der Mühle, Endrik Kraupatis, hauptsächlich auf die bestimmte Zeugenaussage des alten David Ensikat hin, der schon bei dem Großvater des Müllers in der Lehre gewesen, vom Schwurgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt; die Strafe ist so hoch bemessen, weil bei dem Brande auch ein Menschenleben zu Grunde gegangen ist. Nachdem Endrik fast ein Jahr im Zuchthaus gesessen, gelingt es den unablässigen Bemühungen seiner Mutter, das Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen, und eine neue schwurgerichtliche Verhandlung endet mit der Freisprechung des Angeklagten; denn durch eine neue zeugeneidliche Aussage ist ein Alibibeweis geführt worden. Die hübsche Ilsze Balnus, eine Dorfinsassin, die nicht gerade des besten Rufs genießt, hat beschworen, daß Endrik jene verhängnißvolle Nacht bei ihr zugebracht habe und erst durch den Feuerschein aufgeschreckt worden sei. Endrik wird bei seiner Rückkehr von den Dorfgenossen jubelnd begrüßt. Auf der Schwelle seines Hauses empfangen ihn seine Mutter und seine Tochter; nach seiner Frau späht er vergebens. Er zieht die Mutter bei Seite: „Was hast Du für mich gethan, Mutter!“ „Was hab' ich gethan?“ erwidert sie ... „Ich hab' Dich damals aufs Gewissen gefragt, Endrik, ob Du an dem Brande unschuldig bist, und Du hast geantwortet: Ja, Mutter! Daran halte ich in Ewigkeit fest.“ Er tritt in die Stube zu seiner Frau, die sich nicht von ihrem Sitze rührt; er will sie wegen der Ilsze beruhigen und versöhnen. Allein sie fährt leidenschaftlich auf: „Du bist ein Elender, o viel, viel mehr, als Du's selbst zu fühlen scheinst. Geh, wir können nicht wieder zu einander.“ Und sie bleibt dabei, daß es aus zwischen ihnen sei. Trotzig geht Endrik davon, in die Schenke, und da ihm die Behaglichkeit seines Heims verschlossen ist, ergiebt er sich einem wilden Leben. Auf einem Gange nach seinen Feldern kommt er am Hirtenhause, der Wohnung Ilsze's, vorbei; er sieht sie an ihrer Thür stehen und läßt sich in ein Gespräch mit ihr ein. Er bietet ihr eine Handvoll Geld, um seine Schuld zu berichtigen; die Mutter hat ihr ihren Dienst durch einen Haufen schöner Kleider gelohnt. Sie weist lachend das Geld zurück: „Du möchtest Dich loskaufen, aber das geht nicht an. Ich hab's vor allen Leuten gesagt, daß Du mein Schatz bist, und du hast nicht widersprochen — daran halt ich Dich fest, wenn mir's darum zu thun ist.“ Und bald hat sie ihn in ihre Netze verstrickt. Einige Tage darauf wird der alte Ensikat vom Gendarmen abgeholt, um nach der Stadt überführt zu werden, wo ihm wegen Meineids der Proceß gemacht werden soll. Endrik kommt gerade dazu, und verzweiflungsvoll beschwört sie ihn, das entsetzliche Unrecht zu verhindern: er soll bezeugen, daß Ensikat unschuldig ist. Er blickt jedoch stumm; wie er dann aber, über das Gebahren der Frau im Innersten ergrimmt, von ihr in Gegenwart der Mutter verlangt, daß sie die Scheidungsklage gegen ihn anhängig machen soll — im Hinblick auf die Ilsze —, weil sie so nicht länger mit einander leben können, da quillt das schwere Geheimniß über die Lippen der gequälten Frau Bertha: sie weiß, daß das Zeugniß der Ilsze falsch und erlogen, sie weiß, daß kein anderer als Endrik die Mühle in Brand gesteckt hat, und schleudert ihm jetzt die furchtbare Anklage entgegen. Und er wagt nicht zu widersprechen; schweigend gesteht er seine Schuld. Die alte Mutter ist vernichtet; sie hat ein Verbrechen begangen im guten Glauben, einen Unschuldigen zu retten — nun packt sie die Furcht vor ewiger Verdammniß. Endrik kann nicht mehr zurück, und so geht es immer weiter bergab mit ihm. Ilsze bekommt ihn völlig in ihre Gewalt, und um sich ganz seiner zu versichern, verbirgt sie die Versicherungssumme, die er nunmehr ausbezahlt erhalten und die sie ihm Nachts entwendet hat, in einem sicheren Versteck, das er nicht zu entdecken vermag, und beredet ihn, seine Frau durch Gift bei Seite zu schaffen, um sie ehelichen zu können. Schon trägt er das Gift in der Tasche. Da erhält er ein Schreiben, das ihn als Zeugen im Ensikat'schen Proceß vor Gericht fordert, und gleichzeitig ruft ihn die Nachricht, daß seine Mutter schwer krank darniederliege, an das Bett der Sterbenden. Sie ist voller Verzweiflung, in ihren Sünden dahinfahren zu müssen, ohne Abendmahl, ohne Beichte und so die Seligkeit nicht finden zu können — müßte sie doch sonst den Sohn verrathen! Das weist ihm einen anderen, besseren Weg. Er schickt die Tochter nach dem Pfarrer, daß er der Sterbenden das heilige Abendmahl reiche; darauf begiebt er sich auf sein Zimmer im Krug, wo er sich einquartiert hat und macht selbst seinem Leben durch Ilszes Gift ein Ende; und er hofft, daß seine Frau nun doch vielleicht noch sagen würde: „so ganz schlecht war er nicht.“ Ilsze aber findet zur selben Zeit ihren Tod beim Brande des Hirtenhauses, als sie sich in die Flammen stürzt, um Endriks Geld zu retten und nicht wie eine Diebin vor ihm zu erscheinen. — Die Geschichte ist gut erzählt, die Personen, so besonders auch das aus den verschiedentlichsten Elementen gemischte Wesen Ilszes, sind lebendig gezeichnet, die Entwicklung der Handlung ist klar und folgerichtig; nur will es uns scheinen, als ob das Ganze deshalb auf ein wenig schwachen Füßen ruhe, weil die Geldgier Endriks, die ihn zum ersten Verbrechen getrieben, nicht als ein seinen Charakter beherrschender Trieb zur Anschauung gelangt.

„Nord und Süd“ bringt eine Novelle Otto Roquettes „Frühlingsstimmen“, die sich nicht über das Niveau der Mittelmäßigkeit erhebt. Ein junges, herzkrankes Mädchen verliebt sich in einen jungen Mann und trägt seine Neigung offen zur Schau. Besagter junger Mann liebt aber eine andere; gleichwohl muß er, so peinlich seine Lage ist, die Huldigungen jener Ersten über sich ergehen lassen, um ihr nicht bei ihrem traurigen Loos die einzige Freude zu rauben. Auch der Vater der Kranken, welcher weiß, daß sie nicht mehr lange zu leben hat, läßt der Sache ihren Lauf. Sie stirbt schließlich und die beiden Liebenden vereinigen sich. Ein nicht sonderlich aufregender Conflict mit einem Nebenbuhler tritt hinzu. Man vermißt überhaupt irgend welchen kräftigen Ton; dagegen ist mit Vorliebe mit stark abgebrauchten sanft tugendhaften Motiven gearbeitet.

In „Unsere Zeit“ finden wir einen „Norwegische Landschaften und Profile“ betitelten Aufsatz L. Marholms, welcher die auf einer Nordlandsfahrt gewonnenen Reiseeindrücke schildert. Das Land, das einen Björnson und Ibsen, Lie und Kielland, Garborg und Krohg gleichzeitig hervorgebracht hat, soll als der charakteristische Boden für die gewaltige litterarische Bewegung, die unser bewunderndes Staunen erregt, vor unseren Augen erstehen. Und mit lebhafter Theilnahme lassen wir die scharf umrissenen Bilder an uns vorüberziehen und statten zuletzt Björnson in seinem ländlichen Hauswesen einen Besuch ab.

Die „Deutsche Revue“, in welcher die Mittheilungen „Aus dem Leben des Grafen Albrecht von Roon“ fortgesetzt werden, enthält einen interessanten Beitrag von Sacher-Masoch über „die jüdischen Secten in Galizien“. Es sind namentlich zwei, welche in Betracht kommen, die Chassidim und die Karaiten. Jene ordnen sich absolut einem geistlichen Oberhaupte, dem Zadik (der Gerechte oder der Fromme), unter, den sie im Besitze göttlicher Weisheit glauben und in jeder Nothlage um Rath und Hilfe angehen; der Verfasser berichtet von einer solchen allgemeinen Audienz beim Zadik Siebmann von Sadogora, bei welcher er selbst zugegen gewesen. Die Karaiten halten sich streng an die Gebote der heiligen Schrift und verwerfen alles, was nicht ausdrücklich in ihr enthalten ist; über die Principien der Religion nachzudenken gilt ihnen für unerlaubt; sie leben musterhaft, sind fleißig und reinlich, und ihr Wort ist unbedingt zuverlässig. Mit einer weniger harmlosen Gesellschaft beschäftigt sich Georg Weber in der Abhandlung „Die Jesuiten und die Aufklärungszeit“. Er beschreibt die Gewaltmaßregeln, die sich im vorigen Jahrhundert innerhalb einer kurzen Spanne Zeit in Portugal, Frankreich und Spanien unter Führung der Minister Pombal, Choiseul und Aranda richteten, eine Bewegung, die am 21. Juli 1773 zur Auflösung des Ordens durch Papst Clemens XIV. führte. Es ist wohl gerade heutzutage bei der wieder steigenden Macht der katholischen Kirche nicht unangemessen, an solche Vorgänge zu erinnern.

Paul Burger.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. August.

Ueber die Witterung im Juli d. J. geben wir nach den Beobachtungen des Königlichen meteorologischen Instituts in Ergänzung der von uns am 1. Juli veröffentlichten Mittheilungen aus Breslau folgendes Resumé: Nachdem die Monate Mai und Juni sich durch einen ganz außergewöhnlichen und fast ununterbrochenen Wärmeüberschuß ausgezeichnet hatten, trat im Juli ein Umschlag in den Witterungsverhältnissen ein. Zwar fand gegen den 10. wiederum eine sehr beträchtliche Zunahme der Wärme statt, welche jedoch nur einige Tage anhielt; im übrigen Theile des Monats blieb die Temperatur fast durchweg eine ziemlich niedrige, so daß die Monatsmittel mit sehr geringen Ausnahmen hinter den vieljährigen Mittelwerthen zurückblieben. Den größten Fehlbetrag — von etwa 2 Grad — weist das nordwestliche Deutschland sowie die Harzgegend auf; nahezu normal war die Temperatur in Posen und Mittelschlesien, während Oberschlesien sogar einen kleinen Wärmeüberschuß zu verzeichnen hatte. Trotz des vorwiegend kühlen Wetters fand, wie in den beiden vorhergehenden Monaten, eine sehr große Anzahl von Gewittern statt, so daß es keinen einzigen Tag im Monat gab, an dem nicht irgend eine Gegend Norddeutschlands von elektrischen Entladungen heimgesucht worden wäre, die zumeist von recht ergiebigen Regengüssen und gelegentlich auch Hagelfällen begleitet waren. Auch sonst fanden häufig Niederschläge statt, so daß dieselben mit Ausnahme weniger Gegenden den normalen Betrag um sehr beträchtliche Mengen überstiegen. Ihre Vertheilung war in Folge der vielen Gewitterregen eine sehr ungleichmäßige. Die größten Regenmengen fielen in Oberschlesien, wo sie den Durchschnittswerth um etwa das Doppelte übertrafen. Einzelne Gebiete ergaben den gewöhnlich zu erwartenden Betrag, während Torgau allein etwas zu trocken war. Das warme, meist ruhige Wetter der letzten Junitage hielt bis zum 1. Juli an. Schon am 2. brachten jedoch in Folge einer im Nordosten auftauchenden Depression nordwestliche Winde Trübung und Abkühlung hervor. Bei dem weiteren Vordringen des Minimums in südwestlicher Richtung, bis an die pommersche Küste, nahm die Temperatur noch weiter ab. Mit dem 7. jedoch trat bei südwestlicher Luftströmung allgemein die Neigung zur Erwärmung ein, hervorgerufen durch das Ausbreiten hohen Luftdruckes von Süden her. Weiterhin wurde die Erwärmung sogar sehr bedeutend, als nämlich mit dem 9. ein über dem Canal erscheinendes Minimum, das südliche Winde verursachte, für die Witterung maßgebend wurde. Jedoch schon nach dem 11., wo der Luftdruck im Westen stark zu steigen begann, änderte sich der Witterungscharakter wiederum, indem nunmehr kühles, veränderliches Wetter eintrat. Dieser Witterungscharakter hielt mit einer kurzen Unterbrechung um den 20. bis zu Ende des Monats an, indem nordwärts vorüberziehende Depressionen von Einfluß waren. In den letzten Tagen endlich brachte ein von der Adria über Polen nach den Ostseeprovinzen wanderndes Minimum in Ostdeutschland, besonders in Oberschlesien, wo vom 27. bis 30. etwa 100 mm Regen fielen, außerordentlich ergiebige Niederschläge mit sich. — Auf der Schneekoppe betrug die niedrigste Temperatur (am 18.): 1,0 Celsius, die höchste (am 11.): 20,8 Celsius, das Monatsmittel 7,9 Celsius mit + 0,5 Abweichung von der Normalen. Der Witterungsbericht verzeichnet von der Schneekoppe im Juli 5 Gewitter.

— Das Oberverwaltungsgericht hat im Verwaltungs-Streitverfahren entschieden, daß nach neuerem Reichsrecht Gast- und Schankwirthe zur gewerbsmäßigen Veranstaltung von öffentlichen instrumental-musikalischen Vorträgen in den Schanklocalen keiner Erlaubniß bedürfen. Gestützt auf eine für den Umfang der Provinz Westpreußen von dem Oberpräsidenten erlassene Polizeiverordnung, trat der Polizeipräsident von Danzig dem Restaurateur M., als dieser Quartett-Instrumentalmusik in seinem Locale gewerbsmäßig veranstaltete, hierin in der Weise entgegen, daß er ihm die auf drei Monate widerruflich ertheilte Erlaubniß zur Veranstaltung solcher Vorträge wieder entzog. Auf die hiergegen gerichtete Klage des M. wurde nach der „Post" vom Oberverwaltungsgericht auf Aufhebung der angefochtenen Verordnung mit folgenden Gründen erkannt: Die gewerbsmäßige öffentliche Veranstaltung von Instrumentalmusik durch einen Gast- oder Schankwirth darf, da sie weder durch den § 33a noch durch eine andere Bestimmung der Gewerbeordnung von polizeilicher Erlaubniß abhängig gemacht ist, auch nicht durch Landesgesetz oder Polizeiverordnung von einer solchen abhängig gemacht werden. Aus der Entstehungsgeschichte des § 33a cit. ist zu entnehmen, daß die im Entwurfe des Reichsgesetzes vorgesehene Concessionspflichtigkeit der gewerbsmäßigen öffentlichen Veranstaltung instrumental-musikalischer Aufführungen der Gast- oder Schankwirthe in deren Wirthschaftsräumen in das Gesetz nicht aufgenommen ist in der ausgesprochenen Absicht, diese bisher nur durch Polizeiverordnungen von zweifelhafter Rechtsgiltigkeit geregelte Concessionspflicht nunmehr gesetzlich zu regeln, und zwar in der Weise, daß die gewerbsmäßige öffentliche Veranstaltung von Instrumental-Musik-Aufführungen in Wirthschaftslocalen nicht der Concession bedürfen soll. Hiernach entbehrt die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der gesetzlichen Giltigkeit.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzminister haben an die königlichen Regierungspräsidenten bezw. die königlichen Regierungen und die königliche Ministerial-Baucommission hier unterm 6. August d. J. nachfolgenden Circularerlaß, betreffend die Unterhaltung von Dienstwohnungen, ergehen lassen: In neuerer Zeit sind bezüglich der Unterhaltung von Dienstwohnungen mehrfach Fälle zur Sprache gekommen, bei denen es sich um Aufwendung von Kosten für die Beseitigung solcher Mängel bezw. Beschädigungen handelte, welche auf Vernachlässigung der den Wohnungsinhabern nach dem Dienstwohnungs-Regulativ vom 26. Juli 1880 obliegenden Verpflichtungen zurückzuführen waren. Um für dergleichen Fälle die Ermittelung der Ersatzpflichtigen sicher zu stellen, kommt es hauptsächlich darauf an, daß die im § 3 des Dienstwohnungs-Regulativs rücksichtlich der Aufsicht über die Erfüllung jener Verpflichtungen gegebenen Bestimmungen streng gehandhabt, und daß insbesondere gemäß § 10 a. a. O. etwaige, bei der Rückgewähr einer Dienstwohnung sich vorfindende Mängel festgestellt werden. Einer von der königlichen Ober-Rechnungskammer gegebenen Anregung entsprechend, machen wir hierauf noch besonders unter dem Hinzufügen aufmerksam, daß in solchen Fällen, in welchen die Nichtbeachtung der gedachten Vorschriften Nachtheile für die Staatskasse zur Folge hätte, die schuldigen Beamten zum Ersatz angehalten werden würden.

H. St. **Lobetheater.** Der Zettel kündigt ein Ensemble-Gastspiel an, läßt aber im Unklaren, welche Gäste sich für kurze Zeit unserer verwaisten Lobebühne angenommen haben. Eine Vergleichung mit früheren Anzeigen des Helmtheaters benimmt jeden Zweifel. Die Gleichheit der Namen, von denen sich sogar einige an demselben Tage auf beiden Zetteln vorfinden, berechtigt zu dem Schlusse, daß es sich um ein Gastspiel des Helmtheater-Ensembles handelt. Der Besucher eines Etablissements, wie das auf der Nicolaistraße, ist wohl nicht gewöhnt, mit zu weit gehenden Ansprüchen an die gebotenen Leistungen heranzutreten. Dadurch aber, daß die Mitglieder der Bühne den kühnen Schritt bis zur Lessingstraße gethan haben, ändert sich der Standpunkt, von dem aus Kritik und Publikum ihre Darstellung beurtheilen können und müssen. Unsere Leser werden nicht verlangen, daß wir diesem Gastspiel eine Reihe von Abenden opfern; es möge also eine kurze Besprechung des einen genügen, zumal gerade bei der Operette durch den Mangel jeder charakteristischen Individualität in den einzelnen Figuren, die zu bloßen Typen geworden sind, Eine auf Alle schließen läßt. Zur Aufführung gelangte Suppé's „Boccaccio", ein Stück, mit dem man sich trotz aller grundsätzlichen Abneigung gegen die Gattung noch einigermaßen befreunden kann. Die Darsteller zerfallen in drei Gruppen, die Einen sind schroff abzulehnen, die Zweiten erinnern an vergangene, bessere Tage, die Dritten verdienen Aufmunterung und lassen den Wunsch aufkommen, daß sich Mittel und Wege zu weiterem Lernen und anderen Stellungen finden möchten. Unter die erst bezeichneten fällt die Darstellerin des Boccaccio, deren Spiel und Gesang vielleicht an Bühnen niederer Ordnung Anklang findet, im Lobetheater aber unter keiner Bedingung zugelassen werden kann. Derselbe Vorwurf trifft Herrn Hoffmann (Leonetto), bei dem von Singen überhaupt kaum noch die Rede ist. Bei Fräulein Milar, (Fiametta), Frau von Poser (Peronella), Herrn Rüdinger (Lotteringhi, auf dem Zettel ohne h!) und Herrn Wald (Prinz) kann man sich eines gewissen Mitleids nicht erwehren. Hier war einmal etwas; leider ist es dem Zahne der Zeit verfallen Fräulein Milar kommt aus dem Tremoliren gar nicht heraus, besonders auffällig wird dieser Fehler, oder sagen wir hier lieber diese Schwäche, wenn die Dame mezza voce singt. Um mit keinem Mißklange zu schließen, erwähnen wir zuletzt Fräulein Luscheck (Isabella) und Herrn Müller (Lambertuccio) als diejenigen, die allein mäßigen Ansprüchen genügen konnten. Fräulein Luscheck kann vorwärts kommen, wenn sie noch eine Schule durchmacht, und Herr Müller ist ein nicht übler Komiker. Ueber die kleineren Rollen ist nichts zu sagen. Die Chöre waren auf das denkbar möglichste zusammengestrichen. Vielleicht war's gut so!

*** **Das Ostdeutsche Kunstgewerbeblatt,** Organ für das Deutsche Baugewerbe, Monatsschrift für die kunstgewerblichen Interessen der Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen, erscheint von jetzt ab um eine „Technische Beilage" bereichert, in welcher die technischen Interessen, namentlich soweit sie mit dem Kunstgewerbe im Zusammenhange stehen, Berücksichtigung finden. Die Nr. 8 des „Kunstgewerbeblattes" enthält folgende größere Artikel: „Ueber den zunehmenden Hang zum Absonderlichen im Kunstgewerbe"; „Ueber Malerei der Japaner"; „Curiosum und Anderes"; außerdem enthält das Blatt zahlreiche kleinere Artikel, die für Interessenkreise von großem Nutzen sind. Als Kunstbeilage giebt die Nummer einen Lichtdruck von E. Hesse hierselbst, eine schmiedeeiserne Kanzelthür aus der St. Barbarakirche zu Breslau darstellend.

-s- **Schenkungen an Volksschulen und katholische Kirchen.** Wie die königliche Regierung zu Breslau in einer Verfügung vom 31. Juli c. mittheilt, bedarf es behufs Vorbereitung eines Gesetzentwurfes, betreffend die Befreiung der Stiftungen zu wohlthätigen, milden oder gemeinnützigen Zwecken von der Stempel- bezw. Erbschaftssteuer, der Feststellung, welche beurkundeten Schenkungen und Zuwendungen unter Lebenden — ohne Rücksicht auf deren Höhe beziehungsweise Gegenstand — innerhalb der letzten drei Etatsjahre 1886/87 bis 1888/89 an die Volksschulen der Kreise bezw. zu Volksschulunterrichtszwecken stattgefunden haben; ferner welche gleichen Schenkungen und Zuwendungen über 3000 M. an katholische Kirchen zu besonderen, nicht eigentlich in deren Wirkungskreise liegenden, also außerkirchlichen Zwecken, z. B. zur Vertheilung an Arme, erfolgt sind. In den diesbezüglichen Nachweisungen sind möglichst eingehende Angaben über die Person des Geschenkgebers bezw. Geschenknehmers und den bestimmten Verwendungszweck zu machen.

= **Glogau,** 18. Aug. [Der Verband ev. Männer- und Jünglingsvereine von Glogau und Umgegend] wählte Pastor Ender zum Verbands-Vorsitzenden.

—l **Görlitz,** 18. Aug. Durch die Entdeckung heidnischer Grabstätten auf einem Grundstücke eines Ackerbürgers in Rothenburg O.-L. und die auf demselben angestellten Ausgrabungen wird das Museum der hiesigen Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz eine bedeutende Bereicherung erfahren. Der Besitzer des genannten Terrains war mehrfach schon aufmerksam geworden, daß beim Bestellen des Ackers der Pflug so oft auf Widerstand stieß. Nähere Nachforschungen ergaben, daß das Feld viele Knochentheile, Scherben, platte Steine enthielt, der Ackerbürger jedoch achtete nicht darauf, sondern theilte seine Wahrnehmung einem Sachverständigen mit, der bald feststellte, daß man es hier mit heidnischen Grabstätten zu thun habe.

= **Grünberg,** 16. Aug. [Vorschuß-Verein (Eingetr. Gen.).] Der Vorschuß-Verein hielt heute Abend eine ordentliche General-Versammlung ab. In derselben erstattete der Vorsitzende, Hartmann, den Geschäftsbericht über das erste Halbjahr 1889. Der Gesammtumsatz betrug in Einnahme 431 541,66 M., in Ausgabe 430 416,89 M., so daß ein Bestand von 1124,77 M. verblieb. Der Wechselbestand betrug am 1. Januar cr. 197 033 M., am 30. Juni 204 204 M.; die Depositen betrugen am 1. Januar 148 636 M., am 30. Juni 141 921 M.; die Stammantheile der Mitglieder am 1. Januar 47 529 M., am 30. Juni 47 558 Mark; der Reservefonds wuchs von 10 021 M. auf 10 523 Mark. An Zinsen wurden für die gegebenen Vorschüsse 5665 M. vereinnahmt. Die Versammlung beschloß, auch für das nächste Halbjahr den Höchstbetrag der anzunehmenden Depositen auf 200 000 Mark festzusetzen. Die beiden letzten Punkte der Tagesordnung: Beschlußfassung über die zu wählende künftige Form der Genossenschaft und über den Anschluß an einen Revisions-Verband konnten nicht erledigt werden, da zu einer solchen Beschlußfassung ein Drittel aller Mitglieder nach dem Vereins-Statut anwesend sein müssen. In einer neuen Generalversammlung, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschließen kann, werden diese Punkte erledigt werden. Da das neue Gesetz, betreffend die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, vom 1. Mai 1889 den Vorschußvereinen manche ihnen fremdartige, für Vorstand und Aufsichtsrath sogar recht harte Verpflichtungen auferlegt, gab auf Wunsch der Versammlung Rendant W. Mühle eine ausführliche Darlegung des neuen Gesetzes. Auch die bereits erschienenen Musterstatuten für die drei Arten der eingetragenen Genossenschaft von Dr. Fritz Schneider beleuchtete derselbe eingehend und betonte, daß der Verein sich für eine „eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" erklären und an einen Revisionsverband anschließen möchte. (Gesetz § 2, Abs. 3.)

+ **Sagan,** 18. August. [Vorschußverein. — Weinernte.] Der Vorschußverein (E. G.) hielt gestern Abend im Scheider'schen Local eine Generalversammlung ab, in welcher Rendant Krause den Geschäftsbericht über das erste Halbjahr 1889 erstattete. Nach demselben betrugen die Einnahmen 195 630,54 M., die Ausgaben 190 608,15 M. Die Einnahmen sind gegen das erste Halbjahr 1888 zurückgeblieben um 9075,15 M., aber auch die Ausgaben betrugen 6524,79 M. weniger als im letztgenannten Zeitraum. Die Zinseneinnahme belief sich auf 5995,81 M. Geschäfte wurden 1794 erledigt. Die der Versammlung vorgelegten Instructionen für den Vorstand und Aufsichtsrath wurden genehmigt. Dann referirte Rendant Krause über den Verbandstag in Guben. — Die Weinernte in hiesiger Gegend wird als eine ziemlich gute bezeichnet. Bald wird man die Reben von ihrer Last befreien können. Am vorigen Sonnabend wurde schon Wein auf dem Markte zum Verkauf gestellt. Von der Krankheit, welche im Vorjahre so bedeutenden Schaden an den Weinstöcken anrichtete, ist dies Jahr nichts bemerkt worden. Jedenfalls haben die angewandten Mittel (Kalkanstrich 2c.) ihre Wirkung ausgeübt.

Δ **Steinau a. O.,** 18. Aug. [Feuer. — Personalien. — Postgebäude.] Gestern Abend gegen 9 Uhr brannte die dem Gastwirth Herrn Preuß-Neudorf gehörige, mit Erntebeständen gefüllte Scheuer. Durch das energische Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr konnte ein großer Theil der Erntevorräthe gerettet werden. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — An Stelle des bisherigen königl. Kreisschulinspectors, Erzpriesters Scholz-Thiemendorf, welcher als Pfarrer nach Kamitz bei Neisse berufen worden, ist Pfarrer Gebel-Preichau ernannt worden. — Das Mauerwerk des hiesigen neuen Postgebäudes, welches im Rohbau von Herrn Baumeister Arndt jun. aufgeführt wird, ist im ersten Stockwerk vollendet; das Gebäude dürfte noch im Laufe dieses Herbstes unter Dach gebracht werden und wird ohne Zweifel der neuen Bahnhofstraße zur Zierde gereichen.

□ **Sprottau,** 14. August. [Jahresabschluß. — Schlachthof.] Die Stadthauptkasse hatte im Etatsjahr 1888/89 eine Einnahme von 1 068 683 M. und verausgabte 1 037 079 M., mithin blieb ult. März 1889 ein Bestand von 31 604 M. Mit den Vorschüssen beträgt letzterer 32 099 Mark, wovon 30 303 M. der Kämmereikasse, 1796 M. der Asservatenkasse angehören. Die Reste erreichten die Höhe von 2969 M.; die Naturalbestände hatten einen Werth von 30 173 M. In Summa betrug der Bestand 65 242 M. Capitalvermögen war ult. März 1889 vorhanden 201 543 M., Stadtschulden 900 285 M. An Communalsteuer wurden im verflossenen Etatsjahre 41 020 M. entrichtet. — Der Bau des städtischen Schlachthofes ist vollendet, die vorhandenen Räume zeichnen sich durch den Bedürfnissen sehr zweckmäßig entsprechende Anlage aus, aber — noch ist alles still und leer in den weiten Hallen. Die Fleischermeister und sonstigen Schlächter scheinen die ihnen gewährte Frist, welche im December ihr Ende erreicht, bis zum letzten Augenblicke ausnützen zu wollen. Sie schaden sich dadurch selbst. Die Zinsen, welche während dieser Zeit auflaufen, wie die Gehälter der bereits angestellten Beamten werden nicht als verlorene Gelder betrachtet, sondern zu dem Anlagecapital hinzugethan. Dadurch erwächst eine höhere Zinssumme, und auch die Amortisation verzögert sich.

Δ **Schweidnitz,** 17. August. [Zur Sedanfeier. — Kirchliche Angelegenheiten.] Die Sedanfeier wird auch in diesem Jahre in der gewohnten Weise durch Gottesdienst in der Friedenskirche, sowie durch besondere Festacte in den städtischen Schulanstalten, bestehend in Reden, Declamationen und Gesängen, begangen werden. Bei letzteren kommen die von den städtischen Behörden bewilligten Bücherprämien zur Vertheilung. — Die Kreissynode der Diöcese Schweidnitz-Reichenbach wird am 5. September hierselbst abgehalten werden. Die Verhandlungen werden durch einen Gottesdienst in der Friedenskirche eingeleitet werden, bei welchem Pastor prim. Thiel aus Peterswaldau die Predigt halten wird. Zu den 13 Parochien der Diöcese ist neuerdings die Parochie Würben hinzugekommen, welche außer Würben noch die Dorfschaften Bänkendorf und Bunzelwitz umfaßt. — Der Pastor Fliedner aus Madrid hat seinen Besuch dem evangelischen Pfarramt für das Ende dieses Monats angekündigt. Derselbe wird in der Friedenskirche den Bericht über seine Missionsthätigkeit in Spanien erstatten.

§ **Freiburg,** 18. Aug. [III. Bundesversammlung des südöstlichen Jünglingsbundes.] Auf Beschluß des Vorstandes des südöstlichen Jünglingsbundes war Freiburg als Ort für die dritte Bundesversammlung und der 18. und 19. August cr. als Termin hierzu festgesetzt worden. Die Anmeldeliste wies die Anwesenheit folgender Vereine nach: Altwasser, Breslau (3), Brieg, Canth, Cosel, Charlottenbrunn, Frankenstein, Hirschberg, Gottesberg, Goldberg, Glogau, Jauer, Landeshut, Langenbielau, Marklissa, Neusalz, Namslau, Neumarkt, Oppeln, Peterswaldau, Peilau, Reichenbach, Strehlen, Striegau. Salzbrunn, Sprottau, Schweidnitz, Trachenberg, Weißstein, Wüstewaltersdorf, Weigelsdorf-Lampersdorf, Waldenburg und Wüstegiersdorf. Um 11 Uhr erfolgte im Saale des Vereinshauses die Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Pastor Weiß, worauf der Bundespräsident, Pastor Schubart-Breslau, in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung und den Zweck der Bundesversammlungen hinwies. Bald darauf traten die Festtheilnehmer zum Festzuge an. Derselbe bewegte sich unter Vorantritt mehrerer Musikcapellen bis vor das Rathhaus und von hier aus nach Aufnahme der Ehrengäste zur Kirche. Die Liturgie und Predigt hielt Pastor Weiß von hier. Nach Schluß des Gottesdienstes erfolgte ein Umzug durch die Hauptstraßen nach dem Vereinslocale, woselbst ein gemeinsames Mahl gehalten wurde, an welchem sich gegen 250 Personen betheiligten. Von $3\frac{1}{2}$ Uhr ab fand die öffentliche Feier im Titze'schen Gesellschaftsgarten statt. Dieselbe wurde durch ein Concert der hiesigen Feuerwehr-Capelle und Gesang eingeleitet. Im weiteren Verlaufe des Festes wurden u. A. Ansprachen gehalten vom Bundespräsidenten Pastor Schubart-Breslau, von Pastor Dehmel-Langenbielau, von Pastor Gerhardt-Breslau, deren Inhalt im Allgemeinen die Zwecke, Ziele und Aufgaben der Männer- und Jünglingsvereine betraf. Diaconus Hasper-Neusalz erinnerte in einer patriotischen Rede an die geschichtliche Bedeutung des 18. August 1870 und schloß mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser. Am Schluß des Festes richtete Pastor Schubart an die Versammlung noch Worte des Dankes, an welche sich ein gemeinsamer Schlußgesang anschloß. In den Abendstunden fand im Vereinshause eine Nachfeier statt, bei welcher Prolog, Festspiele, Declamation und Ansprachen das Programm bildeten. Am Montag findet die Bundesconferenz statt. Aus dem hierbei zu erstattenden Berichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß dem südöstlichen Jünglingsbunde 41 Vereine mit 2500 Mitgliedern angehören. Die Zahl aller Männer- und Jünglingsvereine in Schlesien ist z. Z. 80. Der Vorstand wird gebildet von den Herren Pastoren Schubart, Gerhardt, Tröger, sämmtlich in Breslau, Hasper-Neusalz, Gericke-Oppeln, Dehmel-Langenbielau, sowie Rathhaus-Inspector Neumann-Breslau. Der Rechnungsabschluß der Bundeskasse weist einen Bestand von 280 M. nach. Die verschiedenen zur Beschlußfassung gestellten Anträge betreffen fast durchweg innere Vereinsangelegenheiten. Für den Nachmittag sind nach Schluß der Verhandlungen Ausflüge nach Salzbrunn und Fürstenstein in Aussicht genommen.

W. **Goldberg,** 15. Aug. [Communales.] Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte zur erwünschten Etablirung einer Secunda bei der Schwabe-Priesemuth-Stiftung statt der bisherigen jährlichen Beihilfe von 1380 M. eine solche von 3000 M. Für die weiteren Bohrversuche zu Gunsten einer besseren Versorgung der Niederstadt mit gutem Trinkwasser bezw. der künftigen Anlage einer Wasserleitung wurde ein Credit bis zu 3000 M. bewilligt. Auf dem städtischen Schlachthofe ist ein Filterbassin angelegt worden. Zur Verbreiterung der Ritterstraße am Eingange von der Liegnitzer Chaussee wird ein Grundstück angekauft. Vom Kreis-Ausschuß empfängt die Stadt als Entschädigung für die durch das Hochwasser nöthig gewordenen Ufer- und Brückenbauten 1000 M. Der bisherige Bureaugehilfe Krippahl wird als städtischer Steuererheber angestellt. Der Wasserkunstwärter Aßmann empfängt die Zusicherung einer einstmaligen Pension von 300 M. Das Sedanfest sollte nach Bekanntmachung des Magistrats wie in früheren Jahren durch einen Auszug und ein Kinderfest gefeiert werden. Die Feier wird zur Unmöglichkeit durch einen Hinweis des Localschulinspectors Pastor prim. Knönagel auf eine unterm November 1888 ergangene Regierungsverfügung, wonach die Abhaltung eines Kinderfestes auf einem mit Schankbuden besetzten Platze für unstatthaft erklärt wird.

W. **Goldberg,** 18. August. [Der Bürgerverein] beabsichtigt, Dr. Falb zu einem Vortrage zu gewinnen.

* **Prausnitz,** 19. August. [Kriegerfest. — Vorschußverein. — Localschulinspection.] Gestern beging der Kriegerverein sein zwanzigjähres Stiftungsfest. Die Gedächtnißrede am Kriegerdenkmal hielt Rector Pavel. Bei dem Gartenfest wurde die Festrede vom Pastor Broßmann gehalten. — Bürgermeister Schöneich in Trachenberg referirte in der letzten Sitzung des dortigen Vorschußvereins über das neue Genossenschaftsgesetz. Es wurde beschlossen, die Vereinsstatuten einer entsprechenden Aenderung zu unterwerfen und den Entwurf der Generalversammlung vorzulegen. — Die Localschulinspection über die evangelischen Schulen zu Prausnitz, Kl.-Peterwitz, Gr.-Kaschütz, Dobrtowitz, Jagatschütz, Puditsch und Groß-Krutschen ist dem hiesigen Pastor Broßmann übertragen worden.

⊙ **Trebnitz,** 17. August. [Vom Tage.] Nach amtlicher Bekanntmachung ist der Milzbrand unter dem Rindviehbestande des Dominiums Pavelwitz erloschen. — In der Nacht vom 14. zum 15. h. brannte in Schön-Ellguth hiesigen Kreises das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des dortigen Freigärtners Gottlieb Stolke vollständig nieder. Mit größter Mühe rettete er sich und den Seinen das Leben; eine Ziege, viele Hühner, Tauben und Kaninchen, sowie der ganze Erntesegen und Futtervorräthe, nebst vielen Wirthschaftsgeräthen wurden ein Raub der Flammen. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Vom April 1890 ab wird hier eine sogenannte Vergnügungssteuer erhoben; das Regulativ wurde von der Stadtverordneten-Versammlung mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen. — Die Kosten der Umpflasterung der Breslauer Straße (19 527 Mark) beschloß die Stadtv.-Versammlung den Sparkassen-Ueberschüssen von 1888 zu entnehmen.

** **Brieg,** 16. Aug. [Beförderung. — Bestallung.] Der Oberst Lademann, Commandeur des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51, ist unter Beförderung zum Generalmajor zum Commandeur der 50. Infanterie-Brigade (2. Großherzogl. Hess.) ernannt worden. Das Patent hierfür traf am Mittwoch hierselbst ein. Am Abend des Tages wurden die hiesigen Truppen durch den Generalmarsch auf den Platz vor der Friedrichs-Kaserne gerufen, woselbst Oberst Lademann seine Ernennung zum Generalmajor mittheilte, sich von dem 51. Regiment in warmen Worten verabschiedete und auf Se. Majestät den Kaiser ein brausend

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

aufgenommenes Hurrah ausbrachte. Im Namen des Regiments richtete Oberstlieutenant v. Schkopp Worte des Dankes und Abschiedes an den bisherigen Regiments-Commandeur und brachte auf denselben ein kräftig aufgenommenes Hoch aus. Gestern Abend fand im Offizier-Casino ein Abschiedsmahl des Offiziercorps zu Ehren des bisherigen Regiments-Chefs statt. — Die bisher getrennt gewesenen Aemter des Cantors und Organisten an der hiesigen katholischen Pfarrkirche sind nach dem Tode ihrer früheren Inhaber in ein Amt vereinigt worden. Lehrer Kretschmer hierselbst, welcher gegenwärtig dieses Amt provisorisch verwaltet, wird dasselbe vom 1. Januar 1890 ab als alleiniges Hauptamt führen.

t. **Kreuzburg,** 16. August. [Geistliches Concert. — Urlaub. — Vorträge. — Privatbeamtenverein. — Beförderung. — Selbstmord?] Der Sohn des hiesigen Capellmeisters Hoffmann, Musikstudirender der Königl. Akademie der Künste in Berlin, veranstaltet Sonntag zum Besten des hiesigen Armenvereins in der evangelischen Kirche ein geistliches Concert, bei welchem der Kunstakademiker Arnold Frühauf aus Berlin, die Concertsängerin Frl. Martha Hoffmeister aus Breslau und der hiesige Cantor Otschik ihre Mitwirkung zugesagt haben. — Dem Landrath von Watzdorf ist ein fünfwöchentlicher Urlaub ertheilt worden. Seine Vertretung ist für die Zeit vom 17. bis 31. d. M. dem Königl. Kreissecretär Knobloch und für die Zeit vom 31. d. M. bis 21. September dem Kreisdeputirten, Rittergutsbesitzer von Jordan auf Schieroslawitz übertragen. — Den beurlaubten Kreisphysicus, Sanitätsrath Dr. Graber vertritt in amtlichen Functionen Kreiswundarzt Dr. Kühn, in seiner sonstigen ärztlichen Praxis prakt. Arzt Dr. Böhm. — Vorigen Dinstag hielt der hiesige „Turnverein alter Herren" im Leysabt'schen Saale eine Versammlung ab, welche auch von Damen zahlreich besucht war. Die Mitglieder des Vereins, welche dem deutschen Turnfeste in München beigewohnt hatten, erstatteten in humorgewürzten Vorträgen Bericht über ihre Eindrücke und Erlebnisse. — Der ordentliche Lehrer am hiesigen Gymnasium Baumm (nicht Naumm, wie irrthümlich gemeldet war) ist zum Oberlehrer befördert worden. — Der Bauer P. in Lorkowitz that gestern aus einer Flasche mit Salzsäure einen so tiefen Zug, daß er nach kurzer Zeit an den Folgen dieses Trankes starb. Ob hier ein Versehen oder Absicht vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden; der Verstorbene soll jedoch mit seiner Frau in Unfrieden gelebt haben. Für morgen ist gerichtlicherseits die Section der Leiche angeordnet worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Bei einem schiedsrichterlichen Verfahren haben nach § 860 Abs. 1 der Civilproceßordnung die Schiedsrichter vor Erlassung des Schiedsspruches die Parteien zu hören. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, VI. Civils., durch Urth. vom 17. Juni 1889 ausgesprochen: „Das Gesetz macht den Schiedsrichtern das Hören der Parteien vor Erlassung des Schiedsspruches zur Pflicht und erblickt in der Nichtgewährung des rechtlichen Gehörs einen Grund zur Aufhebung des Schiedsspruchs, ohne eine Bestimmung darüber zu treffen, in welcher Art und Form die Parteien gehört werden sollen. Als wesentlich kann danach nur angesehen werden, daß den Parteien Gelegenheit gegeben war, alles ihnen Erforderlich Scheinende den Schiedsrichtern vorzutragen. Inwiefern diesem Erforderniß genügt ist, läßt sich nicht nach allgemein geltenden Regeln, sondern nur nach den Umständen jedes einzelnen Falles beurtheilen." — Ferner hat das Reichsgericht in demselchen Urtheil in Bezug auf § 867 Z. 5 („die Aufhebung des Schiedsspruchs kann beantragt werden, wenn der Schiedsspruch nicht mit Gründen versehen ist") ausgesprochen: Ist ein Schiedsspruch mit Gründen versehen, so wird damit, ohne Rücksicht darauf, ob die Begründung vollständig, erschöpfend und sachgemäß erscheinen mag oder nicht, die Anfechtung des Schiedsspruchs auf Grund des § 867 Nr. 5 der C.-Pr.-Ordn. ausgeschlossen. „Wenn die Revision in dem Schiedsspruche die Angabe der für die Beweiswürdigung leitenden Gründe und die Erwähnung des Gegenbeweiserbietens der Klägerin sowie die Motivirung der Unzulässigkeit oder Unerheblichkeit dieses Erbietens vermißt, so geht sie offensichtlich von der unrichtigen Meinung aus, daß an die Begründung eines Schiedsspruches dieselben Anforderungen gestellt werden dürfen, wie an die Begründung eines Urtheils. Dabei ist keine Rücksicht darauf genommen, daß das Gesetz dem freien Ermessen der Schiedsrichter, über deren Qualification keine besonderen Vorschriften gegeben sind, nicht blos die schließliche Entscheidung, sondern auch die Bestimmung des Verfahrens und des Umfanges der vorzunehmenden Ermittelungen überläßt (§ 860), und ist andererseits auch übersehen, daß auf die Abfassung eines Schiedsspruches die für Urtheile maßgebenden Vorschriften der §§ 284 Nr. 3 und 259 C.-Pr.-O. eine Anwendung nicht finden können."

A. Hat der Committent seinem Bankier (Commissionär) den Auftrag zum Ultimo-Verkauf von Werthpapieren, welche das Eigenthum des Comittenten sind und sich im Depot des Bankiers befinden, ertheilt, und hat der Bankier dieses Ultimogeschäft mit einem Dritten abgeschlossen, so bleiben trotzdem die Werthpapiere bis zur Ultimo-Regulirung im Eigenthum des Committenten. Geht der Bankier vor Ultimo in Concurs, so hat die Concursmasse den bei der Realisirung des Ultimogeschäfts für jene Werthpapiere von ihr empfangenen Preis an den Committenten herauszuzahlen, soweit sie nicht selbst ein Guthaben des Concursfex aus dem Geschäftsverkehr mit jenem Committenten an diesen geltend machen kann. Ebenso ist der Bankier am Ultimo trotz der Kenntniß seiner bevorstehenden Zahlungseinstellung berechtigt, entweder die Papiere dem Committenten zu übergeben (damit dieser selbst das Ultimo-Geschäft regulire), oder selbst die Papiere zu liefern und den dafür empfangenen Preis dem Committenten zu übergeben oder diesen Preis für den Committenten, als Stellvertreter desselben, in Besitz zu nehmen. Der Committent hat in diesem letzten Falle, auch wenn der Bankier ihm nicht sofort seinen Willen, als Stellvertreter den Verkaufserlös in Empfang zu nehmen, kundgethan hat, einen Anspruch gegen die Concursmasse auf den ganzen Betrag des bei der Concurs-Eröffnung vorgefundenen Erlöses.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 19. Aug. Wie bereits aus Petersburg gemeldet worden ist, reist der Zar am 23. August nach Kopenhagen, von wo er sich am 16. September nach Potsdam begiebt, um dort vier Tage zu verweilen. Dagegen schreibt das „B. T.": Gegen die Annahme, daß der Kaiser von Rußland nicht in Berlin, sondern in Potsdam Wohnung nehmen werde, spricht die Thatsache, daß im hiesigen Palais der russischen Botschaft diejenigen Räume, welche die Monarchen Rußlands bei ihrer Anwesenheit in Berlin zu bewohnen pflegen, für diesen Zweck jetzt mit größter Eile hergerichtet worden sind. Das Vestibule, der rothweiße japanische Saal und der Rococosaal haben, was eine besondere Ueberraschung für den Kaiser Alexander III. bilden soll, an Stelle der bisherigen Beleuchtungsart durch Wachskerzen Vorrichtungen zur elektrischen Beleuchtung erhalten. Die Arbeiten haben, wie gesagt, mit größter Eile fertiggestellt werden müssen, da nach Auslassungen des Botschafters Grafen Schuwalow die Zimmer des Kaisers von Rußland noch in diesem Monat als Wohnung dienen sollen.

Die Petersburger Meldung der „Köln. Ztg.", wonach der russische Thronfolger die Kaisermanöver mitmachen wird, wird der „Nat.-Ztg." bestätigt. Man schreibt der „World" darüber: Bei seinem Besuche in Peterhof lud Kaiser Wilhelm den russischen Thronfolger persönlich zur Theilnahme an den diesjährigen Kaisermanövern ein. An diese Einladung muß sich aber in irgend einer Weise ein Mißverständniß geknüpft haben; denn die schriftliche Antwort, die aus Petersburg erwartet wurde, blieb aus, und bekanntlich fuhr der Thronfolger gelegentlich des Stuttgarter Jubiläums an Berlin vorbei, ohne dasselbe zu berühren. Die Angelegenheit scheint sich indessen in Stuttgart geklärt zu haben, und der Thronfolger hat die in Peterhof erfolgte Einladung angenommen. Bei den Strömungen, die am Petersburger Hofe sich geltend machen, hat man bis in die letzte Zeit mit Zwischenfällen gerechnet, da namentlich auch die immer noch etwas angegriffene Gesundheit des Thronfolgers mitspielen konnte. Jedenfalls hatte man in Berlin vorgezogen, Schweigen darüber zu beobachten. Die Vorbereitungen für die Gegenwart des Thronfolgers bei den Manövern sind bereits getroffen.

Die „Voss. Ztg." erfährt aus Schlangenbad, die Kaiserin Augusta treffe dort am nächsten Freitag zu mehrwöchiger Cur ein; im oberen Curhaus sei für dieselbe Wohnung bestellt.

Der Kronprinz von Griechenland traf, von Hamburg kommend, in Begleitung seines Hofmarschalls, Herrn von Lüders, am Sonnabend in Berlin ein und nahm im „Hotel Continental" Wohnung. Während seines hiesigen Aufenthaltes nahm derselbe verschiedene Sehenswürdigkeiten in Augenschein und stattete mehrere Besuche ab. Gestern Mittag hat der Kronprinz von Griechenland Berlin wieder verlassen, um mit seiner Begleitung nach Homburg zurückzukehren.

Dem „Rhein. Courier" zufolge steht die Verlobung des Erbprinzen von Nassau, des zukünftigen Thronerben von Luxemburg, mit der Prinzessin Margarete, der jüngsten Tochter der Kaiserin Friedrich, bevor.

Entgegen der früheren Annahme, nach welcher die Eröffnung des Reichstages wie gewöhnlich erst für die zweite Hälfte des Monats November in Aussicht genommen wäre, geht, wie die „Berl. Polit. Nachr." melden, zur Zeit die Absicht dahin, den Reichstag bereits in der zweiten Hälfte des Octobers einzuberufen; doch soll die letzte Session der laufenden Legislaturperiode nicht mit mehr gesetzgeberischem Material beschwert werden, als nothwendig ist. Daß zu den nothwendigen Vorlagen in erster Linie der Etat und der Ersatz des Socialistengesetzes gehören, ist bekannt.

Wie vor kurzem berichtet worden, soll für das neu zu errichtende deutsch-evangelische Bisthum Jerusalem eine Stiftung aus den vorhandenen Fonds (Stiftung Friedrich Wilhelm IV., Collectenfonds und Kirchenbaufonds) gebildet werden, über welche der Cultusminister die oberste Leitung erhält. Zur unmittelbaren Verwaltung der Stiftung wird ein Curatorium ernannt, welches seine Thätigkeit unmittelbar nach der Veröffentlichung des Statuts beginnt. Wie aus betheiligten Kreisen verlautet, dürfte das Curatorium aus folgenden Personen bestehen: Ministerialdirector im Cultusministerium Barkhausen, Vorsitzender, Oberhofprediger Generalsuperintendent Dr. Kögel, Abt Dr. Uhlhorn vom Kloster Loccum, Graf Zieten-Schwerin und Geh. Commerzienrath Colsmann aus Langenberg. Neben den das Cultusministerium vertretenden höheren Verwaltungs-Beamten sind also darin 2 Geistliche und je 1 Vertreter der größten Vereine für kirchliche Zwecke in den östlichen und in den westlichen Provinzen, nämlich Graf Zieten-Schwerin als Werkmeister des Johanniterordens und Geh. Commerzienrath Colsmann-Langenberg als Vertreter eines westfälischen Diakonissenvereins.

Der Reichskanzler hat nicht, wie in verschiedenen Blättern angekündigt wurde, Berlin verlassen. Er unternahm heut Vormittag mit seiner Tochter, der Gräfin Rantzau, eine Ausfahrt, von welcher er um 12 Uhr Mittags nach seinem Palais zurückkehrte.

Fürst Bismarck erhielt vom Kaiser Franz Josef, dessen lebensgroßes Bild er bereits seit seinem 70. Geburtstage besitzt, die lebensgroße Marmorbüste desselben zum Geschenk.

Die Königin von England verehrte dem Reichskanzler als ein Zeichen ihrer besonderen Gnade und Werthschätzung ihr Portrait in Lebensgröße.

Den vielen Nachrichten widersprechend, welche über die Erkrankung des Staatsministers Dr. Friedenthal in der Presse verbreitet wurden, wird der Kreuzzeitung auf Grund zuverlässiger Quellen aus Gräfenberg folgendes mitgetheilt: Seit dem 31. Juli d. J. befindet sich Minister Dr. Friedenthal in der Behandlung des Dr. Emmel in Gräfenberg in Oesterreich-Schlesien, und es hat sich seitdem bei Anwendung einer gelinden Wassercur sein Gesundheitszustand nicht verschlimmert, vielmehr ist eine wesentliche Zunahme der Kräfte und Besserung des Allgemeinbefindens zu constatiren.

Nach der Kreuzzeitung hätte der hiesige österreichische Botschafter Graf Szechenyi die Absicht geäußert, sich in nicht ferner Zeit von seinem Posten zurückzuziehen.

Der Generalsuperintendent der Provinz Ostpreußen D. Gustav Carus ist am gestrigen Tage plötzlich gestorben.

Aus Zanzibar wird gemeldet: Dank den vom General Matthews getroffenen Vorkehrungen ist das muhamedanische Neujahrsfest ruhig verlaufen. Die Kriegsschiffe ließen die ganze Nacht ihr elektrisches Licht über die Stadt streichen. Die Verbannung des Veziers Bakaschmal erfolgte in Folge deutscher Drohungen.

Die Entwicklung der Dinge auf Kreta nähert sich dem Punkte, wo sie der Meinung derjenigen Recht giebt, welche in der Bewegung von Anfang an keine Gefahr für den europäischen Frieden erblickten, wenn es nur gelinge, die Einmischung anderer Staaten fern zu halten. Die Nachrichten, welche in London aus Athen eintreffen, besagen: Die Lage auf Kreta bessert sich, obwohl noch blutige Kämpfe stattfinden. Shakir Pascha tritt entschlossen auf und läßt die Türken entwaffnen, welche Ausschreitungen verüben. Kretensische Abgesandte unterbreiteten ihm ihre Forderungen und Beschwerden schriftlich; Shakir sandte ihre Eingabe nach Konstantinopel.

Zu Paris hat gestern das Festmahl stattgefunden, welches die Stadt Paris für die Bürgermeister aus den Provinzen veranstaltet hat. 13000 Bürgermeister hatten sich zu demselben eingefunden, außerdem waren der Präsident der Republik, die Abgeordneten, Senatoren, Minister, Präfecten und zahlreiche sonstige Beamte, sowie die „Vertreter der Presse der ganzen Welt" geladen. Solche Festlichkeiten haben eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung, da Carnot es versteht, die kleinen Bürgermeister zu behandeln und sie durch die Begeisterung für seine Person an die Republik zu ketten. Ueber den Verlauf des Festes geht der „Voss. Ztg." folgende Meldung zu: Außer 13000 Bürgermeistern nahmen an dem Festmahl im Industriepalast etwa 1000 andere Gäste theil. Die Tische waren im Schiff und in den Stockwerken des Palastes aufgestellt. 1000 Kellner und 1500 Gehilfen bedienten. Alles ging rasch und glatt von Statten. Die Speisen kamen auf den Tisch und waren reichlich. Man bekam außer der Suppe fünf Fisch- und Fleischgänge, Salat, Eis, Kaffee, Kuchen. Dazu gab es vier Weingattungen außer dem Champagner. Das Ganze war eine hervorragende Gastwirthsleistung. Am Ehrentische saßen außer Carnot Tirard, Spuller, Freycinet, General Saussier u. s. w. und die Bürgermeister der beiden kleinsten Gemeinden Frankreichs, der Orte Voudherand und Brissencourt. Beim Nachtisch hielt Herr Carnot eine längere Rede und sagte, nachdem er die Ausstellung begeistert gepriesen hatte, sie beweise, daß die Republik dem französischen Volk gestattet habe, seinen Rang in der Welt wieder einzunehmen: „Wie stolz können wir auf sie sein, wie herzlich können wir den Völkern danken, die uns mit ihrer Sympathie unterstützt haben und zum Glanze „des größten Friedensdenkmals Europas" beitragen, wie man die Ausstellung im Auslande genannt hat. Sie ist nicht nur ihrer Natur nach ein Friedensdenkmal, sie ist es auch durch die Kundgebung, zu der sie in der ganzen Welt Anlaß bietet. Unsere fremden Gäste nehmen Erinnerungen und Sympathien mit, die unter die Völker ausgesäte Freundschaftskeime sind, welche vielleicht dauernder sein werden, als Bündnißverträge, und nur zu Eintracht und Frieden aufblühen werden."

Vor Boulanger's Wohnung in London fand gestern eine Sympathiekundgebung seitens der in London ansässigen Boulangisten statt. In Beantwortung mehrerer ihm überreichter Adressen vertheidigte sich Boulanger wider die gegen ihn erhobenen Anklagen. Indem er sich über das Urtheil des Senatstribunals sehr geringschätzig äußerte, verwies er auf die bevorstehenden Wahlen, bei denen Frankreich zwischen dem Fortbestand der gegenwärtigen Mißwirthschaft oder demokratischen Reformen zu wählen haben werde.

Am Sonntag Vormittag wurde in den Straßen und Vorstädten von Bern massenhaft ein deutsch und französisch abgefaßtes Manifest der Schweizer Anarchisten an die Arbeiter ausgetheilt. Das Actenstück wendet sich im Anfange wegen der Ausweisungen gegen den Bundesrath, denselben als Regierungsbande bezeichnend, und alsdann gegen die politische Polizei und den Bundesanwalt und schließt mit folgenden Worten: „Was Sie anbetrifft, Herr Generalprocurator, der Sie jährlich 10000 Frcs. erhalten werden, um Ihr Werk als internationaler Polizeidiener zu verrichten, so mögen Sie wohl versichert sein, daß die Anarchisten wohl im Stande sind, allen Ihren Unterdrückungsgesetzen die Stirn zu bieten. Während man aus den Taschen der Steuerpflichtigen schöpfen wird, um Ihr erbärmliches Werk zu besolden, werden wir Anarchisten aus den Unterstützungen der Massen die nöthigen Kräfte schöpfen, um alle Ihre Einschüchterungsmaßregeln zu vereiteln. Mögen Sie endlich wissen, daß die Schöpfung der politischen Polizei in unserem Lande dazu dienen kann, frischeres Blut in unsere Adern fließen zu lassen und immer neue Kämpfer unseren Reihen zuzuführen. — Und Dir, Bundesregierung, die Du Dich soeben zu den Füßen eines Königs von Italien gebeugt hast in Göschenen, wo Du italienische und schweizerische Proletarier hast erschießen lassen, Dir, die Du den Niedermetzelungen von Paris, London, Chicago, Wien, Petersburg und so vielen andern Orten Beifall zugejauchzt hast, Dir, die Du feiger Weise die Besten der Vertheidiger der Unterdrückten ihren Regierungen ausgeliefert hast, Dir haben wir nur zwei Worte zu sagen: Auge für Auge! Zahn für Zahn! Hoch die Anarchie!" — Unterzeichnet ist das Manifest, welches nach Orthographie und Satz auf fremden resp. französischen Ursprung hindeutet und von welchem die Namen des Druckers und Druckorts abgeschnitten erscheinen: Die schweizerischen Anarchisten von Basel, Freiburg, Aarau, Locle, Rorschach, St. Gallen, Bern, Chaux-de-Fonds, Zürich, Lausanne, Genf, Lugano, Winterthur, Biel, Glarus und Luzern. Im August 1889. — Von den Colporteuren wurde keiner gepackt, hingegen viele Exemplare confiscirt. Die polizeiliche Ermittelungen dürften bald Licht über dieses Manifest der Anarchisten verschaffen.

Die Kistenmacher Berlins hatten vorgestern Abend eine Versammlung einberufen, um zu beschließen, ob sie ihre Forderungen durch partiellen oder durch einen Generalstrike durchsetzen sollten. In der Versammlung war auch der größere Theil der Arbeitgeber erschienen. Nach längerer Discussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung der Kistenmacher Berlins beschließt, von Montag, 19. August, an nur noch 9 Stunden täglich zu den in dem neuen Tarif festgesetzten Preisen zu arbeiten und jede Ueberstunde und Sonntagsarbeit zu meiden. Sollten diese Forderungen nicht von wenigstens zweidrittel der Arbeitgeber bewilligt werden, so wird zum nächsten Montag der Generalstrike erklärt." Von den Arbeitgebern hatte sich keiner an der Discussion betheiligt.

d. **Danzig,** 19. Aug.*) Die Gemahlin des Abgeordneten Rickert ist gestern Nacht in Folge eines Blutsturzes in Zoppot gestorben.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bayreuth, 19. Augnst. Der Kaiser nahm heut früh um 7 Uhr die Parade des 7. Infanterieregiments ab. Der Kaiser und die Kaiserin verabschiedeten sich bei der um 9 Uhr erfolgten Abreise sehr herzlich von dem Prinzregenten. Die zahlreiche Menschenmenge brach in enthusiastische Hochrufe aus.

Karlsruhe, 19. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag um 4 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und vom großherzoglichen Paare empfangen worden. Die Begrüßung war sehr herzlich. Auf dem Bahnhof war eine Ehrencompagnie aufgestellt und die höchsten und hohen Würdenträger waren anwesend. Auf der Fahrt nach dem Schlosse bildeten Vereine und die Feuerwehr Spalier. Eine zahllose Menschenmenge begrüßte den Kaiser und die Kaiserin mit endlosen, enthusiastischen Hochrufen. Die Stadt ist prächtig geschmückt. Um 6½ Uhr fand Galatafel statt.

Berlin, 19. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu der Behauptung der Blätter, daß die Regierung anfangs zu der Förderung der Emin Pascha-Expedition ermuntert habe, jetzt aber ihre Hand zurückziehe: Wenn das wahr wäre, würde es sich immer nur fragen, ob die Regierung Anlaß gehabt hat, ihr angebliches Wohlwollen für die Expedition größeren Reichsinteressen gegenüber zurücktreten zu lassen. Daß die Leitung des Unternehmens aus den Händen Wißmanns in diejenigen des Dr. Peters übergegangen, sei auch eine sehr wesentliche Aenderung, da das Vertrauen auf die Durchführung des Unternehmens durch die Eigenschaften des Leiters bedingt werde. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung" theilt ferner den Wortlaut des Schreibens des Fürsten Bismarck vom 15. August 1888 an das Emin Pascha-Comité mit, auf welches sich die Voraussetzung des kanzlerischen Wohlwollens für die Wißmann'sche Expedition stütze, und bezeichnet es als einen dialektischen Schachzug, wenn man die Frage der politischen Zweckmäßigkeit der Emin Pascha-Expedition mit der Frage des Schutzes der Deutschen gegen fremde Gewalt verknüpfe. Etwaige Beschwerden über englische Behörden würden einer gerechten Erledigung zugeführt werden, und es bedürfe keiner Entrüstungsmeetings, die nur Schaden stifteten. In Ostafrika überschreite die Ausdehnung unserer Gebiete schon jetzt die zur Ausnutzung verfügbaren Kräfte, und letztere auf den jetzigen Besitzstand zu concentriren, haben wir nach den Erfahrungen in Zanzibar verstärkten Grund und glauben nicht, daß die Regierung die Zersplitterung dieser Kräfte durch Indossirung von Anweisungen auf neue Gebiete fördern wird, für deren Occupation Verträge mit den Eingeborenen wohl eine Versuchung, aber kein ausreichendes Mittel gewähren.

Fulda, 19. August. Zu der morgen stattfindenden Bischofs-Conferenz sagten die persönliche Theilnahme zu die Erzbischöfe von Cöln, Posen und Freiburg, der Fürstbischof von Breslau, die Bischöfe von Trier, Limburg, Fulda, Hildesheim, Osnabrück, Ermland, Culm, Mainz und der Feldpropst Aßmann. Münster wird vertreten durch den Capitularvicar Giese, Paderborn durch den Domcapitular Schulte.

Die Sitzungen beginnen morgen früh 8 Uhr nach einer kurzen Andacht an der Bonifaciusgruft. Den Vorsitz führt der Erzbischof von Cöln.

Stuttgart, 19. Aug. Der Schah von Persien besichtigte gestern Vormittag die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Abends fand Galatafel statt, bei welcher Prinz Wilhelm den Toast auf den Schah ausbrachte, den dieser mit einem Hoch auf den König und das königliche Haus erwiderte. Abends besuchte der Schah das von der Stadt Cannstatt gegebene Gartenfest. Heute Vormittag machte der Schah einen Ausflug in die Umgebung und trat um $1\frac{1}{4}$ Uhr die Weiterreise an. — Der König ist Sonntag Vormittag nach Friedrichshafen abgereist.

Wien, 19. Aug. Auch die serbische Regentschaft beglückwünschte den Kaiser zu seinem Geburtstage. — Nach einer Meldung der Blätter wird Graf Julius Andrassy morgen operirt.

Graz, 19. Aug. Die Bergleute in Trifail und Krastnigg veranstalteten anläßlich des Geburtstags des Kaisers eine Feier und entsandten an den Bezirkshauptmann eine Ergebenheitsabordnung. Der Strike wird für beendet betrachtet.

Neapel, 19. August. Der König, der Kronprinz, der Marineminister und der Admiral Racchia begaben sich des Morgens mit einem Torpedoboot nach Pozzuoli behufs Besichtigung des Etablissements Armstrong.

Rom, 19. August. In Folge des gestrigen Bomben-Attentats wurden des Nachts und heute Vormittag mehrere Haussuchungen vorgenommen. Im Ganzen sind sechs Personen verwundet, davon zwei schwer.

Rom, 19. August. In einer neuen vom 15. August datirten, heute veröffentlichten Encyklika des Papstes heißt es bezüglich der Lage der Kirche, daß die Feinde fortführen mit ihren Uebergriffen, um den Glauben und die Fundamentalgrundsätze der Religion zu zerstören. Der Krieg gegen den heiligen Stuhl werde immer hartnäckiger. Der Papst empfiehlt Verehrung der heiligen Jungfrau und des heiligen Josef als des Beschützers und Vorbildes insbesondere der Arbeiter. Der Papst ordnet schließlich besondere Gebete zu Ehren des heiligen Josef's und feierliche Begehung des Namenstages desselben an.

Paris, 19. Aug. Carnot empfing sehr herzlich die anwesenden Maires, welche ihre Ergebenheit für die Republik versicherten. — Heut Vormittag empfing Carnot auch Edison.

London, 19. Aug. Unterhaus. Fergusson erklärte, die Anwesenheit des englischen Geschäftsträgers und des englischen Militär-Attachés bei der am 16. Aug. stattgehabten Feier des jüngst durch den Namen der Königin ausgezeichneten preußischen Garde-Dragonerregiments sei ein selbstverständlicher Act der Artigkeit, und die Thatsache, daß es sich dabei um die Jahresfeier der tapferen Rolle des Regiments in der Schlacht bei Mars-la-Tour gehandelt habe, gebe der Sache keine politische Bedeutung. Das heroische Verhalten des Regiments bei jener Gelegenheit sei eine Waffenthat, auf die alle Deutschen stolz seien und die alle Nationen ohne Rücksicht auf die Geschichte und die Ergebnisse des Krieges, in welchem dieselbe stattgefunden habe, bewundern könnten. Die Theilnahme englischer Offiziere an der Feier bedürfe nicht specieller Weisungen. (Beifall.) — Labouchère fragt an, ob die Behauptung eines Berliner Blattes begründet sei, daß während des Besuches des Deutschen Kaisers in Osborne ein Einvernehmen erzielt worden sei, welches die Identität der Politik zwischen dem Dreibund und England über europäische Fragen sichere und Vorkehrungen für alle Folgen dieser Politik treffe. Fergusson erwidert, der fragliche Zeitungsartikel beruhe augenscheinlich auf reiner Vermuthung; welchen Charakters der Artikel sei, zeige sich in der Angabe desselben, daß die mit Salisbury getroffenen Arrangements von dessen Nachfolgern festgehalten werden würden. Fergusson fügte hinzu, er müsse die am 19. Juli Labouchère ertheilte Antwort aufrecht halten, daß die Action Englands im Kriegsfalle ebenso wie bei allen anderen Fragen der Politik durch die jeweiligen Umstände und durch Englands Interessen werde entschieden werden. Die Regierung sei keine Verpflichtungen eingegangen, welche die Freiheit in irgend einer Hinsicht fesselten. Labouchère fragt weiter, ob Fergussons Antwort so zu verstehen sei, daß absolut keine Unterhaltung hierüber während des Besuches des Deutschen Kaisers stattgefunden habe. Fergusson erwidert, er wisse nicht welche Unterhaltungen während des Besuches stattgefunden haben; es sei aber absurd, anzunehmen, daß kein Meinungsaustausch erfolgt sein solle. — Endlich erklärt Fergusson, die Schweiz habe vorgeschlagen, die Arbeiterschutzconferenz auf das nächste Frühjahr zu verschieben, ohne ein bestimmtes Datum anzugeben.

Locale Nachrichten

Breslau, 19. August.

ßß **Beerdigung.** Am Sonntage, Nachmittag um 4 Uhr, fand auf dem neuen Communal-Kirchhofe bei Gräbschen die Beerdigung des verstorbenen Häuser-Administrators Ludwig Friedländer von der Leichenhalle dieses Friedhofes aus statt. Die Trauerrede hielt Diakonus Schwartz.

ßß **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Ringe und dem Neumarkt war so bedeutend von Verkäufern besucht, daß eine Anzahl der letzteren wegen Raummangels ihre Verkaufsstellen auf der Burgstraße zu beiden Seiten des Kaiserthores aufschlagen mußten.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Das Geschäft in der verflossenen Woche war zufriedenstellend, sämmtliche Fischsorten wurden genügend zugeführt. Krebse waren über Bedarf vorhanden. Die Preise stellten sich wie folgt: Rheinsalm 2,00—2,50 Mark, Lachs 1,10—1,80 Mark, Steinbutt 1,20—1,80 Mark, Seezungen 1,60—2,00 Mark, Zander 0,80—1,80 M., Bratzander 0,40 bis 0,50 M., Hecht 0,65—0,80 M., Schellfisch 0,25 M., lebende Karpfen 0,90 bis 1,50 M., Schleien 1,10 M., Wels 0,80 M., Hecht 0,90—1,00 Mark, Aal 1,40—1,60 M., Hummern 2,20—2,50 M., Forellen 4 Mark per $\frac{1}{2}$ Klgr., Suppenkrebse 2,40—3,00 Mark, große Krebse 6,00—15,00 M. per Schock.

—ρ **Vergiftung durch den Genuß von Pilzen.** Die in einem Hause auf der Matthiasstraße wohnende Arbeiterfrau Anna Zeidler erhielt am 16. August cr. von einer Arbeiterin eine Menge Pilze geschenkt und bereitete dieselben zu. Unmittelbar nach dem Genuß der Pilze erkrankte sowohl die Frau als auch ihr acht Jahre alter Sohn an heftigem Erbrechen und Diarrhöe. Einem alsbald herbeigerufenen Arzte gelang es, die Frau wieder herzustellen, während der Knabe noch schwerkrank daniederliegt. Die Arbeiterin hat die Pilze in einem Walde der Umgegend gepflückt. Die Gattung derselben wird von maßgebender Stelle bestimmt werden.

\+ **Selbstmord.** Der in einem Hause auf der Kohlenstraße wohnende 46 Jahre alte Zimmermann Franz K. setzte am 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in einer neben seiner Wohnstube belegenen Kammer erhängte. Der Mann war verheirathet und hinterläßt vier unmündige Kinder. Er gab sich den Tod in einem Anfalle von Schwermuth. K. war schon seit längerer Zeit beschäftigungslos.

\+ **Vermißt** wird seit dem 15. August cr. der 28 Jahre alte Uhrmacher Alfred Monhaupt, bisher in dem Hause Tauentzienstraße Nr. 75 wohnhaft. Derselbe ist von schlanker Figur, hat blondes Haar, kleinen blonden Schnurrbart und ist u. A. bekleidet mit braunem Filzhut, hellgelbem Sommerüberzieher, braunen Beinkleidern, grauem Jaquet und Ledergamaschen.

\+ **Verirrte Kinder.** Am 17. Aug. cr. Abds. wurde an der Ecke der Garten- und Neuen Schweidnitzerstraße ein etwa drei Jahre alter Knabe und am 18. d. Mts. auf dem Neumarkte ein ungefähr vier Jahre altes Mädchen aufsichtslos betroffen. Beide Kinder fanden Aufnahme im städtischen Armenhause. Der Knabe ist mit einem grau- und schwarzgestreiften Anzuge bekleidet, das Mädchen trägt ein graues Kleidchen und eine schwarze Schürze mit rother Einfassung.

—ρ **Verhaftungen.** Gestern wurde die unverehelichte Rosa B. festgenommen, weil dieselbe aus einem Posamentierwaarengeschäft, in welchem sie einige Monate in Stellung gewesen ist, fortgesetzt Waaren (im Werthe von 74 Mark) entwendet hat. Auch die beiden Schwestern der B. wurden festgenommen, weil dieselben die gestohlenen Sachen, obgleich ihnen deren Herkunft bekannt war, in Gebrauch genommen haben. Die Verhafteten sind die Töchter eines kürzlich unter der Anschuldigung der Hehlerei verhafteten Schächters.

—ρ **Diebstahl.** In die Wohnung einer Steinsetzersfrau auf der Kleinen Dreilindengasse kam am 16. August cr. eine unbekannte etwa 50 Jahre alte Frau, erkundigte sich nach einer Wäscherin und bewog schließlich die Wittwe dazu, daß ihr diese für eine Nacht Quartier gewährte. Am anderen Tage entwendete die Unbekannte der Wittwe einen Geldbetrag von 3 M. und eine Partie Wäsche im Werthe von fast 50 M. und entfernte sich dann. Die Diebin, welche angab, sie sei aus einem Dorfe hinter Rosenthal, ist ziemlich groß, hat rothe Flecken um Mund und Nase, dunkelblondes dünnes Haar und trug u. a. ein dunkles Kleid mit Sammeteinsatz, dunkles Jaquet, blaue Schürze und schwarzen Strohhut

—ρ **Unglücksfälle. — Körperverletzung.** Als der Arbeiter August Stephan aus Herdain im dritten Stockwerk des Neubaues Sadowastraße Nr. 27 am 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, bei der Aufstellung des inneren Gerüsts beschäftigt war, trat er auf ein lose liegendes Brett und fiel demnächst auf die Rüstung am zweiten Stock hinab. Der Mann zog sich eine schwere Gehirn- und Rückenmarkerschütterung zu und mußte in das Wenzel Hancke'sche Krankenhaus aufgenommen werden. — Der 6 Jahre alte Knabe Richard Conrad, Sohn eines auf dem Graben wohnenden Gelbgießers, wurde am 17. d. M. Abends auf der Poststraße durch einen beladenen Handwagen, den ein Mann schnell aus einem Hause herauszog, zu Boden gestoßen und überfahren. Der Knabe trug Quetschungen an beiden Füßen davon. — Der auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnende Arbeiter Robert Piszcz fiel am Sonntag während eines Spazierganges so unglücklich zur Erde, daß er einen Bruch des linken Armes erlitt. — Der Korbmacher Paul A. gerieth gestern Abend auf der Neudorfstraße mit einem Mann in Streit und erhielt dabei von seinem Gegner einen Messerstich in den Kopf. Den beiden letzterwähnten Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

\+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden in der Zeit vom 17. bis 19. d. Mts. 109 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: Einem Kaufmann auf der Kupferschmiedestraße ein goldener Ring mit Topas; einem Versicherungs-Inspector auf der Matthiasstraße mittelst Einbruchs 4 Flaschen Wein; einem Tischlermeister auf dem Universitätsplatze Bretter und Fußleisten im Werthe von 20 M.; einem Kaufmann auf dem Nicolaiplatze mittelst Einbruchs eine Menge Lebensmittel; einem Schlossergesellen auf der Nachodstraße eine silberne Cylinderuhr (Nr. 22 066) nebst Haarkette; einer Brauereibesitzersfrau auf der Gräbschenerstraße ein goldener Trauring gravirt C. St. 1878; einem Mädchen aus Groß-Mochbern mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 5 M. Inhalt. — Abhanden kam: Einer Dame aus Gnadenfrei ein braunledernes Geldtäschchen, enthaltend 590 M.; zwei preußische (Nr. 4582 und 47512) und ein Hamburger (Nr. 60405) Lotterieloos; einem Handlungsdiener auf der Vorwerkstraße ein Portemonnaie mit 62 M. Inhalt; einem Herrn auf der Holteistraße ein Portemonnaie mit etwa 10 M. Inhalt; einem Wurstfabrikanten auf der Neuen Schweidnitzerstraße eine silberne Remontoiruhr (Nr. 17 918). — Gefunden wurden: Ein Hundertmarkschein, zwei Portemonnaies mit Geldinhalt, eine silberne Cylinderuhr nebst Kette und Kapsel, ein Sommerüberzieher, eine schwarze Handtasche, eine Pferdedecke und zwei Regenschirme.

Handels-Zeitung.

* **Der siebzehnte internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien** wird, wie wir schon gemeldet haben, am 26. und 27. August 1889 in der Rotunde des Weltausstellungsgebäudes im k. k. Prater abgehalten werden. Gleichzeitig mit diesem Markte findet nach einer uns zugehenden Mittheilung der „Wiener Frucht- und Mehlbörse" in Wien die Generalversammlung des Verbandes österreichischer Müller und Mühleninteressenten statt. Nach dem Programme des Saatenmarktes ist der 26. August dem Vortrage der Ernteberichte aus: Oesterreich-Ungarn, Preussen, Sachsen, Baiern, Würtemberg, Baden, Frankreich, Italien, England, Rumänien, Serbien, Russland, Indien und Nordamerika, der 27. August den Geschäften gewidmet. Anmeldungen werden im Secretariate der Wiener Frucht- und Mehlbörse (I., Börsegasse 18) entgegengenommen und daselbst den Theilnehmern Auskünfte über die Fahrpreis-Ermässigungen ertheilt, welche in fast sämmtlichen österreichisch-ungarischen Verkehrsrichtungen für die Reise von und nach Wien, von den Transport-Anstalten gewährt worden sind.

* **Zur Börsenkrisis in Turin** bemerkt der „Popolo Romano", die Lage sei noch nicht verzweifelt, doch müsse man energisch eingreifen. Das Blatt glaubt, dass vierzig Millionen zur Beilegung der Krisis genügen würden, und sagt, dass die „Società Immobiliare", wenn hinreichend garantirt, die Operation unternehmen könnte.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Der Status vom 31sten Juli d. J. befindet sich im Inseratentheil.

* **Schlesische 4proc. Pfandbriefe Lit. B.** Im Inseratentheil der vorliegenden Nummer befindet sich eine Bekanntmachung des k. Creditinstituts für Schlesien, in welcher eine Anzahl zum Umtausch gekündigter Pfandbriefe wiederholt aufgerufen werden.

Ausweise.

Luzern, 17. Aug. Officiell. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Juli cr. für den Personen-Verkehr 415 000 (im Juni 330 000 Frcs., für den Güterverkehr 645 000 (im Juni 635 000) Francs), verschiedene Einnahmen 45 000 Francs (im Juni 45 000 Frcs.), zusammen 1 105 000 Frcs. (im Juni 1 010 000 Frcs). Die Betriebsausgaben betrugen im Juli c. 465 000 Frcs. (im Juni 465 000 Frcs.). Demnach Ueberschuss 640 000 (im Juni 545 000 Frcs.). Der Betriebsüberschuss im Juli 1888 betrug 540 000 Frcs.

Konstantinopel, 18. Aug. Die Einnahmen der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft im Monat Juli cr. betrugen 16 100 000 Piaster gegen 15 600 000 Piaster im gleichen Monat des Vorjahres.

Newyork, 17. Aug. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8 708 008 Doll., gegen 6 462 631 Doll. in der Vorwoche; davon für Stoffe 2 982 064 Doll., gegen 2 999 232 Doll. in der Vorwoche.

Verloosungen.

* **Oesterreichisch-ungarische (Franz.) Staats-Eisenbahn, 3procentige Obligationen.** Verloosung am 2. August 1889. I. Emission. 12701—800 14701—800 20401—500 701—747 47601—700 89901—90000 95801—900 120501—600 121301—400 161101—145 198701—800 199601 bis 700 211501—600 213801—900 240201—300 261301—400 286801—900 290801—900. II. Emission. 304401—500 337801—889 351801—900 352101—170. III. Emission. 381901—382000 385901—386000 390901 bis 964 393901—395000 396301—400 408001—100. IV. Emission. 464201—300 473701—800 527401—500 534601—700 552301—364 561101 bis 200. V. Emission. 584101—200 590801—900 598501—526. VI. Emission. 623101—200 632201—225 659901—660000 677001—100 678001—100. VII. Emission. 685401—500 688101—200 713301—400 721901—928 751001—100. VIII. Emission. 759801—900 798901—989 801501—600. IX. Emission. 803801—900 819001—100 834801—900 852301—400 890001—100 904301—374 905301—400 909701—800 914901 bis 915000. X. Emission. 958601—700 960901—961000 1002401—440 1052001—100 1067501—600 1135501—600 901—1136000.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. August. **Neueste Handelsnachrichten.** Die in Silber zahlbaren Coupons von österreichischen Eisenbahnwerthen werden bis auf Weiteres mit 171 M. eingelöst. Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3procentigen Prioritäten der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen beträgt für die Woche vom 19. bis zum 24. d. Mts. 84,51 M. — Ueber Verkäufe französischen Roheisens nach Deutschland wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Das französische Syndicat in Longwy hat einen bedeutenden Theil seines Roheisenbestandes nach Deutschland verkauft. — Die Convention der deutschen Pappfabriken wegen Festhaltung einheitlicher Preise ist vom 1. Sept. ab auf weitere 3 Jahre bis Ende Aug. 1892 verlängert worden. — Am 17. August hat in Essen die Constituirung der aus den Gewerkschaften Schulz-Knaudt hervorgegangenen Actiengesellschaft, in Firma: Blechwalzwerke Schulz-Knaudt Actien-Gesellschaft, stattgefunden. Das Actiencapital beträgt 4 Millionen Mark. — Die Eintragung der Bergwerks-Actien-Gesellschaft „Consolidation" zu Schalke in Westfalen in das Handelsregister ist erfolgt. Die Subscription auf die von der Berliner Handelsgesellschaft übernommenen Actien wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats erfolgen. — Geld stellte sich an heutiger Börse im Grossen flüssig und war sowohl auf tägliche Kündigung als auch bis ultimo August fix mit 2 pCt. reichlich angeboten. Der Zinsfuss für Ultimogeld, d. h. von ultimo August bis ultimo Septbr., ermässigte sich von 4 auf $3\frac{3}{4}$ pCt. — Der Cours der 4procentigen deutschen Reichsanleihe erniedrigte sich in Folge der anscheinend zufälligen, ziemlich bedeutenden Verkaufsordres um 0,50 pCt. — Der „Voss. Ztg." wird aus Brüssel geschrieben: Der Verwaltungsrath der Congo-Eisenbahn beschloss, dass die Gesellschaft sich nur mit dem Bahnbau, nicht mit den ihr gehörigen afrikanischen Ländereien befassen wird. Die letzteren sollen verkauft oder verpachtet werden.

* **Berlin**, 19. Aug. Das preussische Handelsministerium hat die wirthschaftlichen Corporationen davon in Kenntniss gesetzt, dass die von der italienischen Regierung zugestandene Erleichterung hinsichtlich der Ausstellung von Ursprungszeugnissen für die durch Vermittlung des deutschen Zwischenhandels nach Italien eingeführten fremden Waaren durch deutsche Zollbehörden sich nicht nur auf Tarif b zum deutsch-italienischen Handelsvertrage, sondern auf alle Nummern des italienischen Zolltarifs bezieht, bezüglich welcher in den Verträgen mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Spanien und der Schweiz Ermässigungen vereinbart sind.

* **Berlin**, 19. Aug. Wie aus dem auf der letzten Generalversammlung des Verbandes deutscher Leinenindustrieller erstatteten Bericht über die Thätigkeit des Verbands ersichtlich ist, wurde die an den letzteren von Seiten des Ministeriums für Handel gerichtete Anfrage, ob die zollfreie Einfuhr des böhmischen Handgespinstes, das zur Herstellung von Packleinen benutzt wird, zu gestatten sei, in bejahender Weise erledigt; indessen wurde der Wunsch ausgesprochen, dass der zollfreie Eingang auf die ganz groben Nummern zu beschränken sei, welche Nr. 1 und $1\frac{1}{2}$ nicht überschreiten.

Berlin, 19. August. Eine Bekanntmachung des Finanzministers kündigt an, resp. bietet die Convertirung der 4procentigen Magdeburg-Leipziger Prioritäten Lit. A vom 21. Juni 1876 in $3\frac{1}{2}$procentige an. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum 1. Aug. 1890 belassen.

Berlin, 19. August. **Fondsbörse.** Keine auswärtige Börse bietet eine Anregung; trotz der allgemein günstig beurtheilten politichen Lage zeigt die Speculation Erschlaffung und Mangel an Initiative. Die Zurückhaltung des Publikums wird in Rechnung gezogen und beeinträchtigt die Coursentwickelung. Die Frage wegen der Ankunft des Zaren in Berlin spielt keine bestimmende Rolle mehr. Von der Wiener Vorbörse wurden heute fast unveränderte Course und stilles Geschäft gemeldet. Hier bildete intensive Stille die Signatur des Verkehrs, die Haltung konnte nicht als schwach bezeichnet werden; die Contremine trat nicht mit Abgaben hervor, andererseits schritt sie auch nicht zu Deckungen. Der Verkehr gestaltete sich nur lebhaft in Laura-Actien, während andere leitende Montanwerthe im Banne der generellen Geschäftslosigkeit standen und ihre Sonnabend-Niveaus nicht veränderten. Laura-Actien ultimo 143,20—143,25—142,75—143,25, Nachbörse 143,25, Bochumer 214—213,50—213,80, Nachbörse 213,60, Dortmunder 94,40 bis 96,50, Nachbörse 96,25. Bankenmarkt gut behauptet; Credit 163,80 163,70—164,10, Nachbörse 164,10, Commandit 234,40—234,10—234,90, Nachbörse 234,90. Inländische Bahnen steigend. Von fremden Bahnen Duxer und Franzosen gefragt; Gotthardbahn steigend. Fremde Renten still und wenig verändert; 1880er Russen 90,50, Nachbörse 90,60, Russ. Noten 211,50—122,75—211,50—212,25, Nachbörse 212,25, Ungarn 85,20, Nachbörse 85,40. Unter den inländischen Anlagewerthen lagen 4proc. Reichsanleihen und 4proc. Consols schwächer; erstere büssten 0,50 pCt. ein, die anderen verloren 0,10 pCt. Im Uebrigen waren die Course behauptet. Dasselbe gilt von den deutschen Prioritäten. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten zeigten bei geringen Umsätzen feste Tendenz. Russische Prioritäten konnten theilweise die Course um Bruchtheile erhöhen. Prämienverkehr still. Auf dem Industrieactienmarkte ging es heute ziemlich lebhaft zu; von Berg- und Hüttenwerken standen schlesische Zink, Rhein.-Nassau, Königin Marienhütte, rhein. Stahl, Wurmrevier, Dortmunder Bergbau, Köln-Müsen, oberschlesischer Bedarf Hagener Guss im Vordergrunde; im Uebrigen sind als besser hervorzuheben: Holzcomptoir (+ 3,50), Königsberger Maschinen (+ 1), Hannoversche Stamm-Prioritäten (+ 3,60), Kaiserhof (+ 2), Löwe (+ 1), Berliner Cement (+ 2), Kapler (+ 3,50), Märkische Maschinen (+ 2), Grusson (+ 2) und Frister (+ 1,50). Archimedes 144,10 bez. Gld.

Berlin, 19. August. **Productenbörse.** Bei sehr schönem Wetter eröffnete die neue Woche mit vorherrschend fester Tendenz; die Umsätze waren in keinem Artikel lebhaft. — Loco Weizen behauptet. Termine setzten trotz der wiederum niedrigeren Notirungen der österreichisch-ungarischen Märkte ziemlich fest ein, ermatteten aber im weiteren Verlaufe durch nachhaltige Abgaben der Commissionäre auf spätere Sichten und schlossen für diese etwas billiger als vorgestern, während nahe Lieferung sich voll behauptete. — Loco Roggen hatte mässigen Umsatz zu festen Preisen. Der Terminhandel bestand in der Hauptsache aus Tauschgeschäften, indem die Commissionäre nahe Sicht gegen spätere abgaben, wobei die Platzspeculation das allergrösste Contingent gegen die Contrahenten stellte. Die Course haben sich dabei nicht nennenswerth verändert, aber der Report ist ein wenig gewachsen. — Loco Hafer wenig verändert. Termine fest; höher bezahlt laufender Monat 1—2 Mark, die anderen Sichten durchschnittlich $\frac{3}{4}$ Mark. — Roggenmehl preishaltend. — Mais unverändert. — Rüböl in fester Haltung durchgängig 30—40 Pf. besser bezahlt; am meisten war der bisher vernachlässigte Frühjahrstermin beliebt. — Spiritus in naher Lieferung behauptet, per Herbst durch fortgesetzte Ankäufe für schlesische Rechnung um 30 Pf. gesteigert, in späteren Terminen offerirt und schwach preishaltend; der Schluss für genannte Sichten ausgesprochen matt. Das Geschäft war im Allgemeinen nicht mehr als mässig belebt.

Trautenau, 19. August. [Garnmarkt.] Bei gutem Marktbesuch rege Nachfrage zu seitherigen Preisen.

Posen, 19. August. Spiritus loco ohne Fass 50er 54,60, loco 70er 34,90. Matt. — Wetter: Schön.

Hamburg, 19. Aug. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August $76\frac{3}{4}$, per Septbr. $76\frac{3}{4}$, per Decbr. 77, per März 77. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 19. Aug. Java-Kaffee good ordinary —.

Havre, 19. Aug., 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 94,25, per Decbr. 94,75, per März 94,75. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 19. Aug. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 47, weisser Zucker matt, per Aug. 59,75, per Septbr. 45,10, per Octbr.-Januar 40, per Januar-April 40.

Paris, 19. Aug. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 47, weisser Zucker steigend, per August 60,80, per September 45,25, per October-Januar 40,10, per Januar-April 40.

London, 19. August, 12 Uhr 28 Min. **Zuckerbörse.** Markt flau. Bas. 88% alte Ernte 18, 6, per October 15, $3\frac{3}{4}$, per Novbr.-Decbr. 14, $7\frac{1}{2}$, per Januar-März 14, 9.

London, 19. August **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 21, träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) per October $15\frac{1}{8}$, träge, Centrifugal 20, träge.

Newyork, 17. August. Centrifugals 96% 7, Fair refining Muscovados 89% 4, $6\frac{1}{4}$.

Glasgow, 19. Aug. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	16. Aug.	19. Aug.
Mixed numbers warrants	46 Sh. 4 D.	45 Sh. $11\frac{1}{2}$ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Köln, 19. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 10, per März 19, 65. — Roggen loco —, per November 15, 85, per März 16, 20. — Rüböl loco —, per October 67, 70, Mark per Mai 63, 90. — Hafer loco 16, 25.

Berlin, 19. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	17.	19.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 50	82 70
Gotthardt-Bahn ult.	161 60	163 —
Lübeck-Büchen	194 60	194 —
Mainz-Ludwigshaf..	123 70	123 70
Mittelmeerbahn ult.	119 40	118 80
Warschau-Wien ult.	217 —	216 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	17.	19.
Breslau-Warschau..	70 —	71 —

Bank-Actien.

	17.	19.
Bresl. Discontobank.	111 70	110 —
do. Wechslerbank.	107 10	106 80
Deutsche Bank.....	171 —	171 —
Disc.-Command. ult.	234 —	235 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 50	164 10
Schles. Bankverein.	133 40	133 60

Industrie-Gesellschaften.

	17.	19.
Archimedes	141 50	144 10
Bismarckhütte	202 50	202 50
Bochum. Gussstahl. ult	213 80	214 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	56 —	53 50
do. Eisenb. Wagenb.	176 —	176 70
do. Pferdebahn...	148 50	148 —
do. verein. Oelfabr.	94 20	95 —
Cement Giesel.....	143 —	142 90
Donnersmarckh. ...	75 60	76 10
Dortm. Union St.-Pr.	96 —	96 70
Erdmannsdrf. Spinn.	106 50	107 70
Fraust. Zuckerfabrik	193 10	193 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 60	178 50
Hofm. Waggonfabrik	176 20	176 20
Kramsta Leinen-Ind.	139 30	139 20
Laurahütte	142 10	143 —
Nobel Dyn. Trust-C.	154 70	— —
Obschl. Chamotte-F.	148 —	148 —
do. Eisb.-Bed.	104 80	105 70
do. Eisen-Ind.	197 20	197 30
do. Portl.-Cem.	132 10	132 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 70	120 70
Redenhütte St.-Pr..	138 70	137 20
do. Oblig...	116 10	116 10
Schlesischer Cement	190 70	191 —
do. Dampf.-Comp.	124 20	124 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	176 —	178 20
do. St.-Pr.-A.	175 75	177 60
Tarnowitzer Act....	29 20	29 50
do. St.-Pr..	97 —	97 20

Inländische Fonds.

Cours vom	17.	19.
D. Reichs-Anl. 4%	108 70	— —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 50	101 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 30	101 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 10
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	169 60	169 70
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 10	101 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 40	101 40
do. Rentenbriefe..	105 40	105 60

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	17.	19.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —

Ausländische Fonds.

	17.	19.
Egypter 4%	91 10	91 10
Italienische Rente..	93 70	93 80
do. Eisenb.-Oblig.	59 70	59 70
Mexikaner	96 10	96 10
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	71 70	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	72 50	72 50
do. 1860er Loose.	122 40	122 40
Poln. 5% Pfandbr..	63 70	63 50
do. Liqu.-Pfandbr.	57 60	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	97 —
do. 6% do. do.	107 20	107 —
Russ. 1880er Anleihe	90 70	90 70
do. 1889er do.	90 90	90 80
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	96 70	96 80
do. Orient-Anl. II.	64 90	65 10
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	16 20	16 20
do. Loose........	68 50	67 90
do. Tabaks-Actien	99 30	98 70
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 40
do. Papierrente ..	81 —	81 —

Banknoten.

	17.	19.
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 10	171 20
Russ. Bankn. 100 SR.	211 50	212 40

Wechsel.

	17.	19.
Amsterdam 8 T....	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 46	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 15	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 —	171 10
do. 100 Fl. 2 M.	169 90	170 40
Warschau 100 SR 8 T.	211 30	212 10

Privat-Discont $2\frac{1}{8}$%.

Berlin. 19. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	17.	19.
Berl. Handelsges. ult.	176 37	176 75
Disc.-Command. ult.	234 37	235 —
Oesterr. Credit.. ult.	163 62	164 12
Franzosen ...... ult.	95 62	96 37
Galizier .... ult.	82 62	82 37
Lombarden ..... ult.	49 75	50 —
Lübeck-Büchen ult.	194 —	194 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 75	123 62
Marienb.-Mlawka ult.	66 50	67 —
Mecklenburger .. ult.	164 50	164 25

Cours vom	17.	19.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	104 50	104 62
Drtm. Union St. Pr. ult.	96 37	96 25
Laurahütte ..... ult.	142 37	143 25
Egypter .... ult.	91 12	91 37
Italiener....... ult.	93 50	93 62
Russ. 1880er Anl. ult.	90 50	90 62
Türkenloose .... ult.	67 75	68 —
Russ. II. Orient-A. ult.	64 87	65 12
Russ. Banknoten. ult.	211 50	212 25
Ungar. Goldrente ult.	85 25	85 37

Berlin, 19. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	19.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Septbr.-Octbr....	189 —	189 25
Novbr.-Decbr....	190 75	190 —
Roggen p. 1000 Kg. Still.		
Septbr.-Octbr. ...	157 50	157 50
Octbr.-Novbr. ...	159 —	159 25
Novbr.-Decbr. ...	160 —	160 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
August	151 50	153 50
Septbr.-October ..	147 —	147 50

Cours vom	17.	19.
Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Septbr.-Octbr......	64 10	64 40
April-Mai........	61 70	62 10
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Loco mit 70 M. verst.	36 60	36 60
Aug.-Septbr. 70er.	35 90	35 90
Septbr.-Octbr. 70er	34 70	35 —
Loco mit 50 M. verst.	56 —	56 —
Aug.-Septbr. 50er.	54 90	55 10
Septbr.-Octbr. 50er	54 20	54 30

Stettin, 19. August. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	19.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.		
Septbr.-Octbr. ..	181 50	182 50
Octbr.-Novbr. ...	183 —	183 —
Roggen p. 1000 Kg. Geschäftslos.		
Septbr.-Octbr. ...	154 —	155 —
Octbr.-Novbr. ...	155 —	156 —
Petroleum loco..	12 20	12 20

Cours vom	17.	19.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	66 —	66 —
April-Mai	63 —	63 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	52 20	55 20
Loco mit 70 M. verst.	35 60	35 60
August-Septbr. 70er	34 60	34 60
Septbr.-Octbr. 70er	34 50	34 50

Wien, 19. August. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	17.	19.
Credit-Actien..	305 50	305 75
St.-Eis.-A.-Cert.	223 —	224 25
Lomb. Eisenb..	116 25	116 75
Galizier	192 25	193 —
Napoleonsd'or.	9 48	9 $48\frac{1}{2}$

Cours vom	17.	19.
Marknoten	[illegible] 40	[illegible]
4% ung. Goldrente	[illegible] 70	[illegible]
Silberrente	[illegible] 80	[illegible]
London	[illegible] 50	119 45
Ungar. Papierrente	[illegible] 70	[illegible] 75

Paris, 19. August. 3% Rente 85, 32 Neueste Anleihe 1878 104, 35. Italiener 92, 60. Staatsbahn 482, 50. Lombarden —, —. Egypter 455, 31. Behauptet.

Paris, 19. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	17.	19.
3proc. Rente.......	85 27	85 55
Neue Anl. v. 1886.	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 27	104 35
Ital. 5proc. Rente .	92 80	92 82
Oesterr. St.-E.-A. .	481 25	486 25
Lombard. Eisenb.-A.	252 50	252 50

Cours vom	17.	19.
Türken neue cons..	16 32	16 37
Türkische Loose..	60 25	60 25
Goldrente, österr. .	— —	— —
do. ungar. .	84 56	84 68
Egypter	453 31	456 87
Compt. d'Escompte	85 —	85 —

London, 19. August. Consols 98, 03. 4% Russen von 1889, II. Ser 90, 50. Egypter 90, 12. Regnerisch.

London, 19. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{7}{8}$ pCt. Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. — Bessernd.

Cours vom	17.	19.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% März	98 30	$98\frac{3}{8}$
Preussische Consols	105 —	$105\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente...	92 —	$92\frac{1}{8}$
Lombarden	10 —	10 —
4% Russ. II. Ser. 1889	91 —	$90\frac{1}{2}$
Silber	42 05	— —
Türk. Anl., convert.	$16\frac{1}{8}$	$16\frac{1}{8}$
Unificirte Egypter..	$90\frac{1}{8}$	$90\frac{1}{2}$

Cours vom	17.	19.
Silberrente	$71\frac{1}{2}$	71 —
Ungar. Goldr.	84 —	84 —
Berlin	— —	— —
Hamburg..........	— —	— —
Frankfurt a. M.....	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 19. August. Mittags. Credit-Actien 261 25. Staatsbahn 190, 12. Lombarden —, —. Galizier 164, 25. Ungarische Goldrente 85, 40. Egypter 91, 20. Laura — —. Still.

Hamburg, 19. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer, neuer 180—190, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 150—155, neuer 162—168, russ. ruhig, loco 108—110, Rüböl —, loco 69 nom. Spiritus still, per August-September $23\frac{1}{4}$, per September-October $23\frac{1}{4}$, per October-November $23\frac{1}{2}$, per November-December 23. — Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 19. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November 196, —, per März 203. Roggen loco niedriger, per October 128, —, per März 135. Rüböl loco $34\frac{1}{2}$, per Herbst $32\frac{7}{8}$, per Mai 1890 $32\frac{3}{4}$.

Paris, 19. Aug. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per August 22, 60, per September 22, 80, per September-December 23, 10, per November-Februar 23, 40. — Mehl behauptet, per August 54, 10, per September 54, —, per Septbr.-Decbr. 53, 60, per November-Februar 53, 50. — Rüböl fest, per August 66, 50, per September 66, 50, per Septbr.-Decbr. 67, 50, per April-Mai 67, 75. — Spiritus ruhig, per August 39, 75, per September 40, 50, per September-December 40, 75, per April-Mai 41, 25. — Wetter: Regnerisch.

London, 19. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Für neue Muster englischen Weizens noch kein Preis fixirt, fremder stetig, indischer schwächer, übriges stetiger, nur Hafer ungeregelter und schwächer. Fremde Zufuhren: Weizen 74 842, Gerste 26 358 Hafer 81 478.

Liverpool, 19. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 19. August, Abends — Uhr — Min. Credit-Actien 261, 37, Staatsbahn 191, 12, Lombarden $99\frac{5}{8}$, Laura 139, —, Ungar. Goldrente 35, 30, Egypter 91, 40, Türkenloose —, —. Ruhig.

Marktberichte.

L. **London,** 17. August. Die feste Tendenz von Palmöl und geringe Zufuhr von inländischer Schmelze haben den hiesigen Talgmarkt beeinflusst und in gestriger Auction, in welcher 1800 Fass austral. Sorten angeboten waren, wurden 1500 Fass zu 6 P. höheren Preisen verkauft. — Calcutta-Leinsaat blieb in fester Haltung und bald fällige Waare erzielte $43\frac{1}{4}$ sh. — Rapssaat matt und notirt loco braun Calcutta $47\frac{1}{2}$ sh, gelbe Guzerat $52\frac{1}{2}$ sh. — Leinöl in knappem Angebot und Preise fester. Disponible $21\frac{3}{4}$ sh, Juni-September 21 sh $4\frac{1}{2}$ P. — Die Nachfrage nach Braun-Rapsöl ist eine sehr beschränkte und August-Lieferung zu $29\frac{1}{4}$ Pfd. Sterl. erhältlich. — Cocosnussöl lustlos. Ceylon loco $23\frac{1}{2}$ Pfd. Sterl. — In Coprah fand lebhaftes Geschäft statt. Markt fest.

L. **Liverpool,** 17. August. Preise für Palmöl stiegen 10—15 sh, Lagos wird auf 24 Pfd. Sterl. gehalten. Umsätze der letzten Woche betrugen 1350 Tons. — Palmkerne erzielten in letzter Auction einen Aufschlag von 5 sh.

• **Schottisches Roheisen.** Glasgow, 16. Aug. [Wochenbericht von Reichmann u. Co. (vertreten durch Berthold Block in Breslau).] Unser Markt war diese Woche ziemlich heftigen Schwankungen unterworfen. m/n Warrants erreichten 46 sh $8\frac{1}{2}$ d Cassa, gingen gestern bis auf 45 sh $9\frac{1}{2}$ d Cassa zurück, um heute wieder fester zu 46 sh $4\frac{1}{2}$ d Cassa zu schliessen. — m/n Warrants, d. h. schottisches Nr. I und III gmb. Eisen sind jetzt im Verhältniss zu Nr. III gmb Middlesbro das billigste Giessereieisen und wird daher in beträchtlichen Mengen von Consumenten anstatt des früher bezogenen Middlesbro hier verwendet. Die Bestände in Connals Lager weisen nun grössere Abnahmen auf. — Verschiffungseisen ist nicht mehr so lebhaft begehrt, und Amerika hat, seitdem die wiederholten Preiserhöhungen eingetreten, nur sehr spärlich gekauft. — Die Fabrikanten hier haben jedoch von Specialmarken so zu sagen keinen Vorrath und erhöhen daher sofort ihre Preise, selbst wenn sie auch nur kleine Posten verkaufen. Nr. I Coltness notirt nun heute 60 sh per ton fob. Glasgow. Warrants von Henatite-Eisen, Westcumberland-Marken sind seit gestern von 53 sh $7\frac{1}{2}$ d auf 55 sh Cassa gestiegen, Schlusspreis 54 sh $7\frac{1}{2}$ d Cassa. Fabricirtes Eisen wurde diese Woche 5 sh per ton erhöht. Bestände im Store 1 021 990 t gegen 1 007 110 t in 1888. Verschiffungen 8219 t gegen 8723 t in 1888. Hochöfen im Betrieb 81 gegen 87 in 1888.

Middlesbro. Die Verschiffungen sind sehr gut und wird auch dieser Monat eine weitere bedeutende Vorrathsabnahme aufweisen. Neue Aufträge von Belang treffen jedoch zu den erhöhten Preisen nicht häufig ein. Nr. III gmb. Warrants stehen heute 43 sh 6 d Cassa, Nr. III gmb. Fabrikanten-Eisen 43 sh 6 d für August-Sept., während die Fabrikanten selbst dafür 43 sh 6 d bis 44 sh per Ton verlangen.

Vom Standesamte. 17./19. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Buchtel,** Wilhelm, Kutscher, k., Kl. Scheitnigerstr. 35, **Langer,** Maria, geb. Jachnik, k., ebenda. — **Zimmermann,** Franz, Sergeant, k., Bürgerwerder-Kaserne 5, **Mertsch,** Anna, ev., Burgfeld 14. — **Schmidt,** Hans, Hauptmann a. D., Feldstr. 10b, **Günzel,** Margar., ev., Lehmdamm 42.

Standesamt II. **Hiltmann,** Wilh., Schneidermeister, ev., Friedland, **Flöter,** Henr., ev., Sonnenstr. 12b. — **Hornig,** Julius, Schlosser, ev., Lützowstr. 11, **Knobloch,** Martha, ev., Schweitzerstr. 2. — **Heyn,** Otto, Tapez., ev., Neumarkt 32, **Grotske,** Martha, k., Striegauer Platz 9. — **Menzel,** Paul, Uhrmacher, k., Lohestr. 11, **Hornig,** Ther., k., Zimmerstraße 6a. — **Wickel,** Max, Gelbgießer, k., Neue Tauentzienstraße 35a, **Menzel,** Emma, ev., Adalbertstr. 12. — **Nagel,** Gottlieb, Arbeiter, ev., Laurentiusstr. 15, **Knichale,** Aug., k., Margarethenstr. 34. — **Gärtner,** Paul, Schuhm., ev.-l., Neue Weltg. 20, **Bachmann,** Clara, k., Friedrichstraße 51.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Seger,** Clara, T. d. Malers Adolf, 1 J. — **Schlabitz,** Julius, Buchhalter, 67 J. — **Jäschke,** Anna, geb. Pohl, Schlosserwittwe, 55 J. — **Hartmann,** Justina, T. d. Handelsmanns Gottfried, 2 M. — **Langer,** Anna, geb. Höflich, Hausbesitzerfrau, 64 J. — **Vogt,** Adolf, S. d. Tischlers Gustav, 5 M. — **Franke,** Conrad, S. d. Kaufmanns Max, 5 M. — **Silbermann,** Elias, Tischlermeister, 61 J. — **Jochmann,** Justina, Inquilinin, 74 J. — **Lutz,** Robert, 17 J. — **Strauß,** Anna, geb. Kalusche, Drechslerfrau, 29 J. — **Rother,** Selma, T. d. Arbeiters Carl, 19 T. — **Fuchs,** Anna, Nähterin, 19 J. — **Vogt,** Bertha, geb. Bleisch, Schneidergesellenwittwe, 38 J. — **Haase,** Wilhelm, Avisbote, 26 J. — **Wagner,** Robert, S. d. Arbeiters Hermann, 11 M. — **Perling,** Anna, 29 J. — **Bähring,** Curt, S. d. Glasers Hugo, 2 J. — **Elsner,** Carl, Zimmererlehrling, 16 J. — **Rummel,** Else, T. d. Schneidermeisters Wilhelm, 4 M.

Standesamt II. **Giesmann,** Josef, Arbeiter, 42 J. — **Beer,** Johanna, geb. Haake, Schuhmacherfrau, 65 J. — **Schmandra,** Olga, T. d. Schuhmachermeisters Heinrich, 5 M. — **Bachmann,** Julius, S. d. Schlossers Julius, 7 W. — **Herzog,** Ida, T. d. Kutschers Gottfried, 10 M. — **Sauermann,** Robert, S. d. Zimmermanns Carl, 11 W. — **Hoffmann,** Mathilde, geb. Kittelmann, Eisenbahnwerkmeisterfrau, 64 J. — **Kula,** Clara, T. d. Schuhmachers Philipp, 1 J. — **Besler,** Martha, Dienstmädchen, 18 J. — **Pohl,** Richard, S. d. Maurers Josef, 6 T. — **Bomba,** Hildegard, T. d. Schlossers Josef, 11 W. — **Zisowsky,** Elisabet, geb. Kramt, Arbeiterwwe., 73 J. — **Höde,** Walter, S. d. Stations-Assistenten Wilhelm, 8 M. — **Zenke,** Anna, geb. Hoffmann, Haushälterfrau, 29 J. — **Conrad,** Max, S. d. Tischlers Carl, 5 J. — **Kokot,** Emil, S. d. Tischlers Rochus, 7 W. — **Birke,** Valeska, T. d. Arb. Franz, 30 Min. — **Dosmar,** Josef, Kaufmann, 52 J. — **Laske,** Bertha, T. d. Kutschers Gottlieb, 1 J. — **Klaproth,** Max, S. d. Maurers Adolf, 4 St. — **Arlt,** Otto, S. d. Kutschers Louis, 5 M. — **Scholz,** Gustav, Eisenhobler, 65 J. — **Ucke,** Robert, S. d. Geschäftsführers Gottlieb, 14 Tage. — **Herold,** Helene, Verkäuferin, 26 J. — **Haase,** Emilie, geb. Büttner, Bäudlerfrau, 43 J. — **Schlenker,** Emilie, geb. Schubert, Hilfsbureaudienerfrau, 28 J. — **Wauke,** Hermann, S. d. Arbeiters Hermann, 7 M. — **Migotsch,** Nicolaus, Arbeiter, 65 J. — **Adamek,** Friedrich, S. d. Maschinenmstrs. Carl, 10 M. — **Mittmann,** Emma, T. d. Arb. Carl, 9 M. — **Hoffmann,** Paula, T. d. Schlossers Adolf, 16 T. — **Gerlach,** Willy, S. d. exam. Heizers Carl, 3 J.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. Juli 1889.

Activa.

		M. Pf.
Kassen- und Wechselbestände		1 803 657. 57.
Effecten nach § 40 des Statuts		1 978 703. 62.
Anlagen des Reservefonds		1 225 450. —.
Unkündbare Hypothekenforderungen		58 754 343. 65.
Kündbare dto.		106 850. —.
Darlehne an Communen und Corporationen		1 174 400. —.
Lombard-Darlehne		1 175 653. 85.
Bankgebäude 1. Herrenstraße 26	M 247 000. —.	
2. Schloßstraße 2 / Schloßohle 13	„ 179 360. 43.	426 360. 43.
Pfandbriefzinsen	M 949 269. 80.	
Davon noch nicht abgehoben	„ 211 636. 94.	737 632. 86.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		2 424 168. 20.
Verschiedene Activa		248 901. 20.
		M 70 056 121. 38.

Passiva.

	M. Pf.
Actien-Capital	7 500 000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	54 608 150. —.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	984 200. —.
Unerhobene Valuta geloofter Pfandbriefe	3 169 380. —.
Reservefonds	1 225 452. 22.
Hypotheken-Amortisationsfonds	798 192. 39.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	1 402 740. 47.
Creditoren im Conto-Corrent	241 760. 80.
Verschiedene Passiva	126 245. 50.
	M 70 056 121. 38.

Breslau, den 13. August 1889. [2053]

Der Vorstand.

Hermann Lepke,
Lina Lepke,
geb. **König,**
Neuvermählte.
Oeynhausen, d. 17. August 1889.

Heute Nacht beschenkte mich meine geliebte Frau mit einem kräftigen Töchterchen. [2767]
Zabrze, 17. August 1889.
Schiffer,
Königl. Amtsrichter.

Durch die Geburt eines niedlichen Mädchens wurden hocherfreut
Max Rosenbaum u. Frau.
Hamburg, 15. August 1889.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heut 12 Uhr sanft und Gott ergeben mein innig geliebter Gatte, unser guter lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Melidor Henry

im Alter von 68 Jahren. [813]
Dies zeigt tieftrauernd an

Pauline Henry, geb. Friederici,
im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 19. August 1889.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. cr., Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause Nikolaistadtgraben 19 nach dem Magdalenenkirchhof (Lehmgruben) statt.

Am 18. d. Mts. früh $1^1/_2$ Uhr verschied sanft und gottergeben in Bad Reinerz unsere herzinniggeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Kaufmann

Maria Vogel, geb. Ritter,

im Alter von 30 Jahren 3 Monaten.
Von namenlosem Schmerz erfüllt, zeigt dies mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an [2775]

Franz Vogel,
zugleich im Namen Aller tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, 19. August 1889.
Die Beerdigung findet in Breslau, Mittwoch Nachmittag 3 Uhr, von der Kapelle des St. Matthias-Kirchhofes in Oswitz aus statt.

Heute früh verschied hierselbst sanft und nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren

der Rechtsanwalt
Sigismund Kaufmann
aus Newyork.

Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.

Berlin, den 17. August 1889.

Statt jeder besonderen Meldung.
Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester
Dorothee
am 6. August zu Kilchberg am Zürichsee von ihrem schweren Leiden zu erlösen.
Meiningen.
Charlotte Wegener,
geb. **Schwinck.**
Charlotte Wegener.

Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Grosses Concert
von der gesammten hiesigen
Stadttheater-Capelle
unter Leitung ihres Musikdirectors **Hugo Pohl.**
Neues und interessantes Programm.
Entrée 30 Pf. [2050]
oder 1 Dutzend-Billet.
Anfang $7^3/_4$ Uhr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Auftr. v. **Miss Electra**, Stirn-Equilibr., m. ihren dress. Vögeln, **Mr. Robsy**, i. f. bei Ronacher in Wien mit großem Erfolge executirten Zahn-Kraftproductionen, **Irma Barcarola**, **Fritzi Korn**, Cost.-Soubr., **Flotwel**, musik. Clown, **Heyden** (neue Couplets), **Giese** und **Hintze**, Komiker.
Possen-Pantomime.
Anfang 8 Uhr.
Entree **60** Pf. [2051]

Zeltgarten.
Heute: Großes
Doppel-Concert
von dem renommirten
Nußdorfer Concert-Quartett und der **Breslauer Musik-Capelle**, unter Leitung ihres Directors Herrn **Werner.**
Anfang 7 Uhr. [1047]
Entree im Garten 10 Pf.
" " Saale 25 Pf.

Schuhbrücke 70.
Weshalb ohne jede Nachricht? Erwarte einige Zeilen, wie mich verhalten. [2781]

Liebichs-Höhe.
Heute: Großes
Promenaden-Concert,
ausgeführt vom [2055]
Frankensteiner Stadt-Orchester,
Musikdirector **W. Schmidt.**
Anfang 5 Uhr Nachmittag.
Entrée frei.



Neudorf-Strasse 35.
und [2052]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Dinstag, d. 20. Aug. c.:
Symphonie-Concert
von der Breslauer Concert-Capelle, Professor
Ludwig von Brenner,
und Concert des Wiener Terzetts
Bellearia.
Auftreten des weltberühmten
Original **Leonce,**
bester Equilibrist u. Jongleur der Jetztzeit, unter Assistenz der
Me. Lolla.
Täglich Fahrt auf der
Riesenspirale.
Gastspiel des Tenoristen Herrn **Josef Fischer.**
Auftreten der Damengesellschaft **Maizenowicz.**
Darstellung lebender Bilder.
Anfang 7 Uhr.
Entree 60 Pf. od. 1 Dtzd.-Billet und 10 Pf. Nachzahlung.
Kinder 15 Pf.
Im Vorverkauf 40 Pf.

Humboldt-Verein.
Lehrlings-Ausflug
am 25. d. M. nach **Fürstenstein.**
Anmeld. bis zum 22. cr. **Feldstrasse 15b, III.** **Böer.**

Der Anschluß in Mochbern ist heut früh wieder nicht erreicht in Richtung nach Oels.
Hilfe! Herr von Maybach.

Die Reisegefährtin von Dresden nach Görlitz am 26. Juli wird freundl. gebeten, ihre Adresse unt. E. P. 267 Magdeburg, Centralbahnhof, anzugeben. [2790]

Verreist. [805]
Dr. Landmann.

Bis 1. September **verreist.**
Zahn-Arzt Kretschmer.

Prof. Sommerbrodt
ist wieder in Breslau.

Zurückgekehrt. 2600
Dr. Schlesinger.

Zurückgekehrt.
Dr. Perls,
[780] **Höfchenstraße 18.**

Zurückgekehrt. 706
Dr. H. Köbner.

Zurückgekehrt. 2756
Dr. W. Herz,
Gartenstr. 47, am Sonnenplatz.

Zurückgekehrt. 804
Dr. Arthur Jänicke,
Neue Taschenstraße Nr. 12, I.

Zurückgekehrt [2773]
Dr. Kabierske jr.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5,
Breslau, Ernststr. 6. [1064]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Hans Homilius,
prakt. Zahn-Arzt,
Moltkestr. 14, gegenüber d. Apoth.
Für weniger Bemittelte v. 5–6 U. Behandlung unentgeltlich.

Georg Gossa,
prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstraße Nr. 15a,
neben dem Concerthause.
Sprechst.: Vorm. 9–1, Nachm. 3–5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. Karl Mittelhaus'
höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenpl.
Anmeldungen für Michaelis täglich von 12–1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Felsch'sches Musik-Institut.
Am
3. September 655
beginne ich einen neuen Cursus für **Anfänger im Clavierspiel.**
H. G. Lauterbach,
Goldene Radegasse Nr. 1.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

---

1 Musikl., Consv., best. empf., **w.** n. eig. **Std. z. g.** Gefl. Off. unter **C. H. 93** im Briefk. d. Bresl. Ztg.

Junge Herren find. vorz. rit. **Pension** bei Frau **Unger**, Gartenstr. 43.

Pension!
Vom 1. October ab nehme ich schulpflichtige **Mädchen**, bei Zusicherung **strengster Ueberwachung** und **liebevollster Pflege**, in meiner Pension auf. — Vorzüglichste Referenzen. [759]
Verw. Frau Dr. Markusy,
Gräbschnerstr. 7, I.

Gute **Pension** findet e. Schulknabe oder Lehrl. f. 30 Mk., um nur einen Platz zu besetzen, bei **A. M. Loewy**, Tauentzienpl. 4, dritte Etage links.

Casseler Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung **19. September.**
Loose à 1 Mark
(Porto u. Liste 30 Pf.) bei
Stan. Schlesinger,
Breslau, Albrechtsstrasse 9,
Parterre-Laden. [2748]

Preußische Loose
I. Classe kaufen mit Aufgeld in Posten und einzeln [1857]
Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ring 44.

Preuß. Loose
I. Klasse, $^1/_4$ mit 20 M., $^1/_2$ f. 40 M. kauft
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Beträge sind durch Postauftrag einzuziehen. [1883]

Max Nessel,
Buchhandlung,
Leihbibliothek,
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel,
[2035] **Breslau,**
Neue Schweidnitzerstrasse 1,
neben Gebrüder Bauer.

Soeben erschien:
Kleine Harmonielehre
für Anfänger, insbesondere zum Gebrauche in Präparanden-Anstalten,
von [2011]
Emanuel Adler,
Domorganist in Breslau.
Pr. 1 Mk. 50 Pfge.
Breslau, Königsstraße 5.
Julius Offhaus,
Musikalienhandlung.

Wegen vorgerückter Saison bedeutend unter Preis!



Tricot-Taillen,
Blousen,
Kleidchen,
Matrosen-Anzüge,
Tricot-Stoffe,
Normal- und **Reform-**Hemden, Jacken, Hosen,
Syst. Prof. Jäger u. Dr. Lahmann,
best bewährtes Fabrikat in jeder Grösse u. extra Weite zu billigsten Fabrikpreisen.
J. Fuchs jnr., Ohlauerstrasse 16.

Das beste Andenken u. schönste Geschenk.
Oel-Portraits
nach Photographie künstlerisch ausgeführt, Aehnlichkeit garantirt, empfiehlt
Maler-Atelier Rembrandt,
Tauentzienplatz 4.
Prospecte gratis. [1879]



Blech-Closets
mit pol. Holzrand, dopp. Wasserverschluss und Einsatzeimer,
Zinkblech 9,00 Mk.
fein lackirt 10,50 Mk.



Water-Closets
mit Porzellan-Becken u. selbstthätiger Spülung,
lackirt . . . . 35,00 Mk.
erle dunkel polirt . 39,00 "
echt mahagoni oder nussbaum fournirt 44,00 "



Polirte
Streu-Closets,
50 Mk.,
Desinfections-Pulver hierzu billigst.
Herz & Ehrlich,
Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [2032]

Möbel!
In enormer Auswahl für Aussteuern ganz fertige **Möbel** für Salons in Schwarz u. Nußb. m. Prachtbezügen in den feinsten Seiden- u. Friese-Plüschen. Möbel für Wohn- u. Speisezimmer in Eichen u. Nußb., matt u. blank. Schlafzimmer in allen erdenkl. Formen, Alles zu sehr bill. Preisen. Nicht ganz stylgerechte Möbel werden zu jeden nur annehmb. Preisen verkauft. Möbel-Fabrik **D. Silberstein**, Neue Taschenstr. 14, part., 1., 2. u. 3. Et., fr. **Rehorst**'sche Fabrik.

Eigenes Fabrikat gestrickter wollener und echt **Vigogne**



Strumpf-Längen
mit passendem **Anstrick-** und **Fersen-garn,**
Patent und $^1/_1$ gestrickt.
Strumpfwolle
in best bewährten **deutschen** und **englischen Qualitäten,** echtfarbig, weich und haltbar, Pfd. 3,00, 3,75, 4–6 Mk., II. Qualität Pfd. 2,25–2,50 Mk.
J. Fuchs jnr., Ohlauerstrasse 16.

Nie wiederkehrende Gelegenheit
für
Brautausstattungen.

Eine große Partie **weiße, schwere Seidenatlasse, weiße Merveilleux, weiße, schwere, stumpfe Seidenstoffe,** mit kleinen, unmerklichen Webefehlern, verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, fast für die **Hälfte** des reellen Werthes. [039]

D. Schlesinger jnr.,
Schweidnitzerstraße 7.

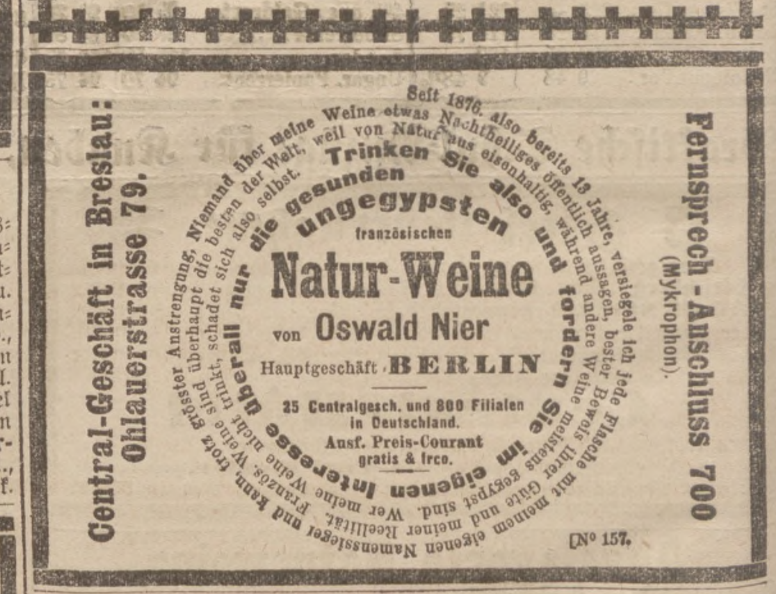
R. Bartsch's Gesellschaftsreisen
nach **Paris** zum Besuch der **Weltausstellung**
ab **Breslau den 24. August** und **weiter alle 8 Tage,** auch mit Anschluß ab jeder anderen Station im Gebiet deutscher Eisenbahnen.
Reisedauer 10 Tage. II. Cl. 320 M.
Im Monat September, der steigend hohen Wohnungspreise in Paris wegen, 15 M. höher.
Ich erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß die **Aufnahme** der von mir bisher nach **Paris** geführten zahlreichen Gesellschaften seitens der **Pariser Bevölkerung** eine überaus freundliche und zuvorkommende gewesen, worüber die besten Referenzen zu Diensten stehen. [2750]
Am 28. August letzte Tour Hohe Tátra, Central-Karpathen.
Ausführliche Prospecte kostenfrei! Besorgung von zusammengestellten Rundreiseheften!
R. Bartsch, Reisebureau, Breslau, N. Taschenst. 19.

Kathol. Erziehungs-Institut für Töchter
unter dem besonderen Schutze [1491]
des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau.
Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, höhere Töchterschule.
Curse für Handarbeits-Unterricht und zur Erlernung der Wirthschaft.
Breslau, Neue Sandstraße 18,
vom October an **Kaiserin Augustaplatz 5.**
Das neue Schuljahr beginnt am 1. September. Den Prospect übersendet auf Wunsch die Vorsteherin **Th. Holthausen.**

Breslauer Conservatorium,
Neumarkt 28, vom October ab: **Poststrasse 3** (Bürgerbräu). Aufnahme in die **Clavier-, Violin-, Cello- u. Gesangsklassen** täglich. **Musiklehrer-Seminar.** **R. Thoma**, Königl. Musikdirector.

Schlesisches Conservatorium,
Ohlauerstrasse 74.
Hochschule für alle Zweige der Tonkunst, Organistenschule, Gesangschule für Oper und Concert. Seminar für Musiklehrer und Lehrerinnen. Gründliche Ausbildung von Dilettanten. Damit verbunden eine Vorschule. [801]
Director Adolf Fischer.

Holländische Caffee-Lagerei.
Erste u. grösste Caffeerösterei mit Dampfbetrieb
Gustav Wolff,
Carlsstr. 11, Breslau, Schlossohle 18,
liefert **täglich frisch gebrannte,** durch **Wohlgeschmack, Aroma und Ergiebigkeit** bis jetzt unübertroffene Caffee's von Mk. 1,20–1,80 p. $^1/_2$ Ko.
Hochfein:
Wiener Mischung à la Café Bauer,
Mk. 1,70. [1968]
Rohe Caffee's
in grösster Auswahl von **90 Pf.** bis **1,50 Mk.**
Chocolade, Thee, Vanille, Cacao, Biscuits,
nur beste Marken.



Ausverkauf
von [2758]
Handschuhen u. Strümpfen.
Neuschestr. 17, N. Biberfeld.

C. BRANDAUER & CO,
RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: **S. Loewenhain,**
171 Friedrichstr., Berlin W.

Rixdorfer u. Deutsches Patent-Linoleum 1084
(Korkteppich)
zu Original-Fabrikpreisen.
Korte & Co.,
Ring 45, I. Et.

M. Korn, Neuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

Gummi- Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **G. Band**, Berlin, Friesenstr. 24. [028]

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt,

gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark, gewährt:

I. Feuerversicherung jeder Art;
II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen;
III. Capital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Die Gesellschaft übernimmt bei Capitalversicherungen auf den Todesfall mit Anspruch auf Dividende die Mitversicherung der Kriegsgefahr unter sehr günstigen Bedingungen.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30.	Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90	Procent

der Jahresprämie als Dividende.

IV. Capital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Renten-Versicherungen;
V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung in Zahlung der **ganzen** oder **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämien für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** sind so äußerst billig gestellt, daß es Niemand versäumen sollte, sich dieser Versicherung zu seiner eigenen und der Seinigen Beruhigung zu bedienen.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen. Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Standes (Berufszweigs) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben,
in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben 20,
" Beuthen OS. bei Herrn **M. Lier,**
" Görlitz bei Herrn **F. A. John,**
" Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann **C. W. Handke,**
" Reichenbach i. Schles. bei Herrn **C. Hch. Dyhr.** [0244]

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort **selbst** ausfertigen, wenn er im Besitze des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

Hypothekarische Darlehne und Baugelder

gewährt die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Höfchenstraße 35 part. 9—3 Uhr.**
Ortmann. [0232]

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von BREMEN nach
Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
[032] oder deren Agenten
F. Mattfeldt, Berlin, 93 Invalidenstrasse,
Moritz Grabowsky, Kempen (Posen).



Carbolineum Wingenroth,

fäulnisswidrig wirkendes **Anstrich-** und **Imprägniroel,** bestes Mittel zur **Erhaltung** und **Dauerhaftmachung** von **Holzgegenständen** jeder Art. Billiger Ersatz für Oelfarbe. **Sicherster Schutz** gegen **Haus-** und **Mauerschwamm** und **gegen feuchte Wände.**

General-Vertreter für die Provinzen Schlesien und Posen:
Max Finger & Cie., Breslau.
Niederlagen in Breslau bei: [432]
F. Kirchner, Harrasgasse,
Carl Jentsch, Hirschstrasse 46,
Oswald Sempert, Rosenthalerstrasse,
Max Steller, Neue Junkernstrasse,

Sonnenbrand — Sommersprossen.

Feinsten **weißen Teint** erzeugt nur die **echte** [1683]
Lilienmilch! — und — **Gurkenmilch,** à 1,50 Mk., von **E. Störmer's Nachf., F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24/25.

Gerichtlicher Ausverkauf!

In der **Wilhelm Aussner**'schen Concurssache werden die vorhandenen **Spezereiwaaren, Cigarren** rc. im Geschäftslocal **Freiburgerstraße 36,** ausverkauft. [2785]
Julius Sachs, Concursverwalter.

Garten-Salon-Verkauf.

Gartensalon, Unterbau Stein, 25 Meter lang, 4 Meter tief u. 6 Meter breit mit massiver Holzdecke und Riemenboden, desgl. ein **Orchester,** halbrund, für eine Capelle von 36 Mann passend, möchte wegen Aufgabe des Gartens sogleich **verkaufen.** Beides vor 2 Jahren neu gebaut, befindet sich in bestem Zustande. Um Offerten bittet
[799] **Th. Andrae, Carola-Hôtel, Chemnitz.**

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao.** Ueberall vorräthig. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider, Liegnitz,** Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Bekanntmachung.

Die Inhaber nachbezeichneter, von dem Königlichen Kredit-Institut für Schlesien ausgefertigten 4% Pfandbriefe Lit. B., haftend auf dem in Schlesien im Breslauer Kreise belegenen Gute Heydaenichen:
Nr. 44848 über 500 Thaler,
Nr. 51665 und 51666 à 200 Thaler,
Nr. 64401, 64407 und 64408 à 100 Thaler,
Nr. 79333 über 50 Thaler
werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande mit den laufenden Zinsscheinen Serie XI. an die Königliche Institutenkasse hierselbst — im Regierungsgebäude am Lessingplatz — zum Umtausch gegen andere Pfandbriefe Lit. B. von gleichem Betrage und mit gleichen Zinsscheinen versehen einzureichen.

Sollte die Präsentation nicht **bis zum 15. Februar 1890** erfolgen, so werden die Inhaber dieser Pfandbriefe nach § 50 der Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, die Pfandbriefe für vernichtet erklärt, in unserem Register sowie im Grundbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen werden.

Breslau, den 15. August 1889. [2046]
Königliches Kredit-Institut für Schlesien.
v. d. Brincken.

Zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Namslau soll die Ausführung der Tischler-, Schlosser- und Glaser-Arbeiten, veranschlagt auf rund 3500 M., verdungen werden. Die Ausschreibungsunterlagen sind gegen Erstattung von 1 M. von unserer Kanzlei hier (Empfangsgebäude des Oderthorbahnhofes, zwei Treppen) nicht postfrei zu beziehen, auch in unserem technischen Büreau und in dem Dienstzimmer der Bahnmeisterei zu Namslau einzusehen.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Mittwoch, den 28. August d. Js., Vormittags 11 Uhr,** einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. [1894]

Breslau, im August 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Die Asphaltirung von 335 qm des bedeckten Bahnsteiges auf dem hiesigen Oderthorbahnhofe soll verdungen werden. Die Ausschreibungs-Unterlagen sind gegen Erstattung von 50 Pf. von unserer Kanzlei hier (Empfangsgebäude des Oderthorbahnhofes, zwei Treppen) nicht postfrei zu beziehen, auch in unserem technischen Bureau einzusehen. Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Sonnabend, den 31. August d. J., Vormittags 11 Uhr, einzureichen. [2054]

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Breslau, im August 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

Reelle Heirathspartien

in besseren Kreisen vermittelt streng discret **Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.** Sprechstunden von 12—2 Uhr. [2484]

Reiche Heiraths-

Vorschläge erhalten Damen und Herren **sofort discret in sehr großer Auswahl.** Porto 20 Pf., für Damen frei. [660]
General-Anzeiger Berlin S.W. 61.

Heiraths-Gesuch!

Ich suche für einen 32 Jahre alten feingeb. Administrator eines W./Pr. Rittergutes m. 3000 M. festem Gehalt u. 30 000 M. Privatvermög. eine gebild. Dame b. 26 Jahre alt, mit guter Figur, biederem Charakt., g. Erziehung u. einig. Verm. Nur ernst gem. u. nicht anonyme, reelle Off. w. abs. discr. erb. **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3.**

Ein Mädchen aus anständ. Familie, 19 J. alt, wünscht die Bek. eines j. Mannes mit sicherer Existenz. Ernstgemeinte Offerten nebst Photographie unt. „Einsam" postl. Rixdorf erbeten.

Heiraths-Gesuch.

Ein strebsamer Kaufmann, evangelisch, Mitte 20er Jahre, von solidem Charakter, im besten Rufe stehend, angenehmem Aeußern und aus achtbarer Familie, welcher am 1. October a. c. das umfangreiche, seit langen Jahren bestehende väterliche Geschäft und Grundstück in einer freundlichen Stadt Schlesiens übernehmen soll, sucht auf diesem Wege **eine Lebensgefährtin** im Alter von 20—25 Jahren, welche mit entsprechendem disponiblen Vermögen behufs Geschäfts-Uebernahme unterstützen kann. [803]

Gefl. Offerten mit Photographie belieben hierauf reflectirende Damen bei **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **R. 1444** niederzulegen.

Strengste Discret. wird zugesichert.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute Folgendes eingetragen worden zu Nr. 73, Colonne 6:
Die Firma [2029]
Salomon Heilborn
zu Bernstadt ist erloschen.
Bernstadt, den 10. August 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut die unter Nr. 154 eingetragene Firma [2028]
Oscar Hornig,
Inhaber der Kaufmann **Ernst Hermann Oscar Hornig** zu Freistadt, gelöscht worden.
Freistadt i. Schl.,
den 14. August 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 202 die Firma
„Oswald Tschache"
und als deren Inhaber der Kaufmann **Oswald Tschache** zu Breslau eingetragen worden. [2030]
Namslau, den 15. August 1889.
Königliches Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung. 2031

Bezugnehmend auf die bereits unter dem 4. März c. erfolgte Ausschreibung der erledigten Försterstelle im Schweidnitzer Stadtforst machen wir hiermit bekannt, daß dieselbe noch zu besetzen und der Termin der Anmeldefrist **bis auf den 30. September c.** ausgedehnt worden ist.
Schweidnitz, den 14. August 1889.
Der Magistrat.
J. V.: **Philipp.**

Die Arbeitskräfte

von ungefähr 100 männlichen Zuchthaus-Gefangenen, welche bisher mit Anfertigung von Cigarren (circa 400 Mille pro Monat) beschäftigt werden, sind vom 1. Januar 1890 ab zu derselben oder einer anderen für den Betrieb in einer Strafanstalt geeigneten Industriearbeit zu vergeben, wobei jedoch Möbel-, Schuhwaaren- und Netzfabrikation ausgeschlossen bleiben. [2027]

Nächste Bahnstation Morroschin der Ostbahn, 11 km Entfernung.

Die hier einzusehenden Bedingungen werden auch gegen vorherige Einsendung von 50 Pf. abschriftlich übersandt.

Cautionsfähige Bewerber wollen ihre Angebote mit der Aufschrift: „Bewerbung um Arbeitskräfte"
bis Dinstag,
den 3. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfindet, hierher einsenden.
Mewe i. Westpr.,
den 26. Juli 1889.
Kgl. Direction der Strafanstalt.

Große Auction.

Das zur Kaufmann **Reinhold Klinkhardt**'schen Concursmasse in Neisse gehörige [2038]
Manufactur-Waarenlager
im Taxwerthe von **circa 26000 Mark** soll
Montag, den 26. August 1889,
Nachmittags 5 Uhr,
im Geschäftslocale des Gemeinschuldners — Ring und Zollstraßenecke — durch den Gerichtsvollzieher Herrn **Lerch** meistbietend **im Ganzen** gegen Baarzahlung versteigert werden.

Der Zuschlag wird vorbehalten.

Die Bietungscaution beträgt 1500 Mark. Das Inventar ist in den Amtsstunden in der Gerichtsschreiberei II des Königlichen Amtsgerichts einzusehen.

Neisse, den 17. August 1889.
Gottlieb Mayer,
Concursverwalter.

Bekanntmachung.

Das zur **Schneidermeister J. Panitz'schen Concursmasse** in **Kattowitz** gehörige **Waarenlager** nebst den **Geschäftsutensilien,** abgeschätzt auf **4736 Mark 65 Pf.,** soll zu einem, die Taxe übersteigenden Betrage **im Ganzen verkauft werden.**

Gesuche wegen Besichtigung des Lagers und Gebote sind bis zum **27. August c.** an den unterzeichneten Verwalter zu richten, in dessen Bureau auch die Taxe einzusehen ist. [796]
Kattowitz, den 17. August 1889.
Rechtsanwalt Badrian.

Um billigste Offerte bei Jahresentnahme von 250 Waggons Kohle bittet [2040]
Isidor Riess,
Pudewitz bei Posen.

2757 **81,000 Mark**

werden zur 1. Stelle auf ein hiesiges Hausgrundstück per Ostern 90 **gesucht.** Städt. Feuertaxe ca. 81,000 Mark. Gerichts-Taxe ca. 133,000 M. Off. nur vom Selbstdarleiher erbeten u. O. L. 27 Briefk. d. Bresl. Ztg.

15000 Mark werden auf 1. Stelle per 1. Januar 1890 gesucht. Offert. befördert **Samus Breslauer, Lissa i. P.** [795]

---

200 Mark 704

gebe ich Demjenigen, der einem tüchtigen Gastwirth ein nachweislich rentables **Hotel** oder **Gasthaus** zu kaufen vermittelt. Offerten unter **Z. 3000** postlagernd **Ratibor.**

Suche 200 Mk. bis 1. Juli 1890 zu 5—6 pCt. **zu leihen,** vollst. sicher. Offerten erbitte unter J. M. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2768]

Bei einem nachweislich rentablen und soliden
Fabrikgeschäft
wünscht ein erfahrener Kaufmann mit größerem Capital sich thätig
zu betheiligen,
eventl. dasselbe **zu kaufen.** [798]
Gefl. Offerten unter **K. 18** postlagernd **Teplitz i. Böhmen.**

Vertreter-Gesuch.

Für die Provinz Schlesien wird von einem bedeutenden Etablissement für schmiedebaren und Stahlfaçon-Guß eine geeignete Person als Vertreter gesucht. [2015]
Gefl. Offerten werden unter G. B. 125 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein süddeutsches Militärtuch-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger **Vertreter** für Breslau, eventl. ganz Schlesien **gesucht.** Nur solche Bewerber, die mit der Branche sowohl als mit der Kundschaft (Militärschneider u. Mützenmacher) bekannt sind, können berücksichtigt werden.

Offerten erbittet man unt. M. G. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Vertreter.

Eine alte renommirte Fabrik von **Essenzen, Couleuren** rc. sucht eingeführte, mit dem Artikel bekannte **Vertreter.** Gefl. Off. **sub B. W. 791** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin SW.** [807]

Todesfallwegen.

ein großes Grundstück, 21 M. gr., 4 M. gr. Obstgarten nebst Wiese u. Gebäuden sofort zu verkauf. od. zu verpachten. Preis 10,500 M. Näh. Frau **Meuche,** Groß-Tschuter bei Herrnstadt. [770]

Wasserkraft.

Eine Wasserkraft zur Errichtung einer Holzschleife an der Chaussee, 1 Kilometer von der Bahnstation Wartha entfernt, ist zum 1. October d. J. zu verpachten. Offerten wolle man an die **Gräflich Deym'sche Güter-Direction** in **Grochau** bei **Frankenstein** richten. [2034]

Fabrik-Grundstück.

In der Grafschaft Glatz, an der Eisenbahn gelegen, ist ein mit
Dampf- u. Wasserkraft
versehenes Fabrik-Grundstück sofort preiswerth zu verkaufen. Auskunft ertheilt [2036]
Carl Beyer,
Neue Taschenstraße 25a I.

In einer mittleren Provinzialstadt wird ein mit nachweislich sehr gutem Erfolge geführtes älteres
Modewaaren- u. Confections-Geschäft
zu kaufen gesucht.
Bevorzugt Gymnasialstadt. Capital zur Geschäftsübernahme in jeder Höhe vorhanden. [802]

Offerten mit genauester Angabe der Verhältnisse sub **H. 1435** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt
100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

Hochf. Schles. Ananas

versendet das Pfund 3 Mk. [1985]
L. Breitbarth, Ratibor.

Ananas-Melonen,

Specialität aus der herrschaftlichen Gärtnerei des Herrn G. v. Rohonczy. Ein Korb, 5 Kilo Gewicht, Inhalt 3—5 Stück, per Post bis zum Bestellungsort frankirt mit Nachnahme **nur 2 Mark.**

Bestellungs-Adresse: **Herrschaftl. Gärtnerei zu Törökbecse in Ungarn.** [673]

Heringe, à To. 10 u. 15 Mk., off. in Posten **Max Singer, Freiburgerstraße 33.**

---

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe rc. beseitigt u. d. Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Pr. M. 1.20. Haupt-Dep. J. Grolich, Brünn.

In **Breslau** bei den Droguisten: **Otto Kahl; — Ed. Gross; — Umbach & Kahl; — S. G. Schwartz; — E. Störmer's Nachf.** [039]

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower, Carlsplatz 3.** [2480]

Lindene Zollbretter, mittelmäßiger Qualität, aber gesund, in verschiedenen Längen u. Breiten werden waggonweise gekauft. Offert. unter **P. S. 150 hauptpostlagernd.**

Damen find. lieb ev. Aufn., Rath in Frauenleiden, **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30.

Die Herrschaft **Poln.-Krawarn** Kreis Ratibor, verkauft einen
schwarzbraunen Wallach
(Brabanter), 4½ Jahr alt, starkes Lastpferd, für den Preis **v. 900 M.**

Bekanntmachung.
Der Bockverkauf

der
Rambouillet-Stammheerde
Netsche, Kreis Oels
hat begonnen.
Auf Anzeige Wagen Bahnhof Oels oder Bohrau. [1046]
H. Grove.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ich **suche** für m. kl. Haushalt von 2 Personen eine umsichtige **Wirthschafterin,** die mit der guten Küche vertraut ist, zur gröberen Arbeit ist ein Dienstmädchen vorhanden. Persönliche Vorstellung, resp Einsendung der Photographie, mit Angabe der bisherigen Leist. b. **J. Seelig, Schweidnitzerstr. 3.**

Ein
mosaisches Mädchen,

Waise, **sucht** per Octbr. oder früher in einem feinen Hause **Stellung** als **Stütze der Hausfrau** und ist auch mächtig, einen größeren Haushalt zu leiten. Offerten unter **F. G. Königshütte OS.** postlagernd. [774]

Zur selbstständigen Führung eines Haushalts **wird** eine [2782]

ältere Dame

gesucht, die gleichzeitig die Erziehung eines fünfjährigen Knaben zu leiten im Stande ist. Off. sub P. L. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein gebildetes **Fräulein**, ev., welches im **Haushalt** sowie in **Handarbeiten** bestens erfahren und im Besitz **guter Zeugnisse** ist, wird **Stellung** als **Repräsentantin** oder **Stütze der Hausfrau gesucht.** Gefl. Anerbietung. zu richten an **Chef-Redacteur Lax, Bunzlau.**

Ein jüdisches Mädchen von 26 Jahren, aus achtb. Familie, gewandt i. a. häusl. Fächern u. Handarbeiten, welche schon mehrere Jahre als St. d. Hausfr., auch als Pfleg. b. ält. Leuten w., w. z. 1. Octb. ähnl. Stell. G. Empf. st. z. S. Off. erb. u. O. B. a. das **Rawitscher Kreisbl.**

Ein anst. Mädchen sucht per 1. October **Stellung a. Wirthschafterin** bei einem Herrn. Gefl. Off. u. L. B. 32 Exped. Bresl. Ztg.

Für ein Damenputz-Geschäft in einer Stadt der Grafschaft Glatz **wird** eine **Directrice** z. sofortigen Antritt **gesucht.** Gef. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen an die Exp. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre „Directrice 59" erbeten.

Eine junge Dame, mos., a. achtb. Hause, **sucht** per bald oder später unter bescheidenen Anspr. **Engag. als Cassirerin.** [2776]
Gefl. Offerten erbeten u. Chiffre H. K. 30 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine [2693]

tüchtige Verkäuferin,

in der Branche bewandert, **suche** ich für mein Putz-, Posamentier- und Kurzwaaren-Geschäft. Offert. unter Angabe von Gehaltsanspr. erbittet
C. Liebeskind, Oels.

Per 15. September ev. 1. October **suche** ich für mein **Putz- u. Weißwaaren-Geschäft** eine tüchtige, liebenswürdige [1989]

Verkäuferin

von angenehmem Aeußern u. schöner Figur.
Den Offerten bitte Photographie, Gehaltsansprüche ohne Station und Zeugnißabschriften beizufügen.
Louis Blumenfeld, Gleiwitz.

---

1. Verkäuferin.

Für mein **Putz-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche** per 1. October event. auch früher eine durchaus tüchtige **Verkäuferin** bei hohem Gehalt. [1798]
J. Brenner, Ratibor.

Per 1. September a. c. **suchen** wir eine gewandte **Verkäuferin** mit guter Figur, weißer Stern.
Per 1. October eine **junge Dame,** die mit dem Zuschneiden, Abstecken u. Anprobiren von Damen-Mänteln betraut sein muß, auch gute Figur hat.
Schriftliche Offerten mit Photographie erbitten [2631]
Laufer & Lindenstädt, Confections-Bazar, Frankfurt a. O.

Tücht. Köchinn., Stubenmädch. und Kinderschleuß. für hier und Berlin **sucht** bei hohem Lohn Fr. **A. Bretschneider, Neuschestraße 29.**

Ein Mädchen, in Kürschnerarb. geübt, **bittet um Arb.** außer d. Hause, **Hummerei 27,** Hof, part. [2766]

Danke & Comp., Schuhbrücke 36, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals. Vacanzen in all. Branchen vorhanden.

Ein akademisch gebildeter junger Mann, der sich der Journalistik widmen will und schon einige Zeit bei einer Zeitung thätig war, sucht anderweitige Stellung als Volontär. Gefl. Offerten sub B. A. 124 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Wir suchen für unser Comptoir einen älteren umsichtigen

Buchhalter

und einen jüngeren, mit der landwirthschaftlichen Maschinenbranche einigermaßen vertraut, zum Antritt per 1. October. [2041]
Gebrüder Lesser in Posen, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Ein

Versicher.-Fachmann

in Posen, der für Lebens- und Feuerbranche viele Jahre die Provinz Posen bereist, wünscht Vertretungen resp. mehrere Tage in der Woche Organisations- 2c. Reisen auszuführen. Off. sub M. G. P. postlag. **Posen.** [2770]

Ich suche für meine **Cigarrenfabrik** einen tüchtigen [2039]

Reisenden

per 1. October c., welcher Schlesien und Posen nachweislich mit Erfolg bereist hat und bei der Kundschaft gut eingeführt ist. Offerten M. 126 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Einen tüchtigen [1963]

Reisenden,

suche ich für mein **Destillations-Geschäft** per 1. October c. Bevorzugt, welche die Grafschaft Glatz schon bereist und gut bekannt sind, mit Buchführung und Correspondenz vertraut.
Marken verbeten.
N. Zimmermann, Destillation u. Dampfbrauerei, Glatz.

Für mein **Colonial-Waaren-Geschäft** suche ich einen älteren, **erfahrenen** [1926]

Commis

bei **gutem Salair,** der ein **tüchtiger Verkäufer u. im Stande ist, das ihm unterstellte Personal zu leiten,** sowie einen **zweiten Commis,** der ebenfalls ein **tüchtiger, freundlicher Expedient** und der **polnischen Sprache** mächtig ist, beide zum Antritt per 1. October, eventuell auch bald. Bei Bewerbungen sind Referenzen u. Gehaltsansprüche anzugeben. Marken verbeten.
Gleiwitz.
Jacob Wetz sen. Nachfolger, Joseph Jolin.

Einen speciell mit der **Eisen-Kurzwaaren-Branche** durchaus vertr.

Commis

christlicher Confession, dem beste Empfehlungen zur Seite stehen, suche für mein Eisen-Kurzwaaren- u. Colonial-Waaren-Geschäft p. 1. October.
Offerten unter **G. 50 postlagernd Patschkau i. Schl.** [1983]

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Herrengarderoben-Geschäft** suche ich **per 1. October cr.**

1 tücht. Commis, 1 Lehrling,

welche beide der polnischen Sprache mächtig sein müssen. Marken verb.
[1945] **H. Tichauer, Guttentag.**

Für meinen **Commis,** der s. Lehrz. bei mir am 1. April beendete, **suche** per 1. October i. e. Ledergesch. eine **gute Stelle.** [1933]
A. Koslowsky, Gleiwitz.

Für mein **Colonial-, Manufactur- und Herrenconfections-Geschäft** suche ich p. 1. October einen polnisch sprechenden, gut empfohlenen

Commis,

ebenso kann sich **ein Lehrling** per sofort eventl. 1. October melden.
Retourmarken verbeten. [2000]
S. Adler jr., Zaborze.

Für mein **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** suche ich per 1. October einen, beider Branchen kundigen, der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen [2020]

Commis.

Offerten mit Referenzen u. Gehaltsansprüchen. Marken verbeten.
L. Heymann, Oppeln.

Für unser fertiges [797]

Herren-Conf.-Gesch.

besseren Genres **suchen** wir per sofort oder 1. October einen durchaus tüchtigen **Verkäufer,** welcher im Decoriren bewandert und bereits längere Jahre in der Branche thätig gewesen sein muß.
Nur durchaus tücht. Bewerber belieben sich unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen an uns zu wenden.
Spiegel & Wels, Würzburg.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Octbr. cr.

2 tüchtige Verkäufer und 1 Lehrling.

[1881] **H. Leschziner, Sohrau OS.**

---

1 Verkäufer,

tüchtiger Expedient, sowie **1 Volontair** oder **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen, der **polnischen** Sprache mächtig, werden zum Antritt per 1. October gesucht. [1981]
J. Grünberger, Gleiwitz, Manufacturwaaren-Geschäft.

Für mein **Tuch- u. Manufacturwaarengeschäft** suche ich z. 1. Oct. ev. früher einen tüchtigen, der poln. Sprache mächtigen [1978]

Verkäufer

mos. Confession.
S. F. Apt, Gr.-Strehlitz O.-Schl.

Für mein in **Gleiwitz** zu errichtendes **Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per 1. October einen, der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer.

Offerten zu richten an
[812] **Hugo Feig, Rosenberg OS.**

Eine inländische, noch wenig eingeführte **Feuerversicherung sucht** für hiesigen Regierungs-Bezirk **einen** mit der Branche vertrauten **Haupt- oder General-Agenten.** [783]
Offerten mit Referenzen befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter Chiffre **F. D. 861.**

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche** pr. 1. Octbr. cr. einen

tüchtigen Verkäufer.

[775] **S. Bielschowsky, Namslau.**

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich einen **durchaus zuverlässigen, gewandten** [2019]

Verkäufer u. Decorateur

bei freier Station und Wohnung per 1. October a. c. Offerten bitte Gehaltsansprüche u. Zeugniß-Abschriften beizufügen.
M. Schild, Striegau.

Für mein **Schnittwaaren- und Herren-Garderobengeschäft** suche per 1. October einen tüchtigen

Verkäufer.

S. Heilborn, Zabrze OS. 1994

Für eine Manufactur- u. Colonialwaaren-Handlung eines **größeren** Industrie-Ortes Oberschlesiens **wird** für die Manufacturwaaren-Abtheilung ein **älterer, tüchtiger, selbstständiger** [2762]

Verkäufer,

gleichviel welcher Confession, per Anfang Octbr. cr. **gesucht.** Polnische Sprache Bedingung. Kenntniß der Colonialwaaren-Branche erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Offerten mit Gehaltsangabe und Referenzen sub **F. F. 25** an die Exped. der Bresl. Zeitung. Marken verbeten.

Adolf May,

Modewaaren-Handlung, Rosenberg OS.,
sucht einen [708]

ersten Verkäufer

per bald event. 1. October.

Für mein **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche** ich per 1. October cr., ev. auch früher einen mit der Branche gut vertrauten, der poln. Sprache mächtigen **flotten**

Verkäufer.

Den Offerten sind Gehaltsanspr. und Photographie beizufrgen.
[2025] **H. Freund Konstadt.**

Für mein **Modew.-, Damen- u. Herrenconfections-Geschäft** suche per 1. October cr. einen tüchtigen

Verkäufer

christl. Confession. [2026]
J. E. Rösner, Reichenbach i. Schl.

Für mein **Manufactur- und Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich per 1. September cr. einen tüchtigen [2042]

Verkäufer,

der seine Lehrzeit erst beendet hat und polnisch spricht.
Oppeln. L. Heilborn.

Gewandter Verkäufer

und **Decorateur** findet in meiner **Tuch-, Modewaaren- u. Herren-Garderobe-Handlung** per 1ten October c. angenehme und dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbittet
Louis Zobel, Ohlau.

Ich suche für meine **Cigarrenfabrik** einen zuverlässigen

Expedienten.

Photographie, **Original-**Zeugnisse und Retourmarken **verbeten.**

Wilhelm Krug,

[2061] **Oppeln.**

Für ein **größeres** Colonial- und Schnittwaarengeschäft **suche** [2795]

1 tüchtigen Speceristen

(mos.) als ersten Verkäufer,

1 tücht. Manufacturist

(mos.), der **gleichz.** im **Decor. firm** sein muß, zum Antr. pr. **1. Sept.** event. **1. Oct. cr. S. Persicaner, Kattowitz.**

Ein Comptoirist,

welcher in der Waarenbranche längere Zeit thätig gewesen und in Correspondenz u. Buchführung gut bewandert ist, **findet** am 1. October **Stellung.** Offerten unt. H. L. # 99 hauptpostlagernd **Breslau.** [2765]

Ich suche per 1. October c. einen

Destillateur,

der nicht vor langer Zeit seine Lehrzeit beendet hat u. eine schöne Handschrift schreibt. [1964]
Marken verbeten.
N. Zimmermann, Glatz.

Ein prakt. Destillateur,

gegenw. Geschäfts-Inhaber, **sucht** wegen Auflösung des Geschäfts per sofort oder später bei besch. Anspr. für **Reise oder Comptoir Stellung.** Gefl. Off. A. B. 29 Exped. d. Bresl. Ztg.

Einen Destillateur

suche per 1. October cr., der kurz seine Lehrzeit beendet hat. [2044]
W. Benjamin, Friedland, Bez. Breslau.

Ein Specerist, der jüngst s. Lehrzeit beendet, od. 1 Lehrling, d. schon anderweitig gelernt hat, findet per sofort Stell. Off. u. A. B. postl. **Guttentag.**

Ein junger Mann

mit schöner Handschrift, in der Buchführung vollständig firm und wenn möglich aus der Wäsche-Branche zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten sub F. B. 34 Exped. der Bresl. Ztg

---

Ein j. Mann, d. einf. u. dopp. Buchf. mächtig, **sucht** in einem Colonial-Waaren-Engros- und Detail-Geschäft per 1. October **Stellung.**
Gefl. Offerten unter M. 1000 **Nicolai OS.** erbeten. [2794]

Für mein **Band-, Weißwaaren und Leinengeschäft** suche ich zum Antritt per 1. October einen **tüchtigen,** der polnischen Sprache mächtigen

jungen Mann.

[2043] **Max Glaser, Zabrze.**

Zwei tüchtige junge Leute finden bei hohem Salair vom ersten October cr. dauernde **Stellung.**
Polnische Sprache Bedingung.
Retourmarken verbeten. [2060]
M. Fischer, Porzellan-, Glas- u. Galanterie-Waaren-Geschäft, Kattowitz OS.

Für ein **hiesiges Baumwollen-Waaren-Geschäft en gros wird** ein **junger Mann** zum sofortigen Antritt **gesucht,** der mit dieser Branche bekannt ist u. in allen Compt.-Arbeiten Bescheid weiß; schöne Handschrift Haupt-Bedingung. Bewerber wollen ihre Off. u. C. # 33 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen.

In meinem **Colonialw.-Geschäft** findet ein [808]

junger Mann,

welcher guter Correspondent ist u. die **Bücher** zu führen versteht, per ersten October cr. **Stellung.**
Wilhelm Borinski, Zabrze.

Ein junger Mann, Specerist, auch mit der Destillationsbranche vertraut, **sucht,** gestützt auf Prima-Zeugnisse u. Referenzen, per 15. September oder 1. October dauernde **Stellung.** Gefl. Off. unter G. 50 postlagernd **Guttentag OS.** erbeten.

Ein j. Mann aus der Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Branche sucht per 1. October eventl. früher Stellung als Verkäufer oder Lagerist. Offerten sub W. G. 100 postl. Stollberg i. Erzgebirge. [2545]

Comptoir, Magazin.

Ein in Mitteljahren stehender, **strebsamer, militärfr. Mann,** welcher 8 Jahre in einer größeren Papierfabrik als Lohnlistenführer thätig war und mit Comptoir- und Magazinarbeiten vertraut ist, **sucht** vom 1. Septbr. cr., gestützt auf gute Zeugn. anderweitig dauernde **Stellung.**
Gefällige Offerten unter **F. 20** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2686]

Zum ersten October **suche** ich für meine stille Häuslichkeit einen unverheiratheten nicht zu jungen **Diener.** Photographie erforderlich.
L. Gräfin Wrschowetz, Schloß Lagow, [2045]
Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Christl. **Lehrling od. Volontair** für ein Maschinengeschäft hier zum 1. Septbr. od. spät. **gesucht.** Selbstgefertigte Abschrift d. Schulzeugnisses u. d. Adresse ohne Retourmarke erb. sub V. L. 31 in die Exped. der Bresl. Ztg. [2772]

Zum baldigen Antritt eventl. pr. 1. October cr. suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung, der auch polnisch spricht. [810]

A. Bielschowsky,

Pleß, Leinen, Modewaaren und Confection.

Für u. Colonialw.-Gesch. en gros **suchen** pr. 1. Octbr. c. **Lehrling** mit einj.-freiw. Zeugn. geg. monatl. Vergüt.
Hamburger & Mallison.

Für mein Special-Geschäft in Herren-Schneider Artikeln en gros **suche ich einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. [2787]
Siegmund Bresler, Junkernstraße 11.

Für mein **Modewaaren- u. Conf.-Geschäft suche** ich zum baldigen Antritt einen [749]

Lehrling

mit guter Schulbildung.
J. Selten. Schweidnitz.

Für mein [784]

Destillations-Geschäft

suche per **bald** oder **1. October cr.** einen

Lehrling.

Striegau. L. Hammerstein.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt oder per 1. October d. J. einen

Lehrling.

Jauer. Richard Stolle. [785]

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich einen [1887]

Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt ev. pr. 1. October.
G. Schneider, Schweidnitz.

Lehrling

[806]
mit guter Schulbildung sofort oder per 1. October für eine **General-Agentur gesucht.** Bei entsprechenden Leistungen gutes Honorar.
Offerten unt. **H. 24045** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

An eine gebildete Dame wünscht eine feine Familie ein **elegantes Vorderzimmer** m. Cabinet möblirt oder unmöblirt, Nähe der Gartenstr., **abzutreten.** Auf Wunsch Pension. **B. S. 12** postlagernd **Teichstraße.**

Weidenstraße 21,

Pariser Garten,

ist die 1. Etage per bald oder per 1. October d. J., neu renovirt, **zu vermiethen.** [2001]
Näheres im Comptoir des Pariser Gartens.

Augustastraße 33,

dicht an der Kaiser Wilhelmstraße, ruhiges Haus, herrschaftl. Wohnung., 1., 2. und halber 3. Stock (1200, 1100 und 420 Mark) bald zu vermiethen. [2732]
Näheres beim Hausmeister.

Nicolai-Stadtgr. 18

Parterre (7 Z.) und 2. Stock (6 Z.) zu Michaelis zu vermiethen. [2733]

Albrechtsstraße 52,

Eingang Schuhbrücke, 2. Etage, mit Badeeinrichtung, 3. Etage 180 Thlr., 115 Thlr., u. 100 Thlr., alles f. renov., z. v.

Trinitasstr. 1, hocheleg. 1. Et. m. Badecab. p. bald od. 1. Octbr. 900 M.
Sonnenstraße 9 per 1. October Wohnungen für 675 M. u. 400 M.

Neue Taschenstraße 10

ist die 2. Etage, besteh. aus 5 Zim., incl. 3fenstr. Salon, nebst Zubehör, per October zu vermiethen. [2632]

Ohlau-Ufer 12,

Regier. u. Stadtpark gradeüber, das comfortable **kleinere Hochpart.,** 4 Zimmer, Mittelcab., Küche mit Mädchengel., f. gr. Entree, Speisez., Closet u. Beig. f. **1. Octbr.** preism. z. v.

N. Graupenstr. 2,

Ecke Freiburgerstr. 1 Wohn. p. sof. od. Oct., n. renov. z. vm.

Umzugshalber ist

Freiburgerstr. 23

die Hälfte der 2. Etage, fünf Zimmer 2c., per 1. October zu verm. Näheres daselbst von 2—4 Uhr.

Klosterstraße 85b,

(Ecke Feldstr.), Wohn. v. 4 Zim. und allem modernen Zubehör, event. gleich zu vermiethen. [2730]

Große Feldstraße 10 D

herrschaftliche halbe 1. Etage, 3 resp. 4 Zimmer, elegant renovirt, Gartenbenutzung, bald oder später zu verm.

Oderstraße 17 ist ein gr., frdl. **Quartier,** 2. Et., bestehend aus 3 zweifenstr., 2 einfenstr. **Stuben,** gr. heller **Küche,** preism. zu verm.

N. Schweidnitzerstr. 9a,

1. Etage, 4 große Zimmer, helle Küche, Gartenbenutzung p. 1. Octbr. zu vermiethen. [2780]

Nicolaistr. 44|45,

Ecke Königsplatz,
ist eine herrschaftliche Wohn. im 2. Stock p. October zu verm.
Näh. b. d. Verwalter, part. [2791]

Ein Laden

Carlsstraße 8, beste Geschäftslage, **bald oder später zu verm.** [039]

Große Remise,

Einfahrt v. d. Straße, **Tauentzienstraße 79,** Ecke Blumenstr. z. verm. Näheres das. im Comptoir, im Hofe.

Moritzstraße Nr. 29

sind **hocheleg. Wohnungen** v. 3, 5 und 8 Zimm., mit allem Comfort u. Beigelaß per sofort oder 1. October cr. **zu vermiethen.** Näh. daselbst beim Portier, oder 2. Etage beim Verwalter. [789]

Zu Ratibor wird zur Errichtung einer Cigarrenfabrik ein größeres Grundstück zu miethen resp. zu kaufen gesucht. Offerten bittet man an die Expedition der Breslauer Zeitung unter C. R. 26 zu richten. [2759]

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore..	752	13	W 2	heiter.	
Aberdeen.....	755	12	S 1	Regen.	
Christiansund .	750	13	WSW 6	wolkig.	
Kopenhagen ..	760	15	SW 2	Dunst.	
Stockholm....	753	15	W 4	heiter.	
Haparanda....	745	13	SW 2	h. bedeckt.	
Petersburg....	752	13	SW 2	bedeckt.	
Moskau........	756	15	WSW 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	751	14	SO 5	h. bedeckt.	
Cherbourg....	755	15	OSO 2	bedeckt.	
Helder	759	14	OSO 1	h. bedeckt.	
Sylt..........	760	17	WSW 3	wolkig.	
Hamburg.....	761	14	SO 2	h. bedeckt.	
Swinemünde..	762	16	still	wolkig.	
Neufahrwasser	761	17	SW 2	h. bedeckt.	
Memel........	760	16	W 4	heiter.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	760	12	NW 1	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	761	20	SW 1	h. bedeckt.	Abds. Wetterleucht.
Wiesbaden....	761	17	still	h. bedeckt.	1 Uhr Nachts Gew.
München	764	18	S 2	heiter.	
Chemnitz.....	761	18	still	Regen.	
Berlin........	762	16	still	heiter.	
Wien..........	763	17	still	h. bedeckt.	
Breslau.......	764	16	SO	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein umfangreiches Gebiet hohen Luftdruckes liegt über Mittel- und Süd-Europa mit einem Maximum im Südosten. Ueber Central-Europa herrscht ruhiges, ziemlich heiteres, trockenes, im Norden kühles, im Süden warmes Wetter. Nur im südwestlichen Deutschland ist, meist in Begleitung von Gewittererscheinungen, etwas Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.